



An den Grossen Rat

13.0511.01

WSU/P130511

Basel, 21. Mai 2013

Regierungsratsbeschluss vom 16. April 2013

IWB Industrielle Werke Basel: Information über die Rechnung 2012

Gemäss § 29 Gesetz über die Industriellen Werke Basel (IWB-Gesetz) vom 11. Februar 2009 genehmigt der Regierungsrat die Jahresrechnung der IWB Industrielle Werke Basel und legt sie anschliessend dem Grossen Rat zur Kenntnisnahme vor.

Anbei unterbreiten wir Ihnen den Geschäftsbericht mit der Jahresrechnung 2012 der IWB. Diese wurde zusammen mit dem Bericht der Revisionsstelle vom Regierungsrat an seiner Sitzung vom 16. April 2013 genehmigt. Die Revisionsstelle, PricewaterhouseCoopers AG hat die Ordnungsmässigkeit der Jahresrechnung bestätigt und deren Genehmigung beantragt. Der Verwaltungsrat der IWB hat die Jahresrechnung an seiner Sitzung vom 27. März 2013 abgenommen.

Wie Sie dem Geschäftsbericht der IWB entnehmen können, haben die IWB auch im dritten Jahr als selbstständige öffentlich-rechtliche Anstalt eine erfolgreiche Geschäftstätigkeit verzeichnet.

Mit einem konsolidierten Umsatz von 788,7 Mio. Franken und einem Reingewinn von 93,4 Mio. Franken erzielten die IWB erzielen ein ausserordentlich gutes Jahresergebnis, das beste in ihrer Geschichte. Dabei zeigten sich stabile Absätze an Energie und Wasser entsprechend den Budgeterwartungen. Ein leichter Absatzrückgang bei der elektrischen Energie im Kanton Basel-Stadt wurde durch einen Mehrabsatz ausserhalb des Kantonsgebietes ausgeglichen. Die hohen Investitionen in den Aus- und Umbau des Kraftwerkspportfolios führten zu entsprechend erhöhten Abschreibungen und zum Teil zur Bildung von Rückstellungen aus Wertberichtigungsgründen.

Die Leistungen an den Kanton Basel-Stadt betragen wie in den Vorjahren gesamthaft 50 Mio. Franken. Davon entfallen 11 Mio. Franken auf die von den IWB gemäss § 30 IWB-Gesetz geschuldete Konzessionsabgabe, 3,9 Mio. Franken auf die Zinsen für das vom Kanton gewährte Fremdkapitaldarlehen und weitere 6,8 Mio. Franken auf die Sicherstellung der im Auftrag des Kantons wahrgenommenen öffentlichen Dienstleistungen (insb. öffentliche Beleuchtung, Brunnen und Uhren). Die Gewinnausschüttung an den Kanton beträgt damit 27,7 Mio. Franken.

Nach Abzug der Gewinnausschüttung vom Reingewinn 2012 verbleiben 65,7 Mio. Franken, die in die Betriebsreserve eingelegt werden. Diese summiert sich damit auf gut 730 Mio. Franken, welche als Finanzierungsquelle des zukünftigen Mittelbedarfs v.a. im Hinblick auf die auslaufenden Wasserkraftwerksbeteiligungen (Heimfall) und Investitionen in weitere Produktionsanlagen im Bereich der neuen erneuerbaren Energien zur Verfügung stehen. Mit dieser Basis steigen die Möglichkeiten der IWB, künftige Investitionen ohne zusätzliches Dotationskapital oder allenfalls

Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt

Darlehen des Kantons aus eigener Kraft zu finanzieren respektive mit einem breiten Eigenkapital bei Bedarf Fremdkapital auf dem freien Markt aufnehmen.

Zu Ihrer Kenntnisnahme erhalten Sie beiliegend den konsolidierten Finanzbericht (als Teil des Geschäftsberichtes) der IWB.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Guy Morin
Präsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin

Beilage
- Geschäftsbericht IWB 2012

Erneuerbar aus Eigenproduktion



Die neue Energielandschaft

Unser Wegweiser in die erneuerbare Vollversorgung

In dieser neuen Energielandschaft zeigen wir, wie die erneuerbare Vollversorgung Realität werden könnte: Erneuerbare Energien ersetzen fossile und nukleare Energieträger. Gleichzeitig sinkt der Energieverbrauch durch effizientere Nutzung. Neue Netze machen die in Tausenden von Anlagen dezentral produzierten erneuerbaren Energien verfügbar. Statt billiger Bandenergie wird überschüssiger Wind- und Solarstrom in Speicherseen gespeichert. Intelligente Netze, Zähler und Geräte stimmen die Nachfrage und das Angebot effizienter aufeinander ab. Flexible Energiepreise geben Anreize zur effizienteren Nutzung und glätten Nachfrage- oder Angebotsspitzen. Wärmekraftkoppelungsan-

lagen produzieren gleichzeitig Wärme und Strom. Erdgas wird mit Biogas angereichert oder durch erneuerbare Fernwärme ersetzt. Saisonale Wärme- und Kältespeicher entstehen. Elektro- und Gasfahrzeuge bekommen eine Ladeinfrastruktur auf Basis erneuerbarer, klimaneutraler Energieträger.

Die iwb haben diese Herausforderung schon 2010 angenommen und ihre Investitionen konsequent auf die neuen erneuerbaren Energien ausgerichtet. Die erneuerbare Vollversorgung, die wir anstreben, ermöglicht unseren Kunden und uns als Unternehmen einen effizienten, umweltschonenden und wirtschaftlichen Umgang mit Energie.

HIER KLICKEN UM BEILAGE ZU ÖFFNEN



Erneuerbar aus Eigenproduktion

Die Energiewirtschaft der Schweiz befindet sich in einer Phase starker Veränderungen. Mit ihrem 2012 erzielten Ergebnis und der bereits 2010 entwickelten Strategie einer erneuerbaren Vollversorgung sind die IWB in diesem anspruchsvollen Umfeld sehr gut positioniert.

Als Grundversorger ist es für die IWB prioritär, ihre Kunden in der Region Basel und darüber hinaus langfristig, sicher und günstig mit erneuerbarer Energie zu versorgen. 2012 haben wir mit dem Kauf weiterer, grosser Windparks in Frankreich und Deutschland sowie mit dem Erwerb einer Beteiligung am Pumpspeicherwerk Nant de Drance die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass die IWB in einem künftigen Energiemarkt ihre besondere Position ausbauen können. Wir stellen in unseren eigenen Anlagen heute schon mehr erneuerbaren Strom her, als unsere Kunden in Basel verbrauchen. Künftig werden zwei Pfeiler für den Erfolg eines Energieunternehmens ausschlaggebend sein: Der sichere und günstige Zugang zu eigenen Produktionsanlagen sowie die Fähigkeit, die witterungsabhängige Stromproduktion aus erneuerbaren Energien in Europa mit Speicherkapazitäten in den Schweizer Alpen zu verbinden. Die IWB sind dafür gewappnet. Unabhängig davon, wie sich der geplante Umbau des schweizerischen Energiesystems weiterentwickeln wird: Wir sind in der Lage, unsere Kunden stets zuverlässig und mit erneuerbarer Energie aus Eigenproduktion zu versorgen.

Hinzu kommt unsere besondere Eigenschaft als horizontal und vertikal integriertes Unternehmen: Wir kennen alle Prozesse – von der Produktion über die Lieferung bis zum Verbrauch von Energie. Auf diesen Kenntnissen bauen wir auf und so werden wir unseren Kunden verstärkt helfen, Energie effizient einzusetzen. Und gleichzeitig das Energiesparen für uns zum erfolgreichen Geschäftsmodell machen. Die erneuerbare Vollversorgung, die wir anstreben, ermöglicht unseren Kunden und uns als Unternehmen einen effizienten, umweltschonenden und wirtschaftlichen Umgang mit Energie.

Die IWB haben die Herausforderung angenommen und gehen auf diesen langen Weg weit voraus. Wir sind überzeugt, dass dieser Weg für unsere Kunden, die Umwelt und unseren wirtschaftlichen Erfolg der richtige ist.

Vorwort

- 2 Brief des Verwaltungsratspräsidenten

Im Gespräch mit der Geschäftsleitung

- 4 Erneuerbare Energie sorgt für Ertragsstärke

Lagebericht

- 10 Strategie und Ziele
- 14 Finanzielles Ergebnis
- 22 Entwicklung der Sparten
- 34 Gesellschaftliche Verantwortung
- 40 Attraktive Arbeitgeberin

Corporate Governance

- 45 Corporate Governance

Finanzbericht

- 56 Konzernabschluss 2012
- 60 Anhang zur konsolidierten Jahresrechnung
- 65 Erläuterung zu Positionen der Konzernrechnung
- 82 Revisionsbericht

Brief des Verwaltungs- ratspräsidenten

«Wir sind gut aufgestellt, verfügen über marktfähige Strukturen, motivierte Mitarbeitende und optimierte Prozesse. Kurz: Wir sind handlungsfähig und für die Zukunft gerüstet.»

—
JENS ALDER



Sehr geehrte Damen und Herren

Die iwb können in mehrfacher Hinsicht auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken. In einem zunehmend schwierigen Umfeld vermochte unser Unternehmen ein äusserst respektables Ergebnis zu erzielen und gleichzeitig Investitionen zu tätigen, die für seine weitere Entwicklung entscheidend sind. Auf dem Weg zur erneuerbaren Vollversorgung sind wir im letzten Jahr weiter und rascher vorangekommen, als wir uns selbst vorgenommen haben. Das Ziel der iwb, die eigene Kapazität zur Stromproduktion im Bereich Wind, Sonne und Biomasse bis 2015 um einen Viertel auszubauen, haben wir nach dem fortgesetzten Kauf grosser Windparks in Frankreich und Deutschland inzwischen grösstenteils erreicht. Und: Mit der 2012 erworbenen Beteiligung am Pumpspeicherkraftwerk Nant de Drance, das gegenwärtig in den Walliser Alpen gebaut wird, sichern und erhöhen wir gleichzeitig unsere Fähigkeit, flexibel und planbar Strom zu produzieren – nicht nur dann, wenn die Natur will, sondern genau dann, wenn unsere Kunden Strom brauchen. Wir sind gut aufgestellt, verfügen über marktfähige Strukturen, motivierte Mitarbeitende und optimierte Prozesse. Kurz: Wir sind handlungsfähig und für die Zukunft gerüstet.

Die Schweizer Energiewirtschaft steht vor grundlegenden Veränderungen, die Eckwerte ihrer Zukunft werden nun ausgehandelt. Auf die vom Bundesrat vorgeschlagene Energiestrategie 2050 warten in diesem und im nächsten Jahr grosse Herausforderungen. Die umfassende Vorlage, die einen phasenweisen Umbau der schweizerischen Energieversorgung anstrebt, entspricht im Grundsatz unserer Unternehmensstrategie. Wir begrüssen deshalb die vom Bundesrat gewählte Stossrichtung und teilen diese Unterstützung mit unserem Eigentümer, dem Kanton Basel-Stadt, sowie unseren wichtigsten Partnern in der Branche. Mit der bereits 2010 entwickelten Strategie einer erneuerbaren Vollversorgung, die wir aus Überzeugung und Zielstrebig verfolgen, haben wir unser Profil geschärft – und uns frühzeitig klar im Markt positioniert.

Das alles ist jedoch kein Grund für die iwb, sich jetzt – mitten auf dem Weg – auszuruhen. Eine zentrale Aufgabe, die wir als zuverlässiger und innovativer Energieversorger zu meistern haben, lautet: neue Geschäftsmodelle entwickeln, die das Energiesparen wirtschaftlich erfolgreich machen. Dabei muss es uns gelingen, die Angebots- und die Nachfrageseite, also die Produktion und den Verbrauch von Energie, mit Hilfe modernster Technologien systematisch aufeinander auszurichten. Damit wir dereinst nur noch jene Energie produzieren, die wir nicht günstiger einsparen können. Als Versorgungsunternehmen, das sowohl Produktion als auch Verteilung sicherstellt und die Bedürfnisse seiner Kunden kennt, sind die iwb hier in einer sehr guten Ausgangslage. Diese gilt es nun konsequent zu nutzen, um Dienstleistungen zu entwickeln, welche den effizienten Umgang mit Energie langfristig zum Geschäft für die iwb und ihre Kunden machen.

Wir können stolz sein auf das, was wir in den letzten Jahren erreicht haben. Dieser Stolz ist Ansporn und Verpflichtung zugleich. Ich danke unseren Kundinnen und Kunden, die uns auf dem Weg in die erneuerbare Vollversorgung unterstützen. Ich danke Parlament und Regierung des Kantons Basel-Stadt für die Zusammenarbeit und den klaren Leistungsauftrag. Und ich danke den Mitgliedern der Geschäftsleitung für ihren Mut zu unternehmerischen Entscheidungen. Mein besonderer Dank gebührt den Mitarbeitern und Mitarbeitern der iwb. Sie haben die Neuausrichtung auch 2012 mit viel Herzblut und beeindruckendem Leistungswillen unterstützt. Ohne dieses Engagement wären die iwb heute nicht das eigenständige, erfolgreiche Unternehmen für erneuerbare Energien und Energieeffizienz in der Region Basel – und darüber hinaus.



JENS ALDER

Verwaltungsratspräsident



Im Gespräch mit der Geschäftsleitung

Erneuerbare Energie sorgt für Ertragsstärke

«Die Fähigkeit, 100 Prozent der zur Versorgung der Kunden benötigten Energie selbst herzustellen, macht unabhängig und gibt uns Sicherheit. Die Entscheidung, dies aus ausschliesslich erneuerbaren Kraftwerkskapazitäten zu tun, unterscheidet uns von allen anderen Anbietern und basiert auf einer langfristig ausgerichteten Investitionspolitik.»



2012 konnten die iwb ihr bisher bestes Jahresergebnis erzielen. Und das in einem Jahr, in dem sich die gesamte Energiebranche in einer schwierigen, von grossen Unsicherheiten geprägten Phase befindet. Gleichzeitig hat das Unternehmen sein Ziel, bis 2015 die Produktion von Strom aus neuen erneuerbaren Energien um 500 gwh auszubauen, 2012 bereits grösstenteils erreicht – und musste für die Investitionen deutlich weniger Mittel einsetzen als geplant. Mit dem Kauf einer Beteiligung von 15 Prozent am im Bau befindlichen Pumpspeicherkraftwerk Nant de Drance vermochten sich die iwb zudem für die nächsten 80 Jahre einen Zugang zu wichtigen Regelkapazitäten zu sichern. Die fokussierte Investitionspolitik ist ein Grund dafür, dass die iwb von einem sehr guten Geschäftsjahr 2012 sprechen können.

Herr Thiel, die Energielandschaft erlebt derzeit eine Phase des Wandels und der Unsicherheit. Weshalb ist es den iwb trotzdem gelungen, auch im Jahr 2012 ein gutes finanzielles Ergebnis zu erzielen?

DAVID THIEL – Die iwb sind ein finanziell gesundes Unternehmen mit einem stabilen Kerngeschäft in der Energie- und Wasserversorgung. Wir haben

unsere Kosten im Griff. Gleichzeitig bearbeiten wir mit den neuen erneuerbaren Energien, der Energieeffizienz und verschiedenen Telekomdienstleistungen unternehmerisch attraktive Wachstumsfelder. Ich bin sehr froh, dass wir keine Kernkraftwerke besitzen, die unsere Bilanzen über Jahre hinaus belasten. Damit können wir unsere heutigen personellen und finanziellen Mittel gezielt in den Aufbau unserer künftigen Geschäftsmodelle investieren.

Welches sind diese zukünftigen Geschäftsmodelle?

DAVID THIEL – Ich sehe drei wesentliche Stossrichtungen. Erstens die profitable Pflege und Entwicklung unserer Basisaktivitäten in der nachhaltigen Energie- und Wasserversorgung. Zweitens die schrittweise Zusammenführung unserer Pumpspeicherkraftwerke in den Schweizer Alpen mit unseren Windparks in Frankreich und Deutschland zu einem planbaren Versorgungssystem. Drittens die Nutzung unserer Telekommunikations-, Datenspeicher- und Verarbeitungskapazitäten, um die komplexen Prozesse der Energiebereitstellung und -nutzung so zu optimieren, dass man mit Energie sparen Geld verdienen kann.

Von links nach rechts und von oben nach unten:

DR. DAVID THIEL
CEO

BERNHARD BRODBECK
Stv. CEO, Leiter Beschaffung

MARTIN ERNY
Leiter Unternehmensentwicklung

EDWIN VAN VELZEN
Leiter Vertrieb

«Bei der Integration von Windparks und Pumpspeichern sind Netzkapazitäten das Nadelöhr.»

MARKUS KÜNG
Leiter Netze



Sie sprechen von der Entwicklung der Basisaktivitäten. Was bedeutet das konkret?

DAVID THIEL — Wenn ich von der Entwicklung unseres Basisgeschäfts in der Grundversorgung spreche, dann meine ich, dass wir weiterhin alles daran setzen, unsere Kunden in Basel und der Region sicher, erneuerbar und günstig zu versorgen. Darum arbeiten wir an unserer technischen und betrieblichen Effizienz, entwickeln unsere Anlagen und Systeme nach bestem Stand der Technik weiter und nutzen Gelegenheiten, um unsere Leistungen auch Dritten zur Verfügung zu stellen.

Welche Rolle spielt die Integration der Windparks und der Pumpspeicherwerkstätten?

BERNHARD BRODBECK — Die Fähigkeit zur Integration von Windparks in Europa und Pumpspeichern in den Alpen schafft die Voraussetzung dafür, dass die iwb in einer künftigen, erneuerbaren Energieversorgung eine einmalige Position einnehmen und dank diesem ausgewogenen Produktionsmix die Versorgung sicherstellen können. Unabhängig davon, wie schnell die Energiewende in der Schweiz, in Deutschland oder in Europa umgesetzt werden wird, sind die iwb als Endkundenversorger auf einen sicheren Zugang zu günstigen Produktionskapazitäten angewiesen. Erneuerbare Energien sind im Endeffekt günstiger als nukleare und fossile.

Die Kunden sparen Energie, der Absatz der iwb geht zurück und trotzdem wollen Sie damit Geld verdienen. Ist das nicht ein Widerspruch in sich?

DAVID THIEL — Unsere Ausgangslage als vertikal und horizontal integriertes Versorgungsunternehmen gibt uns Einblick in sämtliche Prozesse, sowohl auf der Energiebereitstellungs- als auch auf der Energieverbrauchsseite. Dadurch kennen wir die Möglichkeiten zur Effizienzsteigerung bei Produktion, Transport und Verteilung von Energie, aber auch bei der Umwandlung einer Kilowattstunde in Nutzenergie. Wenn es uns gelingt, die Angebots- und die Nachfrageseite systematisch aufeinander auszurichten, werden wir nur das produzieren, was wir nicht günstigereinsparen können. Sparen bedeutet dann eben auch Verdienen.

Die iwb wollen ihre Kunden zu 100 Prozent mit erneuerbarer Energie aus eigener Produktion versorgen. Herr Erny, wie weit sind die iwb mit ihrer Strategie der erneuerbaren Vollversorgung heute?

MARTIN ERNY — Wir sind auf gutem Weg, sind aber der Meinung, dass man sich in einem künftigen Markt nur dann erfolgreich positionieren kann, wenn man glaubwürdig ist. Dies fängt bei der Strategie an, setzt sich über die Investitionen bis zu den Produkten beim Kunden fort – und ist nur mit dem notwendigen Know-how der Mitarbeiter möglich.

Die Fähigkeit, 100 Prozent der zur Versorgung der Kunden benötigten Energie selbst herzustellen, macht unabhängig und gibt uns Sicherheit. Die Entscheidung, dies aus ausschliesslich erneuerbaren Kraftwerksskapazitäten zu tun, unterscheidet uns von allen anderen Anbietern und basiert auf einer langfristig ausgerichteten Investitionspolitik.

So sind wir zurzeit dran, mit dem zweiten Holzkraftwerk die nötigen Voraussetzungen zur Ökologisierung unserer Fernwärme zu schaffen. Beim Strom benötigen wir weiterhin den Netzzugang in Frankreich, um bei Bedarf unseren dort produzierten Windstrom direkt nach Basel zu leiten. Beim nicht erneuerbaren Erdgas steht der Ausbau von klimaschonendem Biogas im Vordergrund.

Herr van Velzen, verkauft sich diese Strategie denn?

EDWIN VAN VELZEN — Das ist eine zentrale Frage. Nur wenn unsere Kunden den Vorteil einer nachhaltigen Energieversorgung kennen und schätzen, erhält diese auch einen entsprechenden Wert.

Ich bin aber überzeugt, dass unsere Kunden gut informiert sind und ihren Versorger genau unter die Lupe nehmen. Dabei zeigen sich die Unterschiede – und es wird auch klar, dass erneuerbare Energie nicht immer teurer sein muss. Mit dem erfolgreichen Geschäftsjahr 2012 haben wir gezeigt, dass diese Strategie auch finanziell aufgehen kann.

Das Geschäftsmodell, teure Spitzenenergie aus Pumpspeicherwerkten zu verkaufen, ist wegen der neuen Kapazitäten aus Wind- und Solarkraft zu einem Auslaufmodell geworden. Weshalb investieren die iwb in Nant de Drance im Wallis dennoch in die Pumpspeicherung?

BERNHARD BRODBECK — Der Strommarkt in Europa erlebt grundlegende Veränderungen. Vor allem aufgrund der massiven Förderung von Photovoltaik- und Windstromanlagen in weiten Teilen Europas sowie wegen eines konjunkturell bedingten Rückgangs der Nachfrage herrscht an sonnigen und windreichen Tagen in Europa ein grosser Stromüberschuss mit entsprechend tiefen Preisen. Weht der Wind nicht oder nur schwach und scheint die Sonne nicht, fehlen die Energiemengen und die Preise steigen. Unsere Börsenpreise wechseln entsprechend schnell zwischen Hoch- und Tiefpreis. Die alten, starren Geschäftsmodelle helfen da nicht mehr weiter. Es braucht die Fähigkeit, von kurzfristigen Veränderungen zu profitieren und gezielt zwischen Speichern und Produzieren zu wechseln. Pumpspeicher bieten heute und auch morgen die benötigte Flexibilität und die geforderten Kapazitäten. Und neben den entsprechenden Kraftwerken braucht es vor allem auch fähige und verantwortungsvolle Mitarbeiter.

Der notwendige Netzausbau auf nationaler und internationaler Ebene wurde bereits erwähnt. Herr Küng, wie steht es um das Stromnetz und die anderen Netze in Basel?

MARKUS KÜNG — Die iwb sind in der netzgebundenen Energie- und Wasserversorgung tätig. Entsprechend sind die Netze für alle Geschäftsbereiche, in denen sich die iwb heute und in Zukunft bewegen, absolut zentral.

Bei der Energie- und Wasserversorgung heisst das: Nur wenn die Netze und Leitungen richtig dimensioniert und unterhalten sind, ist die Versorgung sicher. Kommt es zu einem Unterbruch, entscheidet die Geschwindigkeit der Behebung, ob die Kunden einen guten oder schlechten Versorger haben.

Bei der Integration von Windparks und Pumpspeichern sind Netzkapazitäten das Nadelöhr. In Europa und der Schweiz werden Netze der neuen Generation gebaut. Diese Investitionen machen unsere Versorgung nicht nur sicherer, sie schaffen auch Arbeitsplätze und sorgen für Innovation.

Bei der Energieeffizienz spielen die Netze ebenfalls eine zentrale Rolle. Während bislang auf der untersten Netzebene Energie bezogen wurde, die auf oberen Ebenen produziert wurde, wird das künftige Versorgungssystem mit dezentraler Produktion und kleinen Kraftwerken zu Hause viel komplexer. Trotz fundamentalen Umwälzungen in der Netztopo-

logie bleiben die Grundsätze der Physik unverändert bestehen. Und die Sachkompetenz unserer Mitarbeitenden ist weiterhin eine der wesentlichen Voraussetzungen für unseren Erfolg.

Die iwb produzieren heute mehr Strom aus erneuerbaren Quellen, als sie im eigenen Versorgungsgebiet absetzen. Was bedeutet das für die Zukunft?

DAVID THIEL — Dass wir die Möglichkeit haben, auch Kunden ausserhalb unseres Netzgebietes zu bedienen. Wir spüren das Interesse aus unterschiedlichen Regionen und in verschiedenen Kundensegmenten.

Sind die iwb auf die mögliche weitere Liberalisierung in der Schweiz und auf die Auswirkungen des Stromabkommens mit der EU vorbereitet?

DAVID THIEL — Eine erneuerbare Versorgung in der Schweiz funktioniert nur im engen Austausch mit Europa. Wenn alle ihre Stärken gemeinsam nutzen können, dann werden die Versorgungssysteme stabil. Konkret heisst das: Es muss uns möglich sein, die in unseren Windparks in Deutschland und Frankreich produzierte Energie zum Pumpen in der Schweiz zu verwenden. Dafür können wir unseren europäischen Nachbarn dann Strom liefern, wenn sie ihn brauchen – eine Win-win-Situation.

Insgesamt gehen wir daher mittelfristig von einem diskriminierungsfreien Zugang zu Europa aus. Unsere Investitionen sind in diesem Fall optimal. Doch

«Pumpspeicher bieten heute und auch morgen die benötigte Flexibilität und die geforderten Kapazitäten. »

BERNHARD BRODBECK
Stv. CEO, Leiter Beschaffung



auch wenn die Schweiz keinen diskriminierungsfreien Zugang zu Europa erhalten sollte, machen unsere Investitionen immer noch Sinn. Eine Marktabschottung im Energiebereich ist langfristig jedoch weder für die Schweiz noch für die EU ein sinnvolles Szenario.

Müssen Sie hinsichtlich der Marktliberalisierung Änderungen an der Strategie vornehmen?

MARTIN ERNY — Nein. Wir richten uns so aus, dass wir sowohl im Markt als auch im Monopol bestehen können. Letztlich muss man in beiden Welten kundenorientiert, effizient und verlässlich sein.

Der Energie- und der Telekombereich der iwb steht neu unter der gleichen Führung. Weshalb?

EDWIN VAN VELZEN — Wir wollen die Konvergenz zwischen Energie und Telekom nutzen. Beide Bereiche haben Ähnlichkeiten. Sowohl das Energie- wie auch das Telekomgeschäft ist ein Infrastrukturgeschäft und der Kundenstamm ist deckungsgleich. Die beiden Geschäfte haben jedoch auch unterschiedliche Eigenschaften. So ist unser Energiegeschäft auf Langfristigkeit und Stabilität ausgerichtet, während das Telekomgeschäft von Flexibilität und Dynamik gekennzeichnet ist. Ziel ist es, von beiden Welten das Beste zu nehmen.

Die Umsetzung einer neuen Geschäftsstrategie ist nur mit Mitarbeitenden möglich, die diese Strategie tragen und über das entsprechende Know-how verfügen. Sind die Mitarbeitenden der iwb fit für die Zukunft?

DAVID THIEL — Ja, wir haben sehr gute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Kader, die führen können und wollen. Die Mitarbeiter machen letztendlich den Unterschied aus. Es ist eine meiner Hauptaufgaben, Talente zu fördern und sie möglichst langfristig für die iwb zu gewinnen. Dies ist nicht immer einfach.

Herr Thiel, Sie führen nun die iwb seit fünf Jahren. Worauf sind Sie besonders stolz, was waren die bisher grössten Herausforderungen?

DAVID THIEL — Ich habe das Privileg, mich bei der Bewältigung des operativen Tagesgeschäfts in allen Bereichen unseres Unternehmens auf hervorragende, erfahrene Kräfte verlassen zu dürfen. Dadurch kann ich mich primär damit befassen, wie wir das Unternehmen am besten auf die zukünftigen Versorgungsaufgaben vorbereiten. Hier stellen sich zentrale Fragen, beispielsweise zur künftig notwendigen unternehmerischen Handlungsfähigkeit,



zu den richtigen Produktions- und Speichertechnologien, zum langfristigen Schutz der Anlagen zur Trinkwassergewinnung, zu neuen Kundenbedürfnissen und verändertem Kundenverhalten sowie zur optimalen Positionierung der iwb bei den nachfolgenden Generationen.

In den letzten fünf Jahren ist es uns schrittweise gelungen, die iwb auszugliedern und zu einem handlungsfähigen Unternehmen mit einer klaren Strategie und einer modernen Governance zu machen. Die Sicherung guter Windkraftstandorte in Europa, die Sicherung und der Ausbau bestehender Kraftwerksbeteiligungen und die Beteiligung am Pumpspeicherwerk Nant de Drance werden es den iwb ermöglichen, langfristig eine erneuerbare Versorgung zu wettbewerbsfähigen Kosten in der Region Basel sicherzustellen.

Diese fundamentale Neuausrichtung der iwb ist nur dank dem Goodwill unseres Eigentümers, des Kantons Basel-Stadt, möglich. Er hat auch einen starken iwb-Verwaltungsrat eingesetzt, der uns in der Geschäftsleitung stets aufs Neue kritisch hinterfragt und unterstützt. Das gibt uns die Sicherheit und die Kraft, auch antizyklische Investitionsentscheide zu tätigen. Nach fünf Jahren kann ich sagen: Die iwb sind ein gutes Schiff mit einer guten Mannschaft.

«Die Sicherung guter Windkraft-Standorte in Europa und die Beteiligung am Pumpspeicherwerk Nant de Drance werden es den iwb ermöglichen, langfristig eine erneuerbare Versorgung in der Region Basel sicherzustellen.»

DR. DAVID THIEL
CEO

Lagebericht

Die konsequente Strategie des Ausbaus der erneuerbaren Energien bis hin zur erneuerbaren Vollversorgung sorgt 2012 für Ertragsstärke. In Kombination mit dem stabilen Kerngeschäft und Kostendisziplin in allen Bereichen ermöglicht unsere fokussierte Investitionspolitik ein sehr gutes Geschäftsjahr 2012. In unseren eigenen Anlagen produzieren wir schon heute mehr erneuerbaren Strom, als unsere Kunden in Basel verbrauchen. Wir arbeiten heute an der Zukunft und entwickeln neue Geschäftsmodelle, die das Energiesparen wirtschaftlich erfolgreich machen.

Strategie und Ziele		Gesellschaftliche Verantwortung
10 Gesetzlicher Auftrag	20 Bilanz	34 Betriebliches Umweltmanagement
10 Eigentümerstrategie	20 Wertschöpfungsverteilung, Gewinnverwendung und Abgaben an den Kanton	36 Regionales Engagement für Umwelt und Gesellschaft
10 Vision	21 Ausblick	
11 Entwicklungen im Umfeld		
12 Geschärfte Unternehmensstrategie		
12 Spartenstrategie 2012 – 2015		
Finanzielles Ergebnis		Attraktive Arbeitgeberin
14 Management Summary	22 Kundenbedürfnisse und -zufriedenheit	40 Unternehmenskultur im Wandel
14 Entwicklung des Umfelds	22 Neue Produktlinien	40 Personalplanung, Personalbestand und -struktur
15 Absatz	22 Sparte Strom	41 Anstellungsbedingungen und Rekrutierung
15 Umsatz	28 Gas – Erdgas und Biogas	42 Führungsentwicklung
15 Ergebnis	29 Fernwärme	42 Aus- und Weiterbildung
15 Spartenergebnisse	31 Trinkwasser	43 Diversity / Chancengleichheit
19 Cash Flow und Investitionen	32 Energiedienstleistungen	43 Work-Life-Balance
Gesamtunternehmen	33 Telekom	44 Arbeits- und Gesundheitsschutz

Unsere strategische Ausrichtung basiert auf dem gesetzlichen Auftrag, der Eigentümerstrategie des Regierungsrates, den Bedürfnissen der Kundinnen und Kunden sowie den langfristigen Trends im Marktumfeld. Diese Ausrichtung bildet die unternehmenspolitische Basis für unser Ziel der erneuerbaren Vollversorgung und die Strategien der Sparten.

Strategie und Ziele

GESETZLICHER AUFTRAG

Unser Auftrag ist im IWB-Gesetz begründet. Wir werden darin verpflichtet, die Versorgung mit Energie und Wasser im Kanton Basel-Stadt sicherzustellen. Zum Pflichtenheft unseres Querverbundunternehmens (siehe Grafik S. 11) gehören Bau, Betrieb und Unterhalt von Anlagen für die Produktion, die Speicherung, den Transport und die Verteilung. Ge regelt ist ausserdem die Beteiligung an solchen Anlagen sowie die Beschaffung von Energie und Trinkwasser. Im Leistungsauftrag des Kantons bewirtschaften wir ausserdem die öffentlichen Brunnen, die Uhren und die öffentliche Beleuchtung.

Im IWB-Gesetz steht, dass wir auch ausserhalb des Kantonsgebiets sowie in weiteren branchen nahen Märkten Energie- und Telekommunikationsdienstleistungen anbieten können.

Das Gesetz verlangt von uns, dass wir die Energieversorgung auf verschiedene Energieträger abstützen und dass wir erneuerbare Energien nutzen und fördern.

EIGENTÜMERSTRATEGIE

Der Kanton Basel-Stadt gibt uns in seiner Eigentümerstrategie den Auftrag, eine führende Stellung im Markt für ökologisch nachhaltige Energie zu behaupten. In den Monopolbereichen sollen wir zuverlässig und kostengünstig, in den liberalisierten Märkten konkurrenzfähig sein. Darüber hinaus können wir weitere branchennahe Produkte und Dienstleistungen entwickeln und vermarkten und unser Geschäft geografisch expandieren. Mit unseren qualitativ hochstehenden und günstigen Ange-

boten streben wir nachhaltige Kundenbeziehungen an und leisten damit einen Beitrag an die Standortqualität des Kantons.

Wir erhalten den Unternehmenswert langfristig und steigern ihn im Hinblick auf das Kerngeschäft. Zu diesem Zweck etablierten wir ein geeignetes Risikomanagement und setzen dessen Vorgaben um. Die Eigenkapitalquote darf 40 Prozent nicht unterschreiten. Alle Aktivitäten erbringen branchen übliche und risikobereinigte Renditen. Gleichzeitig streben wir eine kostengünstige Versorgung an. Insbesondere liegen unsere Strompreise für die Energie und die Netznutzung weiterhin unter dem schweizerischen Durchschnitt. Unsere Ausgaben prüfen wir regelmässig auf ihre Notwendigkeit und ihre Angemessenheit.

VISION

Die Vision ist die Grundlage unseres täglichen Handelns: *Wir haben als Unternehmen Erfolg, weil wir konsequent und mit allen Mitteln die erneuerbare Versorgung betreiben.*

Mission Statement

2012 haben wir im Zusammenhang mit der Erarbeitung eines neuen visuellen Auftritts unser Selbstverständnis kritisch hinterfragt und neu definiert. Unser Mission Statement lautet: Die IWB sind das Basler Versorgungsunternehmen für Energie, Wasser und Telekom. Wir vernetzen und verbinden – innovativ, kompetent und zuverlässig. Wir bringen Ökonomie und Ökologie in Einklang.

Wir haben als Unternehmen Erfolg, weil wir konsequent und mit allen Mitteln die erneuerbare Versorgung betreiben.

DIE IWB – EIN INTEGRIERTES QUERVERBUNDUNTERNEHMEN

Vertikal integriert	Strom	Erdgas	Fernwärme	Trinkwasser
Produktion	✓	✓ ¹	✓	✓
Transport	✓	✓	✓	✓
Vertrieb	✓	✓	✓	✓

→ Querverbund ————— horizontal integriert —————→

¹ Wir produzieren selbst kein Erdgas, aber wir speisen Biogas, das wir in eigenen Anlagen produzieren, in unser Erdgasnetz.

In der deutschsprachigen Schweiz sind wir mit rund 250 000 versorgten Kunden das grösste Querverbundunternehmen. Eine horizontale und vertikale Integration unserer Sparten und unserer Wertschöpfungskette schafft Synergien, steigert die Effizienz unserer Prozesse und stärkt unsere Wettbewerbsfähigkeit.

Den Kanton Basel-Stadt versorgen wir mit Energie, Wasser und Telekommunikationsdienstleistungen. Darüber hinaus sind wir in der Nordwestschweiz mit Erdgas und Energiedienstleistungen vertreten.

Wir nehmen schweizweit eine Vorreiterrolle in der konsequenten Ausrichtung auf erneuerbare Energien und im Bereich der Energieeffizienz ein.

Wir sind führend in erneuerbarer Energie und Energieeffizienz. Wir denken und handeln grenzüberschreitend. Die Bedürfnisse unserer Kunden und Partner erfüllen wir marktgerecht und über die Region hinaus.

Das Know-how und Engagement unserer Mitarbeiter, die hohe Qualität unserer Anlagen und der langfristige Zugang zu erneuerbaren Ressourcen zeichnen uns aus.

Unser Unternehmen wurzelt in Basel und ist eng mit der Entwicklung der Region verknüpft. Unserauf erneuerbarer Energie basierendes Kraftwerkspflegen und bauen wir kontinuierlich aus. Auf diese Weise versorgen wir unsere Kunden nachhaltig, sicher und günstig mit erneuerbarer Energie aus Eigenproduktion.

ENTWICKLUNGEN IM UMFELD

Unsere Strategie berücksichtigt neben den in den gesetzlichen Vorgaben verankerten energiepolitischen Zielen des Kantons Basel-Stadt die Entwicklungen im näheren Umfeld wie auch die relevanten Megatrends.

Energiestrategie 2050 des Bundes

Der Bundesrat und das Parlament haben 2011 im Grundsatz den Ausstieg aus der Kernenergie beschlossen. Die bestehenden Kernkraftwerke sollen am Ende ihrer Betriebsdauer stillgelegt und nicht durch neue ersetzt werden. Um die Versorgungssicherheit zu gewährleisten, setzt der Bundesrat auf Energieeffizienz, den Ausbau der Wasserkraft und der neuen erneuerbaren Energien. Fossile Stromproduktion mit Wärmekraftkopplungsanlagen und Gaskombikraftwerke sowie Importe haben unterstützende Funktion. Zudem will der Bundesrat für den raschen Ausbau der Stromnetze sorgen und die Energieforschung verstärken.

An der Vernehmlassung zur Energiestrategie haben sich die iwb direkt und über ihre Branchenpartner beteiligt. Der Bundesrat will seine Botschaft ans Parlament voraussichtlich im September 2013 verabschieden.

Wettbewerb um neue erneuerbare Energien

Die Katastrophe in Fukushima hat die Regierungen in ganz Europa zum Umdenken bewogen. Zahlreiche Energieanbieter investieren nun verstärkt in die Produktion von neuen erneuerbaren Energieproduktion. Die Ansprüche an die Energien bleiben unverändert hoch: Denn der Gesamtenergieverbrauch in der Schweiz dürfte zwar aufgrund besserer Wärmedämmung abnehmen, nicht aber der Stromverbrauch. Strom wird vermehrt als Primärenergie eingesetzt werden, beispielsweise bei E-Mobilität-Lösungen oder dem Einsatz von Wärmepumpen.

Die Wettbewerber werden verstärkt in Projekte für Photovoltaik und Solarenergie in Südeuropa sowie in küstennahe Windenergie in Nordeuropa investieren. Wegen des anhaltend tief bewerteten Euros sind die Schweizer Investoren dabei grundsätzlich in einer guten Ausgangslage.

Aus Wind- und Sonnenkraft kann tages- und witterungsabhängig nur unregelmässig Energie bezogen und ins Netz eingespeist werden. Diese Schwankungen gilt es durch mehr Flexibilität und erweiterte Möglichkeiten zur Energiespeicherung aufzufangen. Vor diesem Hintergrund sind Pumpspeicherkraftwerke für die iwb von entsprechend grossem Interesse.

Anreize zur Energieeffizienz

Die Bedeutung der Energieeffizienz nimmt weiter zu. Fortschrittliche Energieanbieter können mittels technologischer Innovationen in der Einspeisung, im Netz sowie in der Verteilung weitere Sparpoten-

ziale realisieren. Was die Stromkonsumenten betrifft, reicht es nicht, sie lediglich ökologisch zu sensibilisieren und zu beraten. Sie brauchen Effizienzboni, Wettbewerb oder innovative Tarifmodelle als weitere Anreize zum sparsamen Einsatz von Energie. Für die iwb werden Dienstleistungen zur Verbesserung der Energieeffizienz von zentraler Bedeutung sein, um ihre Wettbewerbsfähigkeit zu sichern.

Liberalisierung der Energiemarkte

Der freie Elektrizitätsmarkt in der Schweiz ist für Grossbezüger seit Anfang 2009 Realität. Die Marktoffnung für Kleinbezüger steht noch bevor und ist für 2016 absehbar. Der Gasmarkt in der Schweiz könnte unter Umständen noch vor der kompletten Elektrizitätsmarktoffnung liberalisiert werden. Die Liberalisierung wird den Verdrängungskampf unter den Anbietern fördern. Tiefe Preise sind dennoch nur zeitweilig zu erwarten.

Konvergenz von Energie und Telekommunikation

Die iwb bauen ein leistungsfähiges Glasfasernetz auf und nutzen dazu die bestehenden Netzinfrastrukturen. Wir vermarkten die unbeleuchteten Glasfasern und stellen diese Telekommunikationsdienstleistern für ihre Services in Telefonie, Internet und Fernsehen zur Verfügung. Diese können so ihren Kunden den schnelleren Transport umfangreicher Daten anbieten. Gleichzeitig haben wir die Möglichkeit, neue Dienstleistungen in der Kombination von Energieversorgung und Telekommunikation zu etablieren. Dazu gehören intelligente Stromzählersysteme, um die Produktion und Verteilung besser zu steuern (Smart Metering). Mit der intelligenten Netzsteuerung können wir die zentrale und dezentrale Lastregelung einfacher aufeinander abstimmen und so den Betrieb von Grosskraftwerken und lokalen kleineren Produzenten optimieren. Die laufende Entwicklung und Ausrichtung auf diese technologischen Veränderungen ist für die iwb und ihre Zukunft als Energieversorger zentral. Nur so bleiben sie als Energieversorger zukunftsfähig.

GESCHÄRFTE UNTERNEHMENSSTRATEGIE

Die iwb bauen ihre Position als führendes Unternehmen für erneuerbare Energie und Energieeffizienz weiter aus. Die langfristige Vision ist eine kostengünstige und sichere Vollversorgung auf Basis der erneuerbaren Energien.

Dazu werden die iwb ihre Investitionen weiterhin konsequent in erneuerbare Energien leiten. Die wesentlichen Elemente dieser Strategie sind:

Erstens der Ausbau der Stromproduktion primär mit Wind-, Wasser- und Solarstrom. Ergänzend

nutzen die iwb die Möglichkeiten zum Ausbau von Pumpspeicherkapazitäten. Dabei bauen wir die Transportkapazitäten unseres Stromnetzes weiter aus. Zweitens soll die Fernwärme noch stärker ökologisch ausgerichtet werden. Drittens bauen die iwb langfristig die Biogasproduktion aus. Fossiles Erdgas soll andere fossile Energieträger ablösen und damit die CO₂-Bilanz der Energieversorgung verbessern. Die Unternehmensstrategie sieht für die Jahre 2011 bis 2014 ein Gesamtinvestitionsvolumen von 815 Millionen Franken vor.

SPARTENSTRATEGIE 2012 – 2015

Die Prioritäten der Unternehmensstrategie geben der Spartenplanung und -strategie der iwb für die Jahre 2012–2015 die Richtung vor.

Sparte Strom

Die iwb sind das Versorgungsunternehmen, das in eigenen Kraftwerken mehr erneuerbaren Strom produziert, als ihre Kunden im Versorgungsgebiet Basel verbrauchen. Wesentliches Standbein sind unsere Beteiligungen an Schweizer Grosswasserkraftanlagen. Ergänzend investieren wir im In- und Ausland gezielt in Wasser-, Wind- und Solarstromwerke sowie in der Schweiz in Biomasse. Dabei streben wir nutzenstiftende Partnerschaften mit gleichgesinnten Energieversorgern und Grosskunden an. Unsere Produktionskapazität an neuen erneuerbaren Energien bauen wir bis 2015 um 500 GWh aus.

Wegen seiner vielfältigen Einsatzmöglichkeiten ist Strom für die iwb langfristig die attraktivste Energieform und hat daher höchste Investitionspriorität. Unsere Vorgabe dazu lautet: 100 Prozent erneuerbare Energie aus 100 Prozent Eigenproduktion. Unsere Beteiligungen an Wasser- und Windkraftwerken sichern uns eine durchschnittliche Jahresproduktionsmenge, die schon heute über dem jährlichen Basler Stromverbrauch liegt. Um den im Ausland produzierten Strom nach Basel liefern zu können, ist eine Einbindung in die europäische Netztopologie erforderlich. Die iwb fordern deshalb den diskriminierungsfreien Zugang der Schweizer Stadtwerke zum europäischen Strommarkt.

Die Stärke der iwb liegt in ihrem international diversifizierten Kraftwerkspark. Dieser ist so zusammengestellt, dass wir die witterungsabhängige Stromproduktion aus erneuerbaren Energien in Europa mit unseren Speicherkapazitäten in den Schweizer Alpen verbinden und so jederzeit genügend Strom garantieren können.

Im Stromgeschäft versuchen wir zu expandieren. Um auf dem liberalisierten Markt bestehen zu können, bauen wir Vertriebskompetenzen ausserhalb des Netzgebietes auf.

815 MIO. CHF

Die Unternehmensstrategie sieht für die Jahre 2011 bis 2014 ein Gesamtinvestitionsvolumen von 815 Millionen Franken vor.

500 GWH

Unsere Produktionskapazität an neuen erneuerbaren Energien bauen wir bis 2015 um 500 GWh aus.

Sparte Fernwärme

Die Produktion unserer Fernwärme soll nachhaltig und preissicher sein. Bis 2020 streben wir eine zu 60 Prozent erneuerbare Wärmeproduktion an. Entsprechend versuchen wir den Anteil nicht erneuerbarer Energieträger in der Fernwärmeproduktion systematisch zu minimieren. Durch technische Systemoptimierungen senken wir zudem die Betriebs- und Unterhaltskosten des Netzes. Unser Investitionsfokus liegt zum einen auf dem effizienten Betrieb, den wir mit der Absenkung der Betriebstemperatur erreichen wollen. Zum andern planen wir ein zweites KEV-gefördertes Holzkraftwerk in Basel sowie Wärmespeicherprojekte, mit denen wir den erneuerbaren Anteil in der Fernwärme erhöhen wollen.

Sparte Gas

Um unser Ziel der erneuerbaren Vollversorgung zu erreichen, investieren wir beim erneuerbaren Biogas in zusätzliche Produktionskapazitäten.

Den Absatz des fossilen Energieträgers Erdgas wollen wir nicht weiter steigern. Erdgas hat jedoch die wichtige Funktion einer Brückentechnologie: Wenn wir andere fossile Energieträger durch Erdgas ersetzen, können wir damit den CO₂-Ausstoss senken. Weiter könnte der bestehende Erdgas-Infrastruktur künftig einmal eine grosse Rolle zur Speicherung von erneuerbaren Energien zukommen (Power-to-Gas). Gerade dieser Aspekt wird mit dem Ausbau der erneuerbaren Stromproduktion immer wichtiger.

Dennoch dehnen wir unser Gasversorgungsgebiet nicht aus und schliessen Neugeschäfte nur dort ab, wo die Kunden dies aus spezifischen Gründen wünschen. Wenn Kunden Erdgas zur Wärmebereitstellung langfristig nachfragen, versuchen wir dessen Gesamtwirkungsgrad zu verbessern.

Im bestehenden Netz verdichten wir die Versorgung dort, wo durch den Einsatz von Erdgas die regionale ökologische «Footprint» verbessert wird – beispielsweise durch den Ersatz von Ölheizungen oder die Abwärmenutzung. Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer Erdgaskunden auf erneuerbare Alternativen. Höchste Priorität besitzen jedoch weiterhin Investitionen in die Sicherheit der Gasnetze.

Sparte Wasser

Als Wasserversorger bieten wir eine sichere Versorgung und garantieren eine hohe Qualität. Steigenden Qualitäts- und Informationsanforderungen begegnen wir mit dem Ausbau unserer Qualitätskontrolle. Auf tendenziell sinkende Wasserbezüge reagieren wir mit gezielten regionalen Kooperationen. So nutzen wir betriebliche Synergien, die sich

2011 mit der Übernahme der Geschäftsführung der Hardwasser AG eröffneten.

Wir investieren laufend in die Sicherung der Grundwasser-Schutzzonen und modernisieren die bestehenden Trinkwasser-Produktionsanlagen. Große Investitionen fließen auch in den Ausbau und den Unterhalt der Transport- und Verteilnetze. So gewährleisten die IWB eine dauerhaft sichere Wasserversorgung.

Sparte Telekom

Bis 2017 bauen die IWB zusammen mit Swisscom ein flächendeckendes Glasfasernetz in der Stadt Basel und verbessern damit die Standortqualität. Damit investieren wir im öffentlichen Auftrag in eine zukunftsfähige Infrastruktur für den Datenaustausch. Wir wollen den Aufbau und den Betrieb volkswirtschaftlich sinnvoll gestalten, indem wir keine parallelen Netze bauen und das Glasfasernetz zu minimalen Kosten erstellen und betreiben. Ende 2012 waren rund 55 000 Wohnungen oder Geschäftseinheiten erschlossen. Jetzt sind die Produktanbieter gefordert, auf Basis der modernen Infrastruktur neue Produkte und Dienste zu entwickeln und in Basel anzubieten. Mit dem neu ausgerichteten Produktpool des Datacenters und einer Steigerung von dessen Bekanntheitsgrad wollen wir IWB Telekom im Zielmarkt besser positionieren.

Geschäftsfeld Energiedienstleistungen

Energiedienstleistungen sind die ökologische Sparspitze bei der Bearbeitung neuer Märkte ausserhalb des Kantons Basel-Stadt. Privatkunden bieten wir Heizungs- und Warmwasserlösungen an, für Firmenkunden übernehmen wir das ganze Energiemanagement.

Mit sogenannten Contracting-Lösungen übernehmen wir für Kunden die Energiebereitstellung, indem wir bei ihnen entsprechende Anlagen planen, bauen und diese betreiben. Die Kunden schätzen die massgeblich gesteigerte Energieeffizienz, sparen Energiekosten und erhalten einen besseren Service; wir erhöhen so unsere Wertschöpfung. Die Quintessenz dieser Beratungs- und Servicelösungen heißt «sparen gleich verdienen». Mit unseren ökologisch orientierten Beratungsprodukten und Contracting-Lösungen wollen wir Richtung Nordwestschweiz und Mittelland expandieren.

55 000 WOHNUNGEN

Ende 2012 waren rund 55 000 Wohnungen oder Geschäftseinheiten mit Glasfaseranschluss erschlossen.

Die iwb können auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2012 zurückblicken. In einem schwierigen Umfeld konnten wir trotz grosser Investitionen ein äusserst respektables Ergebnis erzielen. Auf dem Weg zur erneuerbaren Vollversorgung sind wir im letzten Jahr weiter und rascher vorangekommen, als wir uns selbst vorgenommen haben: Unser Ziel, die eigene Kapazität zur Stromproduktion aus Wind, Sonne und Biomasse bis 2015 um einen Viertel auszubauen, haben wir inzwischen grösstenteils erreicht.

Finanzielles Ergebnis

MANAGEMENT SUMMARY

2012 war das bislang erfolgreichste Geschäftsjahr in der Geschichte der iwb. Trotz des für weite Teile der Branche schwierigen Umfeldes steigerten die iwb Umsatz und Ergebnis deutlich. Die neu erworbenen Windkraftanlagen in Frankreich und Deutschland sowie die im Vergleich zum Vorjahr kühle Witterung sind die ausschlaggebenden Faktoren für den um 90 Millionen auf rund 789 Millionen Franken gestiegenen Umsatz. Durch die Investitionen in Sach- und Finanzanlagen stieg die Bilanzsumme um 176 Millionen auf 2025 Millionen Franken. Die hohen Investitionen sind der Hauptgrund für einen negativen Cashflow. In der Geldflussrechnung sind Sondereffekte sichtbar, wie die im Jahr 2012 vorgenommenen Wertberichtigungen auf Positionen des immateriellen und des Finanzanlagevermögens.

Insgesamt tragen die iwb wie im Vorjahr 50 Millionen Franken an den Haushalt des Kantons Basel-Stadt bei. Darin enthalten sind 27,7 Millionen Franken als Gewinnausschüttung, 11,0 Millionen Franken Konzessionsabgaben und 11,3 Millionen Franken in Form von Zinsen und gemeinwirtschaftlichen Leistungen.

ENTWICKLUNG DES UMFELDS

Als Reaktion auf die Katastrophe von Fukushima hat der Bundesrat die Energiestrategie 2050 erarbeitet und im September 2012 in die Vernehmlassung geschickt. Die vorgeschlagenen Gesetzes-

änderungen bezeichnen einen grundlegenden Umbau der Schweizer Energiewirtschaft. Neben dem schrittweisen Ausstieg aus der Atomenergie setzt der Bundesrat auf Energieeffizienz, den Ausbau der Wasserkraft und der neuen erneuerbaren Energien. Die zusätzlichen Energieimporte bedingen einen Ausbau der Stromnetze.

Die Finanzkrise ist weiterhin spürbar. Im Berichtsjahr wurden die ersten politischen Konsequenzen deutlich: Im stark unter Druck geratenen Spanien wurden Lösungen gesucht, um Haushaltsausgaben zu reduzieren. Im Zuge der Sparmassnahmen wurde auch die Förderung erneuerbarer Energien reduziert.

Aufgrund des tiefen Eurokurses sind insbesondere Investitionen in europäische Windparks aktuell zu attraktiven Preisen möglich. Die Zurückhaltung der Kapitalmärkte bei der Finanzierung von Windparks wirkt zusätzlich preisdämpfend.

Der Strommarkt in Europa erlebt grundlegende Veränderungen. Vor allem aufgrund der vielen neu gebauten Photovoltaik- und Windenergieanlagen in Deutschland sowie wegen eines konjunkturrell bedingten Rückgangs der Nachfrage herrscht an sonnigen und windreichen Tagen in Europa ein grosser Stromüberschuss mit entsprechend tiefen Preisen.

Die Liberalisierung des Strommarktes in der Schweiz beginnt zu wirken. Insbesondere die Grosskunden arbeiten daran, ihre Energieportfolios zu optimieren und holen bei verschiedenen Stromanbietern Offerten für die Energielieferung ein.

789 MIO. CHF

Der Umsatz von 789 Millionen Franken ist der höchste in der Geschichte der iwb.

ABSATZ

Die Absätze in den Wärmesparten der iwb sind aufgrund des klimatisch durchschnittlichen Jahres erwartungsgemäss ausgefallen. Mit 2889 Heizgradtagen liegt das Berichtsjahr leicht unter dem 10-Jahres-Durchschnitt, aber deutlich über den 2605 Heizgradtagen des Vorjahrs. Die Sparten Fernwärme und Gas steigerten ihren Absatz im Jahr 2012 entsprechend.

So wie sich das im Vergleich zum Vorjahr nassere und kältere Jahr 2012 positiv auf die Wärmesparten ausgewirkt hat, ist in der Sparte Wasser ein gegenläufiger Effekt zu beobachten: Die iwb setzten rund 3 Prozent weniger Wasser ab und erreichen somit den Wert eines Durchschnittsjahres.

UMSATZ

2012 verbuchten die iwb mit 789 Millionen Franken den bisher höchsten Umsatz der Unternehmensgeschichte. Die Steigerung gegenüber dem Vorjahr (+ 90 Millionen Franken) ist im Wesentlichen auf den Ausbau des Geschäftsfeldes der neuen erneuerbaren Energien zurückzuführen. Der Umsatz der Sparte Elektrizität hat alleine dadurch um 29 Millionen Franken zugenommen. Weiter stammen rund 19 Millionen Franken Mehrumsatz der Sparte Elektrizität aus Deckungsdifferenzen. Die übrigen Mehr-

umsätze resultieren aus den witterungsbedingt gestiegenen Absatzmengen sowie den international gestiegenen Gaspreisen.

ERGEBNIS

Mit dem Umsatz ist auch das Jahresergebnis auf ein Rekordniveau gestiegen. Die iwb erzielen in ihrem Kerngeschäft, der Energie- und Wasserversorgung, zuverlässig die vom Eigentümer geforderte, angemessene Rendite. Alle Sparten, ausgenommen die durch Sondereffekte beeinflussten Sparten Telekom und Übrige, liefern positive Ergebnisbeiträge. Vorteilhaft auf das Ergebnis wirkt sich auch der gute Zustand der Netze und die damit verbundenen tiefen Unterhaltskosten aus.

94,4 MIO. CHF

Das Jahresergebnis 2012 ist auf Rekordniveau.

SPARTENERGEBNISSE

Elektrizität

Grundversorgung und Netznutzung

Die Absatzmengen in der Grundversorgung sanken gegenüber dem Vorjahr um rund 3 Prozent. Trotz der geringeren Absatzmenge ist der Umsatz um 8 Millionen auf 249 Millionen Franken gestiegen. Ausschlaggebend dafür waren die geringeren Beschaffungskosten für die Energie und gegenläufig die nachträglich von der ElCom anerkannten Betriebskosten der Netznutzung. Das um 25,5 Millio-

1588 GWH

2012 habe die iwb mehr erneuerbare Energie produziert und beschafft, als in Basel verbraucht wurde.

MENGENENTWICKLUNG

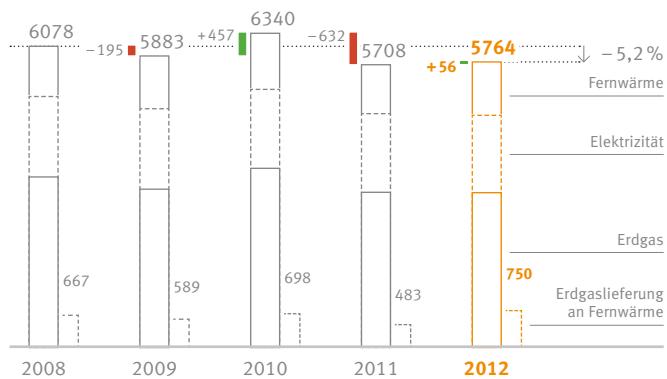
2008 – 2012

		2008	2009	2010	2011	2012
Produktion und Beschaffung						
Stromproduktion und -beschaffung	gwh	1 943	1 942	1 859	1 898	1 923
erneuerbare Quellen	gwh ¹	1 465	1 612	1 589	1 547	1 588
Fernwärmeproduktion						
erneuerbare Quellen	gwh	1 009	1 060	1 127	988	1 073
Erdgasbeschaffung	gwh	4 120	3 800	4 323	3 643	3 887
erneuerbare Quellen	Anteil in %	0,1	0,1	0,2	0,2	0,2
Einspeisung ins Netz (inkl. Netzverluste)						
Trinkwasser	Mio. m ³	27,0	27,8	28,3	27,9	27,3
im Versorgungsgebiet	Mio. m ³	25,4	26,2	26,8	26,2	25,4
an andere Werke	Mio. m ³	1,6	1,6	1,5	1,7	1,9
Energie (im Versorgungsgebiet)	gwh Endenergie	6 075	5 883	6 340	5 708	5 867
Fernwärme	gwh Endenergie	1 009	1 060	1 127	984	1 073
Elektrizität	gwh Endenergie	1 617	1 612	1 588	1 580	1 554
Erdgas ² (ohne Lieferung an iwb-eigene Anlagen)	gwh Endenergie	3 453	3 211	3 625	3 144	3 137
Weitere Energielieferungen						
Elektrizität an Dritte (Handel)	gwh Endenergie	326	330	315	318	374
Erdgaslieferung ² an iwb-eigene Anlagen	gwh Endenergie	667	589	698	483	750

¹ Gesamtabsatz im Versorgungsgebiet ist 100 Prozent erneuerbar (siehe Seite 23).

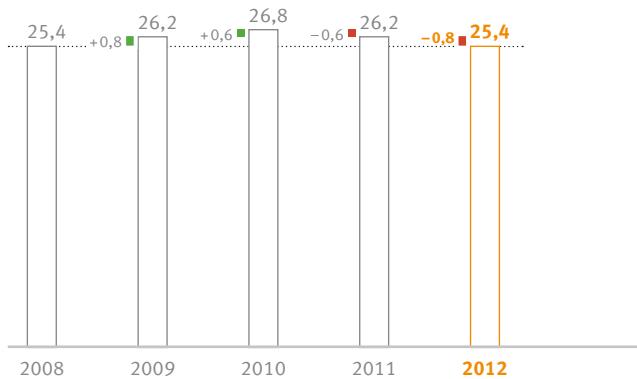
² Angaben bis 2011 ohne Lieferung an Fernwärme, inkl. Lieferung an eigene Anlagen.

GESAMTEINSPEISUNG IM VERSORGUNGSGEBIET NACH ENERGIETRÄGER
2008 bis 2012 mit Vorjahresabweichung, prozentuale Veränderung zu 2008
2008 = 100 %, GWh Endenergie (inkl. Netzverluste)



Massstab: 100 % = 40 mm

GESAMTEINSPEISUNG TRINKWASSER IM VERSORGUNGSGEBIET
2008 bis 2012 mit Vorjahresabweichung, prozentuale Veränderung zu 2008
2008 = 100 %, Mio. m³



UMSATZ UND ERGEBNIS

2008 – 2012

Mio. CHF

	2008	2009	2010 ¹	2011 ²	2012 ²
Ertrag³	653	635	686	698	789
Elektrizität	190	225	261	274	304
Fernwärme	103	89	87	76	88
Gas	248	204	206	198	214
Trinkwasser	42	44	49	48	46
Reststoffverwertung (RSV)	37	35	35	34	34
Telekom	11	12	18	15	14
Energiedienstleistungen	21	22	25	24	28
Übrige ⁴	2	5	5	5	30
Aktivierte Eigenleistung ²				24	30
Ergebnis					
EBITDA	99,3	127,9	109,2	141,2	188,0
Betriebsergebnis (EBIT)	69,8	83,4	63,2	86,2	119,9
Jahresergebnis nach Minderheitsanteilen	55,2	30,3	60,1	83,2	93,4

¹ Zahlen 2010 – 2012 aufgrund der Umstellung auf Swiss GAAP FER nicht mit Vorjahren vergleichbar.

² Die aktivierten Eigenleistungen sind in den Vorjahren in den Spartenleistungen enthalten. Mit der Systemumstellung werden diese nun als übriger Ertrag ausgewiesen. Die Spalten für die Jahre 2011 und 2012 zeigen unter Fussnote 2 jeweils die Erträge der Sparte ohne die aktivierten Eigenleistung.

³ Der Handelertrag wird seit 2011 brutto ausgewiesen. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend angepasst.

⁴ Ab 2011 werden in den Hauptsparten ausschliesslich der Verkauf und die Verteilung der Medien (Strom, Fernwärme, Gas, Wasser) ausgewiesen. Nebendienstleistungen, wie z.B. der Verkauf von Handwerks- oder Engineeringleistungen, werden neu in der Sparte «Übrige» gezeigt. In den Vorjahren wurden dort hauptsächlich Mieten und administrative Dienstleistungen ausgewiesen.

22 MIO. CHF

Die Produktionskapazität an Windkraftanlagen beträgt zum Ende des Jahres rund 300 gwh. Davon waren Ende 2012 bereits 200 gwh absatzwirksam. Sie haben zum Umsatz rund 22 Millionen Franken beigetragen.

nen Franken verbesserte Ergebnis resultiert im Wesentlichen aus Sondereffekten für Deckungsdifferenzen, die sich aus in der Vergangenheit zu tief angesetzten Netznutzungsentgelten ergeben, sowie aus periodenfremden Umsätzen der Jahre 2008 bis 2011.

Die iwb konnten die im Berichtsjahr von Kunden aufgelösten Verträge vollumfänglich mit Neuverträgen in anderen Versorgungsgebieten kompensieren.

Handel

In einem von sinkenden Preisen und abnehmenden Handelsmargen geprägten Umfeld erzielten die iwb 33 Millionen Franken Umsatzbeitrag in der Sparte Elektrizität. Trotz geringerer Umsätze im Vergleich zum Vorjahr agierte das Handelsteam erfolgreich am Markt und erzielte einen Beitrag zum Ergebnis von 9,2 Millionen Franken.

Neue erneuerbare Energie

Die installierte und verfügbare Produktionskapazität an Windkraftanlagen beträgt zum Ende des Jahres rund 300 gwh. Davon sind im Berichtsjahr bereits 200 gwh absatzwirksam gewesen und haben zum Umsatz rund 22 Millionen Franken beigetragen. Die 2012 erworbenen Anlagen sind nur anteilig ab dem Kaufzeitpunkt in der Ergebnisrechnung berücksichtigt. Bei bestehenden Anlagen konnte durch eine erhöhte und zudem durch die KEV vergütete Produktion ein Umsatzzuwachs von 1 Millionen Franken realisiert werden.

Gas

Die Gaslieferungen an unsere Kunden waren mit 3137 gwh witterungsbedingt rund 3 Prozent höher als im warmen und insbesondere zu Jahresbeginn besonders trockenen Vorjahr. Der um 13 Millionen Franken höhere Umsatz ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass die um 0,5 Rappen pro kWh gestiegenen Beschaffungskosten an die Kunden weitergegeben werden mussten. Die Sparte Gas liefert einen Ergebnisbeitrag von 15,5 Millionen Franken.

Fernwärme

Der kalte Februar war ausschlaggebend für einen gegenüber dem Vorjahr um 4,7 Prozent höheren Absatz. Die Mehrumsätze von 12,5 Millionen Franken sind preis- und mengenbedingt. Wie in der Sparte Gas führten höhere Brennstoffkosten zu Preissteigerungen, was zu einem um 8,4 Millionen Franken höheren Umsatz führte. Aufgrund der gestiegenen Mengen resultiert ein Mehrumsatz von 4,1 Millionen Franken. Die Sparte Fernwärme liefert einen Ergebnisbeitrag von 13 Millionen Franken.

Wasser

Die Absatzmengen in der Sparte Wasser nahmen im Vergleich zum Vorjahr witterungsbedingt um 3 Prozent ab. Dies schlägt sich in einem leicht geringeren Umsatz von 46,4 Millionen Franken nieder. Seit der Ausgliederung der iwb aus der kantonalen Verwaltung sind die Trinkwassernetze sehr tief bewertet. Die Sparte Wasser liefert aufgrund der daraus resultierenden tiefen Abschreibungen einen relativ hohen Ergebnisbeitrag von 19,5 Millionen Franken.

Reststoffverwertung

In der Sparte Reststoffverwertung blieb der Umsatz mit 34,0 Millionen Franken stabil, obwohl wir die Anliefergebühren zum 1.1.2012 gesenkt haben. Die Preisreduktion wurde durch 6 Prozent höhere Mengen kompensiert. Die mit den grösseren Mengen verbundenen höheren Verarbeitungskosten konnten durch Effizienzsteigerungen aufgefangen werden. Die Sparte Reststoffverwertung liefert einen Ergebnisbeitrag von 9 Millionen Franken.

Telekom

Mit dem FTTH-Projekt (Fiber to the home) soll der Kanton Basel-Stadt flächendeckend mit einem Glasfasernetz erschlossen werden. Nach zwei Jahren Bauzeit zeigt sich, dass die ursprünglich geplanten Projektkosten nicht eingehalten werden können. Die Gründe sind vielfältig: So können nicht alle erwarteten Synergieeffekte in der Bautätigkeit realisiert werden, die vorhandene Bausubstanz in den anzuschliessenden Liegenschaften ist schlechter als erwartet und die Lage der Hausanschlusspunkte erfordert zusätzliche Massnahmen, um ein Objekt vollständig versorgen zu können. Die überarbeitete Planung geht von Mehrkosten im Umfang von 20 Millionen Franken bis zum Abschluss des Projektes aus, der für 2017 vorgesehen ist. Diese Anpassung beeinflusst das Ergebnis der Sparte Telekom massgeblich. Denn die Mehrkosten generieren keinen Mehrwert und fliessen sofort als Kostenrückstellung in das Ergebnis ein. Der Ergebnisbeitrag der Sparte Telekom ist deshalb mit –18 Millionen Franken negativ.

Energiedienstleistungen

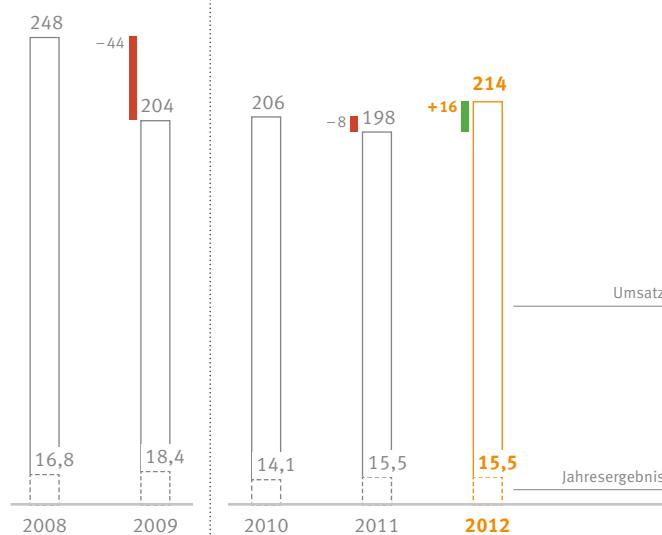
Die Umsätze der Subsparte Energiedienstleistungen (EDL) liegen bei 27,8 Millionen Franken. Der Umsatz entsteht hauptsächlich aus dem Betrieb von Contracting-Anlagen und Quartierwärmeverbünden, die mit Fernwärme, Gas oder anderen Brennstoffen betrieben werden. Der gegenüber dem Vorjahr höhere Umsatz ist auf die höheren Beschaffungskosten bei den Brennstoffen, die daraus resultierenden höheren Preise sowie auf die kühlere Witterung zurückzuführen. Die Subsparte Energiedienstleistungen hat 2,2 Millionen Franken zum Gesamtergebnis beigetragen.

UMSATZ UND JAHRESERGEBNIS NACH SPARTEN

2008 bis 2012 mit Vorjahresabweichung ^{1,2}

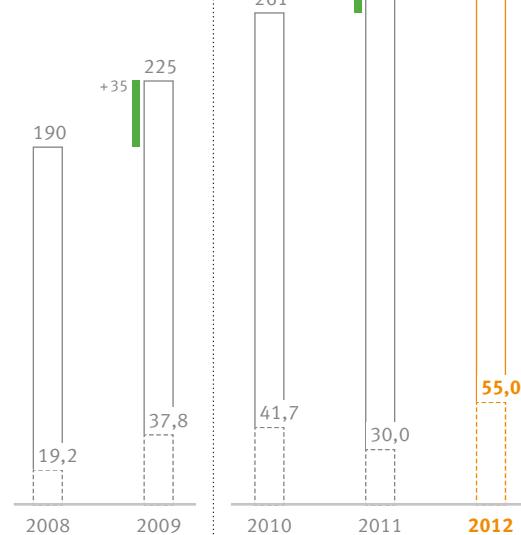
Mio. CHF

ERDGAS



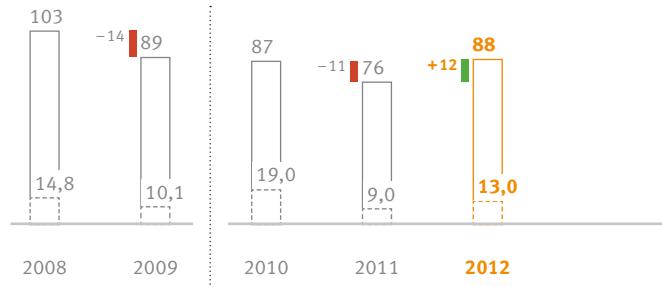
Finanzaushaltsgesetz ◀ ▶ Swiss GAAP FER

ELEKTRIZITÄT



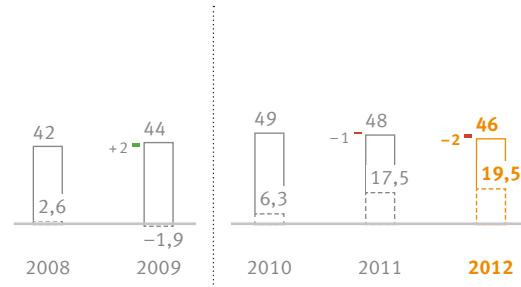
Finanzaushaltsgesetz ◀ ▶ Swiss GAAP FER

FERNWÄRME



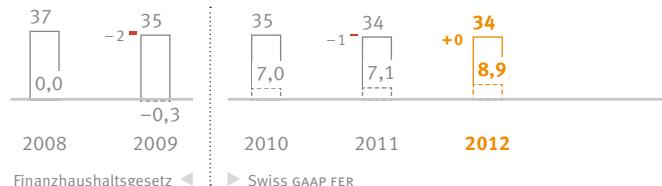
Finanzaushaltsgesetz ◀ ▶ Swiss GAAP FER

TRINKWASSER



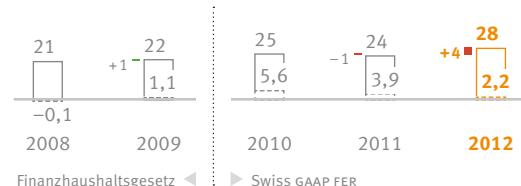
Finanzaushaltsgesetz ◀ ▶ Swiss GAAP FER

KVA



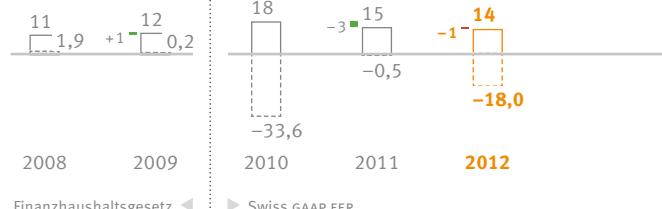
Finanzaushaltsgesetz ◀ ▶ Swiss GAAP FER

ENERGIEDIENSTLEISTUNGEN



Finanzaushaltsgesetz ◀ ▶ Swiss GAAP FER

TELEKOM



Finanzaushaltsgesetz ◀ ▶ Swiss GAAP FER

Massstab: 1 Mio. CHF = 0,25 mm

- 1 Die Werte des Jahres 2010 bis 2012 sind aufgrund der Umstellung der Rechnungslegung von den Regeln des Finanzaushaltsgesetzes (FHG) auf Swiss GAAP FER nicht mit den Vorjahren vergleichbar.
- 2 Die aktivierte Eigenleistungen sind in den Jahren 2008 bis 2010 in den Spartenleistungen enthalten. Mit der Systemumstellung werden diese nun als übriger Ertrag ausgewiesen. Ab 2012 werden in den Hauptsparten ausschliesslich der Verkauf und die Verteilung der Medien (Strom, Fernwärme, Gas, Wasser) ausgewiesen. Nebendienstleistungen, wie z.B. der Verkauf von Handwerks- oder Engineeringleistungen, werden neu in der Sparte «Übrige» gezeigt. In den Vorjahren wurden dort hauptsächlich Mieten und administrative Dienstleistungen ausgewiesen.

UMSATZ UND ERGEBNIS DER SPARTEN

2012 mit Vorjahresvergleich

Mio. CHF

	Umsatz 2011	Ergebnis 2011	Umsatz 2012	Ergebnis 2012
Elektrizität	274	30	304	55
Fernwärme	76	9	88	13
Gas	198	15,5	214	15,5
Trinkwasser	48	17,5	46	19,5
Reststoffverwertung (rsv)	34	7,1	34	8,9
Telekom	15	-0,5	14	-18
Energiedienstleistungen	24	3,9	28	2,2
Übrige	5	0,7	30	-2,7

Übriges

In der Sparte Übriges sind die Umsätze aus den verbleibenden Dienstleistungen zusammengefasst. Die im Vergleich zu 2011 höheren Umsätze ergeben sich aus weiteren Dienstleistungen (8 Millionen Franken) und aus periodenfremden und ausserordentlichen Sondereffekten. In den Kosten dieser Sparte ist auch das Finanzergebnis ausgewiesen. Hier schlagen insbesondere die Anpassungen der Bewertung zweier Beteiligungen in Spanien und in der Schweiz zu Buche. Die Sparte Übriges weist daher im Berichtsjahr ein negatives Ergebnis von -1,6 Millionen Franken aus.

CASHFLOW UND INVESTITIONEN GESAMTUNTERNEHMEN

Das Jahresergebnis nach Minderheitsanteilen stieg 2012 um 10,2 Millionen Franken und führte zu einer Zunahme des Cashflows aus Betriebstätigkeit von 4,7 Millionen Franken. Das Jahresergebnis nach Minderheitsanteilen ist 2012 stark durch Sondereffekte beeinflusst: Diese bewirkten keinen Mittelabfluss. Sichtbar werden die Sondereffekte im Vergleich zum Vorjahr in den Wertberichtigungen von 41,1 Millionen Franken, der Bildung von Rückstellungen in Höhe von 38,9 Millionen Franken (u.a. aus der Erhöhung der Rückstellung für das FTTH-Projekt) sowie in der Zunahme der langfristigen Abgrenzungen um 16,3 Millionen Franken durch die Anpassungen der Deckungsdifferenzen. Kompensiert werden

diese Sondereffekte durch eine Zunahme des Netoumlaufvermögens von 37,1 Millionen Franken.

Die Abnahme des Free Cash Flow resultiert aus der deutlichen Zunahme der Investitionen. Belieben sich die Investitionen in Finanzanlagen im Vorjahr noch auf 6,2 Millionen Franken, so waren es im Berichtsjahr 53,4 Millionen Franken. Die Investitionen in Tochtergesellschaften sanken trotz des Kaufs je eines Windparks in Frankreich und Deutschland um 22,4 Millionen Franken. Die Zunahme der Investitionen in Sachanlagen um 14,1 Millionen Franken ist hauptsächlich auf Investitionen in den Ersatz des Elektrizitätsnetzes zurückzuführen.

Aufgrund der hohen Investitionen sanken die flüssigen Mittel um 36 Millionen Franken. Die Veränderung bei den langfristigen Finanzverbindlichkeiten im Wert von 20,9 Millionen Franken ist im Wesentlichen auf die Rückzahlung von Fremdfinanzierungen der neu gekauften Tochtergesellschaften zurückzuführen.

123,0 Millionen Franken wurden für Ersatz- und Neuinvestitionen in Sachanlagen verbucht. Davon wurden 25,7 Mio. CHF in das FTTH-Projekt investiert. Weitere Investitionen betreffen den Bereich Beschaffung und den Erwerb von Beteiligungsrechten an Wind- und Wasserkraftanlagen. Per 31. Dezember 2012 verfügte die IWB über liquide Mittel von 75,1 Millionen Franken.

Für das Geschäftsjahr 2013 gehen wir davon aus, dass die liquiden Mittel entsprechend den budgetierten Investitionen weiter abnehmen werden.

187 MIO. CHF

Die Abnahme des Free Cash Flow auf 9 Millionen Franken resultiert aus der deutlichen Zunahme der Investitionen um 67,9 Millionen auf 186,7 Millionen Franken.

CASH FLOW, INVESTITIONEN UND LIQUIDE MITTEL

2008 – 2012

Mio. CHF

	2008	2009	2010 ¹	2011 ¹	2012 ¹
Geldfluss aus Betriebstätigkeit	88,7	133,0	217,5	191,0	195,7
Geldfluss aus Investitionstätigkeit	64,2	97,9	117,6	154,6	186,7
Free Cash Flow	10,6	86,2	99,9	36,4	9,0
Flüssige Mittel	-55,6	74,2	100,8	111,1	75,1

¹ Zahlen 2010 – 2012 aufgrund der Umstellung auf Swiss GAAP FER nicht mit Vorjahren vergleichbar.

BILANZ

Die Bilanzsumme hat im Berichtsjahr hauptsächlich aufgrund der Investitionen ins Anlagevermögen weiter zugenommen. Neben den Investitionen in die Infrastruktur (Ausbau und Ersatz) zeigt die Zunahme im Sachanlagevermögen die erworbenen Windkraftanlagen in Frankreich und Deutschland. Die Entwicklung im Finanzanlagevermögen zeigt den Erwerb von Beteiligungen, die zum Anschaffungswert oder zum anteiligen Eigenkapital bilanziert werden, sowie die Erhöhung der Darlehen, die gegenüber diesen Gesellschaften gewährt wurden. Ein zusätzlicher Effekt entstand aus den Deckungsdifferenzen aufgrund der kumulierten Unterdeckung der Netzkosten.

Die im Berichtsjahr getätigten Investitionen schlagen sich auch in der Zunahme des langfristigen Fremdkapitals nieder. Dieses haben die iwb im Wesentlichen als Fremdfinanzierungsanteil mit dem Kauf der Windparks übernommen.

Die Rückstellungen stiegen hauptsächlich aufgrund der Rückstellungen für kostendeckende Gebühren der KVA von 15,4 Millionen Franken. Der Erhöhung der Rückstellungen für das FTTH-Projekt von 20 Millionen Franken stand im Berichtsjahr eine Verwendung der in den Vorjahren vorgenommenen Rückstellung von 18,7 Millionen Franken gegenüber.

Die Bewegungen im Nettoumlauvermögen resultieren hauptsächlich aus einer Verschiebung zwischen Forderungen aus Lieferung und Leistungen und den aktiven Rechnungsabgrenzungen sowie den Kreditoren und den kurzfristigen passiven Rechnungsabgrenzungen als Folge des frühen Buchungsschlusses im Vorjahr.

Die Eigenkapitalquote sank infolge der Bilanzbewegungen zum Ende des Berichtsjahres auf 64,9 Prozent (Vorjahr: 67,2 Prozent). Das Finanzierungspotenzial nahm um 9,2 Millionen Franken ab und liegt am Stichtag bei 1260,3 Millionen Franken.

1260 MIO. CHF

Das Finanzierungspotenzial beträgt per 31.12. etwas über 1,2 Milliarden Franken.

BILANZ

2008 – 2012

Mio. CHF

	2008	2009	2010	2011	2012
Bilanzsumme	687,3	859,1	1 682,2	1 849,8	2 025,3
Anlagevermögen	500,1	610,6	1 383,8	1 573,9	1 761,2

WERTSCHÖPFUNG UND DEREN VERTEILUNG

2008 – 2012

Mio. CHF

	2008	2009	2010 ¹	2011 ¹	2012 ¹
Nettowertschöpfung	174,5	153,4	195,0	218,4	232,0
Mitarbeitende (Löhne und Sozialleistungen)	91,5	93,7	106,4	107,6	109,1
Fremdkapitalgeber (Zinsen)	0,0	0,0	0,0	0,0	5,1
Öffentliche Hand (Steuern und Abgaben) ²	0,2	1,5	3,7	4,0	5,2
Eigner (Kanton)	57,2	57,7	50,0	50,0	50,0
Gewinnausschüttung ³ (vor 2010 Umsatzabgabe)	29,5	28,4	22,4	24,1	27,7
Verzinsung des Darlehens (vor 2010 des Kapitals)	13,3	17,0	4,8	4,3	3,9
Konzessionsabgabe	–	–	11,0	11,0	11,0
Gemeinwirtschaftliche Leistungen	14,4	12,4	11,8	10,6	7,4
Unternehmen (einbehaltener Gewinn)	25,7	1,9	37,7	59,1	65,8

¹ Zahlen 2010 – 2012 aufgrund der Umstellung auf Swiss GAAP FER nicht mit Vorjahren vergleichbar.

² Die Position beinhaltet neu die an Gemeinden ausserhalb des Kantons Basel-Stadt gezahlten Konzessionsabgaben. Die Werte 2008 bis 2011 wurden korrigiert.

³ Die Gewinnausschüttung erfolgt im Folgejahr des abgeschlossenen Geschäftsjahrs.

47%

Von der erwirtschafteten Nettowertschöpfung von 232 Millionen Franken flossen 47 Prozent (109,1 Millionen Franken) in Form von Löhnen und Sozialleistungen an die Mitarbeitenden.

WERTSCHÖPFUNGSVERTEILUNG, GEWINNVERWENDUNG UND ABGABEN AN DEN KANTON

Die iwb erwirtschafteten eine Nettowertschöpfung von 232 Millionen Franken. Davon flossen 109,1 Millionen Franken in Form von Löhnen und Sozialleistungen an die Mitarbeitenden. Dies entspricht einem

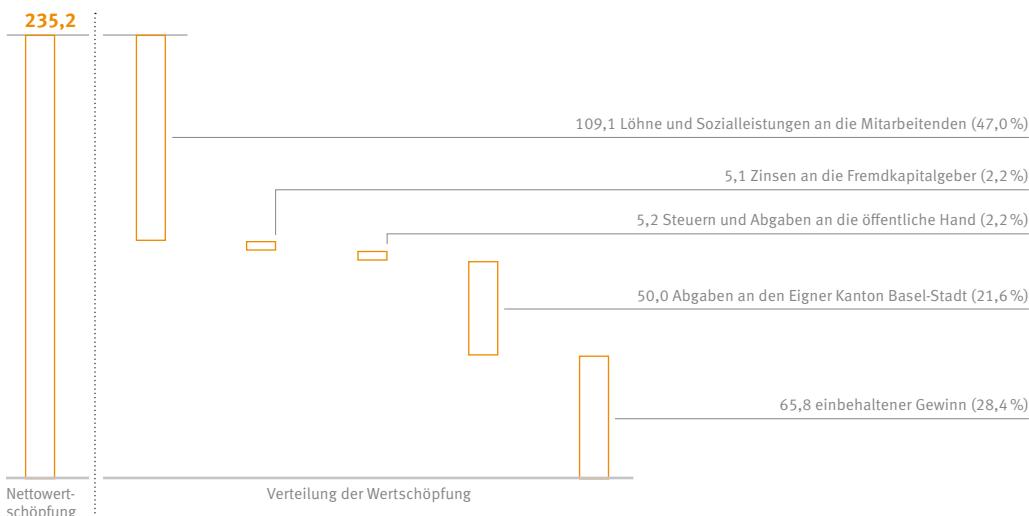
Anteil an der Nettowertschöpfung von 47,0 Prozent (Vorjahr: 49,3 Prozent).

21,6 Prozent der Nettowertschöpfung flossen an den Kanton Basel-Stadt (Vorjahr: 22,9 Prozent). Neben der Gewinnausschüttung im Umfang von 27,7 Millionen Franken (Ausschüttung im Mai 2013) bezahlten die iwb dem Kanton Basel-Stadt Konzes-

ERARBEITETE NETTOWERTSCHÖPFUNG UND DEREN VERTEILUNG AN DIE ANSPRUCHSGRUPPEN

2012

Mio. CHF



Massstab: 1 Mio. CHF = 0,25 mm

sionsabgaben in Höhe von 11 Millionen Franken und erbrachten gemeinwirtschaftliche Leistungen im Wert von 7,4 Millionen Franken. Das eingesetzte Fremdkapital wurde mit 3,9 Millionen Franken verzinst. Die Gesamtleistungen und Abgaben der iwb an den Kanton betragen für das Jahr 2012 somit 50 Millionen Franken.

AUSBLICK

2013 könnten die iwb ihre Ziele bezüglich Ausbau der neuen erneuerbaren Energien bereits nahezu erreicht haben. Die grossen Investitionen in Windparks werden wir durch die Akquisition von Photo-

voltaikanlagen ergänzen. Weiter suchen wir Möglichkeiten, um die Energie dieser stochastisch produzierenden Anlagen zu speichern und durch planbare und flexible Produktionsmöglichkeiten zu ergänzen. Der Bestand an liquiden Mitteln und die Eigenkapitalquote werden durch die anhaltende Investitionstätigkeit weiter sinken.

Der Strategie entsprechend bauen die iwb auch die Produktion aus neuen erneuerbaren Energien aus. Das Ziel, die Produktionskapazitäten bis 2015 um 500 GWh zu erweitern, ist hervorragend im Zeitplan: Heute sind bereits 300 GWh realisiert und weitere 100 GWh vertraglich vereinbart.

50 MIO. CHF

Der Beitrag an den Haushalt des Kantons Basel-Stadt beträgt 50 Millionen Franken, davon 27,7 Millionen Franken als Gewinnausschüttung.

Die Bedürfnisse unserer Kundinnen und Kunden und deren sichere Versorgung bestimmen unser Handeln. Als innovativer, kunden- und marktorientierter Dienstleister versorgen wir sie zuverlässig, günstig und umweltgerecht mit Energie, Wasser und Telekomdienstleistungen. Unsere Produkte und Dienstleistungen gestalten wir nachhaltig.

Entwicklung der Sparten

KUNDENBEDÜRFNISSE UND -ZUFRIEDENHEIT

Die bevorstehende Liberalisierung der Energiemärkte verändert die Erwartungen der Kunden. Für die iwb ist es von besonderer Bedeutung, diese Erwartungen frühzeitig zu kennen. Wir wollen wissen, was die Kunden zufriedenstellt, wie sie die Preise für unsere Produkte und Dienstleistungen empfinden. Themen wie Loyalität, Wechselbereitschaft und Imagewerte gewinnen zunehmend an Bedeutung. Wir sind uns bewusst, dass die Anforderungen der Kunden an uns steigen – gerade was die Betreuung und den direkten Kontakt wie auch unser Angebot betrifft.

Aus diesem Grund führen wir regelmässig Kundenbefragungen durch – 2012 bereits zum siebten Mal. Das Resultat bestätigt unseren Anspruch: 88 Prozent der Kunden sind mit den iwb und ihren Leistungen eher bis sehr zufrieden. Der Index für die Gesamtzufriedenheit liegt mit 82 Punkten auf dem gleich guten Niveau wie im Vorjahr und im Vergleich mit anderen Schweizer Unternehmen im Durchschnitt. Befragt wurden 300 Privat- und 200 Gewerbekunden.

NEUE PRODUKTLINIEN

2012 haben wir unsere Produkte in drei Linien eingeteilt: «erneuerbar 100/100», «Engagement» und «Mix». Die drei Linien zeigen transparent, aus welchen Quellen die gelieferte Energie stammt.

Die Produktlinie «erneuerbar 100/100» steht für erneuerbare und eigenproduzierte Energie.

Das Angebot «Engagement» spricht ökologisch orientierte Kunden an, die sich aktiv für die Förderung der erneuerbaren Energien einsetzen möchten. Mit dem Bezug der (bis auf Biogas) naturemade-star/basic-zertifizierten Produkte erhalten unsere Kunden einen ökologischen Mehrwert. Ein Teil des damit verbundenen Aufpreises fliesst in den iwb-Ökoenergie-Fonds. Dieser fördert Projekte in den Bereichen erneuerbare Energien, Umwelt- und Gewässerschutz.

Die Produktlinie «Mix» spricht mit «iwb'Wärme Mix» und «iwb'Erdgas» preissensible Kunden an. Durch die Erreichung des Ziels «100 % erneuerbarer Strom aus Eigenproduktion» gibt es kein Mix-Strom-Produkt.

Das neue Produktangebot entspricht der iwb-Strategie, deren Ziel die erneuerbare Vollversorgung ist.

SPARTE STROM

Produktion

Strom aus erneuerbaren Quellen

Die Eigentümerstrategie für die iwb basiert auf dem iwb-Gesetz und den Vorgaben der basel-städtischen Energiepolitik. Sie verlangt eine Strombeschaffung, die sich möglichstvollständig auferneuerbare Quellen stützt und eine Eigenproduktionsquote von mindestens 80 Prozent aufweist. Die dazu notwendige Produktionskapazität soll ausschliesslich in Kraftwerken aufgebaut werden, die erneuerbare und neue erneuerbare Energien nutzen.

88 %

der Kunden sind mit den Leistungen den iwb und ihren Leistungen eher bis sehr zufrieden.

Acht Wasserkraftwerke, an denen wir finanziell beteiligt sind, liefern je nach Nachfrage und Witterungsverhältnissen rund 70 bis 90 Prozent der benötigten Energie. Besonders ökologisch ist der naturemade-star-zertifizierte Strom von der Basler Solarstrombörse, aus dem Kleinwasserkraftwerk Neuwelt in Münchenstein BL und vom Windkraftwerk Juvent auf dem Mont Crosin im Berner Jura.

Knapp 10 Prozent unseres Stroms stammen aus unseren energieeffizienten Wärme-Kraft-Kopplungsanlagen wie dem Holzkraftwerk, der Kehrichtverwertungsanlage (KVA) oder dem Kombiheizkraftwerk am Voltagplatz. Zusätzlich beziehen wir zum Ausgleich der Produktionsschwankungen 5 bis 20 Prozent unseres Stroms am Strommarkt. Solange eine physikalische Stromlieferung aus unseren europäischen Windkraftwerken nicht möglich ist, werten wir diesen Handelsanteil und den nicht erneuerbaren Anteil unserer Eigenproduktion mit dem Kauf von Wasser- und Windkraftzertifikaten ökologisch auf. Damit können wir garantieren, den in Basel benötigten Strom zu 100 Prozent aus eigenen und erneuerbaren Quellen zu beschaffen.

Ausbau der Produktion mit erneuerbaren Energien

Seit 2012 ergänzen mehrere neue Anlagen das bestehende Beteiligungsportfolio und ermöglichen uns, die Stromversorgung Basels energiewirtschaftlich und ökologisch zu optimieren.

In Frankreich und Deutschland haben wir vier Windparks mit insgesamt 29 Turbinen erworben. Drei davon sind bereits in Betrieb. Der grösste, Atrebatie in Frankreich, wird 2013 ans Netz gehen.

Insgesamt betreiben wir 13 Windparks mit 70 Turbinen und einer Gesamtleistung von 134 Megawatt (MW). Die Windparks produzieren rund 300 GWh erneuerbaren Strom pro Jahr. Zwei Windparks sind im Bau, mit deren Inbetriebnahmen im Lauf des Jahres 2013 wird die Produktion auf 400 GWh pro

Jahr ansteigen, das entspricht rund einem Viertel des Verbrauchs im Kanton Basel-Stadt.

→ SIEHE KARTEN SEITEN 26/27

Im September 2012 haben wir 15 Prozent des Aktienkapitals an der Projektgesellschaft Nant de Drance SA erworben. Das Pumpspeicherkraftwerk Nant de Drance soll ab 2017 schrittweise seinen Betrieb aufnehmen und sichert uns 135 (MW) der hochflexiblen Pump- und Turbinenleistung von insgesamt 900 MW. Mit diesem Engagement sichern wir uns Speicherkapazität für Überschussproduktionen der fluktuerierenden produzierenden Windkraftwerke.

In Puerto Errado in Südspanien beteiligen wir uns neben weiteren Energieversorgern und Novatec BioSol mit 12 Prozent an einem Solarkraftwerk. Das Kraftwerk ist im Oktober 2012 ans Netz gegangen. Hier erwarten wir rund 6 GWh der Jahresproduktion von 50 GWh.

Potenzial für Windräder besteht auch in der näheren Umgebung Basels: Auf dem Challpass untersuchen wir zurzeit die Machbarkeit eines Windparks. Je nach gewähltem Turbinentyp könnten auf der Challhöchi nach dem gegenwärtigen Stand der Planungen jährlich 25 bis 31 GWh Strom produziert werden.

Elektrizitätsnetz

Die Kundinnen und Kunden profitieren in Basel von einem Elektrizitätsnetz, das dank stetiger Investitionen in Betrieb und Unterhalt und seiner Ringstruktur eine sehr hohe Versorgungssicherheit gewährleistet.

Seit November 2010 bauen wir gemeinsam mit den Energieversorgern Alpiq und EBM oberhalb der Gemeinde Therwil BL ein neues Unterwerk. 2012 wurde ein neuer Transformatore eingebaut sowie die bestehenden 220- und 145-kV-Schaltanlagen durch

135 MW

Mit der Beteiligung am Kraftwerk Nant de Drance sichern sich die iwb 135 MW hochflexible Pump- und Turbinenleistung.

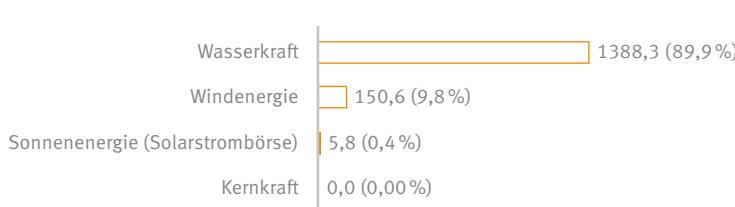
100%

DIE iwb haben das Ziel «100 % erneuerbarer Strom aus Eigenproduktion» erreicht.

HERKUNFT DES GELIEFERTEN STROMS NACH ENERGIEQUELLE

2012

gwh Endenergie und Anteil am gelieferten Strom¹



Massstab: 100 % = 40 mm

¹ Die Eigenproduktion unserer Wasser- und Windkraftwerke wird teilweise direkt in nationalen Systemen der Herkunfts kennzeichnung bilanziert. Um den ökologischen Mehrwert dennoch in der Schweiz bilanzieren zu können, haben wir entsprechende europäische Wasser- und Windkraftzertifikate gekauft.

moderne, gasisolierte Schaltanlagen ersetzt. Bis 2014 werden zusätzlich eine 50-kV-Schaltanlage, ebenfalls in gasisolierter Technik, und zwei 220/50-kV-Transformatoren eingebaut. Mit dieser modernen Anlage steigt die Versorgungssicherheit in der Nordwestschweiz deutlich: Bisher unzusammenhängende Netzteile von IWB, EBM, Alpiq und weiteren lokalen Stromversorgern können künftig leichter zusammengeschaltet werden.

Die im Jahr 2010 begonnenen Arbeiten zur Sanierung des Unterwerks Jakobsberg wurden 2012 weitergeführt. Bis Ende 2013 bringen wir die Anlagen auf den neuesten Stand der Technik und sanieren das Gebäude nach den modernsten Erkenntnissen der Erdbebenvorsorge. Insgesamt investieren wir rund 24 Millionen Franken in das Unterwerk.

Im Zusammenhang mit dem Neubau der Hallen 1 und 3 der Messe Basel wurde der gesamte Messeplatz komplett umgestaltet. Dabei mussten zwei Transfostationen vom Netz genommen werden. In einem sehr engen Zeitplan haben wir im Schichtbetrieb die notwendigen neuen Transfostationen erstellt.

Im Gundeldinger-Quartier haben wir 2012 – gleichzeitig mit dem Bau des Glasfasernetzes – bereits in rund 25 Bauprojekten die elektrischen Hausanschlussleitungen ersetzt. Ende 2013 wird das gesamte Quartier über sanierte Hausanschlüsse und eine Glasfaser-Infrastruktur verfügen.

Innovative Stromprodukte

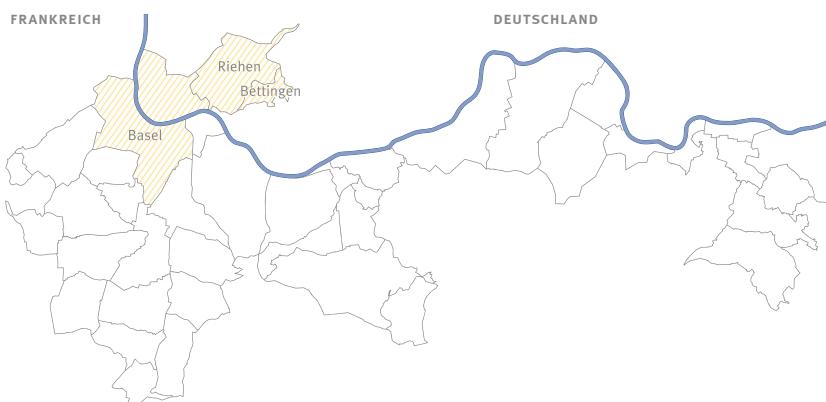
In der Sparte Elektrizität verzeichnen wir im Versorgungsgebiet der IWB einen leichten Rückgang der Stromeinspeisung auf 1554 GWh (Vorjahr: 1580 GWh).

Wir bieten unseren Kunden innovative Stromprodukte, die schweizweit eine Spitzenstellung einnehmen. IWB-Kunden können aus folgendem Angebot wählen:

- IWB'Strom ist unser Standardprodukt und das Produkt in der Linie «erneuerbar 100/100». Produziert wird ausschliesslich erneuerbarer Strom in IWB-eigenen Anlagen. Dies garantiert höchste Qualität zu wettbewerbsfähigen Preisen.
- IWB'Strom Regio und IWB'Strom Solar sind die Produkte in der Linie «Engagement». Damit engagieren sich die Kunden aktiv am Auf- und Zubau von erneuerbaren Energien. Zudem wird ein Teil des Aufpreises reinvestiert – durch den Ökoenergie-Fonds der IWB. Dieser finanziert nachhaltige Projekte aus den Bereichen Energie, Natur- und Umweltschutz.

Seit 2009 beziehen alle unsere Kunden ohne Aufpreis IWB'Strom aus erneuerbarer Energie. Wir sind damit der erste grosse Schweizer Energieversorger, der eine komplett erneuerbare Stromversorgung realisiert hat.

VERSORGUNGSGEBIET ELEKTRIZITÄT



Preise

Stromtarife

Im August 2012 hat der Regierungsrat die vom IWB-Verwaltungsrat beschlossene Senkung der Stromtarife genehmigt: Zum 1. Januar 2013 konnten die IWB die Stromtarife für Privat- und Gewerbekunden je nach Kundengruppe um durchschnittlich 1,1 bis 2,7 Prozent senken. Dies war möglich, weil wir den betrieblichen Aufwand für die Netzinfrastruktur vermindern konnten. Die eingesparten Kosten geben wir unseren Kundinnen und Kunden volumänglich weiter.

Dank zahlreicher Beteiligungen an Schweizer Wasserkraftwerken haben wir eine hohe Eigenproduktionsquote, was sich auszahlt: Die Basler Kundinnen und Kunden profitieren direkt von den niedrigen Gestehungskosten dieser Anlagen. Die Tarife für die elektrische Energie bleiben entsprechend günstig.

Strompreisvergleich

Der Strompreisvergleich der Eidgenössischen Elektrizitätskommission (ElCom) zeigt, dass die IWB schweizweit zu den wettbewerbsfähigsten Anbietern gehören. Bei den von uns beeinflussbaren Entgelten für Energie und Netznutzung rangieren wir sogar bei den günstigsten Anbietern. Hingegen ist die Abgabenlast für die Basler Stromkunden im Vergleich zu anderen Kantonen überdurchschnittlich hoch. Hier ist jedoch zu beachten, dass die Lenkungsabgabe wieder zurückbezahlt wird. Die Idee hinter dieser Abgabe: Wer wenig Strom verbraucht, profitiert. Die Auszahlung der Einnahmen ist nämlich für alle Kunden gleich bemessen (pro Kopf bei den Haushalten, als Anteil der Lohnsumme bei den Betrieben). → FORTSETZUNG SEITE 28

Wir sind der erste grosse Schweizer Energieversorger, der eine komplett erneuerbare Stromversorgung realisiert hat.

Speicherkapazität für erneuerbare Energie

Der Kauf von 15 Prozent an der Projektgesellschaft Nant de Drance SA sichert den iwb 135 Megawatt der hochflexiblen Pump- und Turbinenleistung von insgesamt 900 mw. Das Kraftwerk Nant de Drance in der – zwischen Martigny und Chamonix gelegenen – Gemeinde Finhaut soll ab 2017 mit einer Konzessionsdauer von 80 Jahren schrittweise in Betrieb genommen werden. Die Beteiligung an Nant de Drance wird es den iwb erlauben, eine langfristige Versorgung ihrer Basler Kunden mit erneuerbarem Strom sicherzustellen.

Die iwb führen mit diesem Engagement ihre erfolgreiche Tradition der umfassenden Beteiligungen an Schweizer Pumpspeicherwerken fort. Bereits 1928 beteiligte sich der Kanton Basel-Stadt an der Kraftwerke Oberhasli AG, in den 1950er- und 1960er-Jahren folgten Beteiligungen an den Kraftwerken Grande Dixence, Blenio und Maggia sowie am Kraftwerk Birsfelden. Diese Investitionen im letzten Jahrhundert sichern Basel heute günstige Strompreise für erneuerbare Energie aus eigenen Wasserkraftwerken.



In seiner Energiestrategie 2050 weist der Bundesrat der Energiespeicherung eine zentrale Bedeutung zu. Der Ausbau der schweizerischen Pumpspeicherwerkste leistet einen wesentlichen Beitrag zur Integration der erneuerbaren Energien in Europa und zur Wertschöpfung in der Schweiz.

Die iwb werden in den nächsten Jahren weiter gezielt in den Ausbau der Stromproduktion mit erneuerbarer Energie aus Wasser, Wind, Sonne und Biomasse investieren. Die wetterabhängige Produktion von Strom benötigt flexible Speicherkapazitäten, um Angebot und Nachfrage

stets bestmöglich aufeinander abzustimmen. Die Pumpspeicherung ist kurz- bis mittelfristig die einzige verfügbare und erprobte Technologie, die erneuerbaren Strom effizient, wettbewerbsfähig und technisch ausgereift zu speichern vermag. Auf diese Weise garantieren die iwb ihren Basler Kunden die langfristige Versorgung mit hochwertigem erneuerbarem Strom.

Aus energie- und marktwirtschaftlichen Überlegungen sind die iwb deshalb überzeugt, dass die Schweiz eine wichtige Batteriefunktion für die effiziente Herstellung und Nutzung von erneuerbarem Strom in der

Schweiz und Europa übernehmen kann. Das setzt einen konsequenten und grenzüberschreitenden Netzausbau voraus.

David Thiel, CEO der iwb, betont die Bedeutung dieses Vertragsabschlusses für die weitere erfolgreiche Umsetzung der Unternehmensstrategie: «Mit Nant de Drance sichern wir uns bis 2098 Zugang zu Schweizer Pumpspeicherleistung. Damit werden wir unsere neuen Wind- und Solaranlagen für die Versorgung der Region Basel optimal nutzen können: 100 Prozent erneuerbare Energie aus Eigenproduktion.»



ERSTER IWB-WINDPARK IN DEUTSCHLAND

Erneuerbarer Strom für 17 000 Haushalte

In der deutschen Gemeinde Calau, im Bundesland Brandenburg, ist der erste deutsche Windpark der iwb in Betrieb gegangen. Der Windpark besteht aus sieben hochmodernen Turbinen des dänischen Herstellers Vestas. Die Gesamtproduktion beträgt zirka 60 Millionen Kilowattstunden (kWh) pro Jahr. Das entspricht dem Stromverbrauch von rund 17 000 Haushalten.

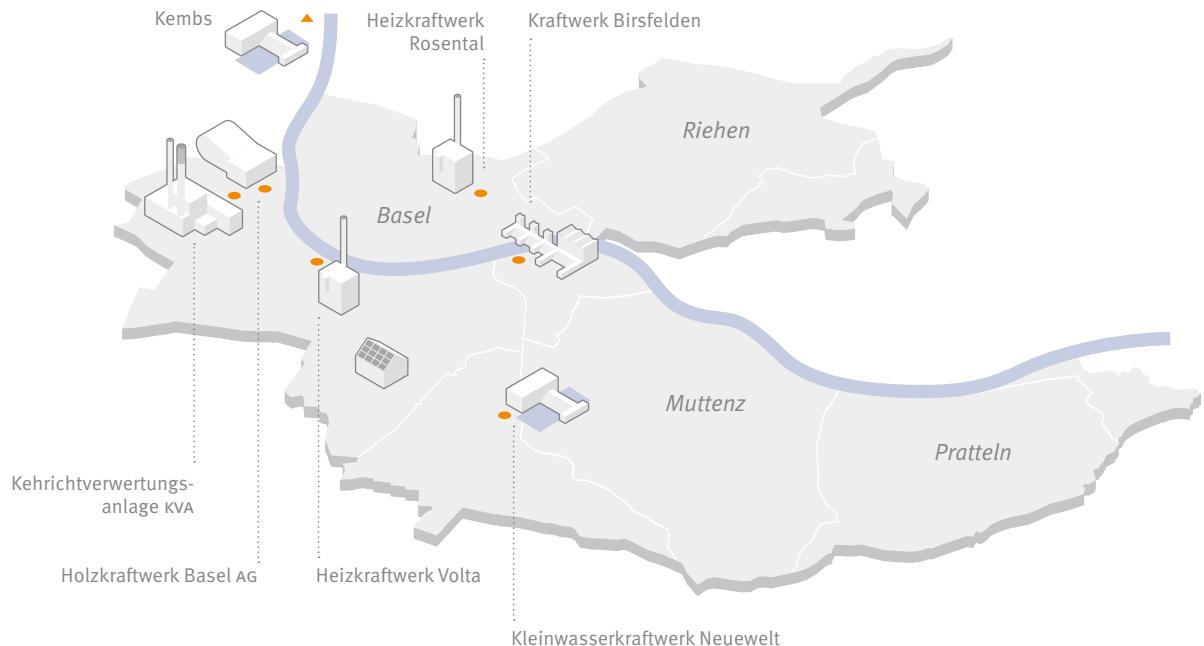
Baustart des Windparks Calau war Januar 2012. Im August wurde die letzte Turbine in Betrieb gesetzt, ehe der Technische Überwachungsverein (tÜV) alle Anlagen abnehmen konnte. Nach dieser Abnahme haben die iwb den Windpark von der deutschen UKA-Gruppe mit Hauptsitz in Meissen

übernommen und sind nun alleiniger Eigentümer. Betrieb und Unterhalt werden durch die UKA-Gruppe gewährleistet.

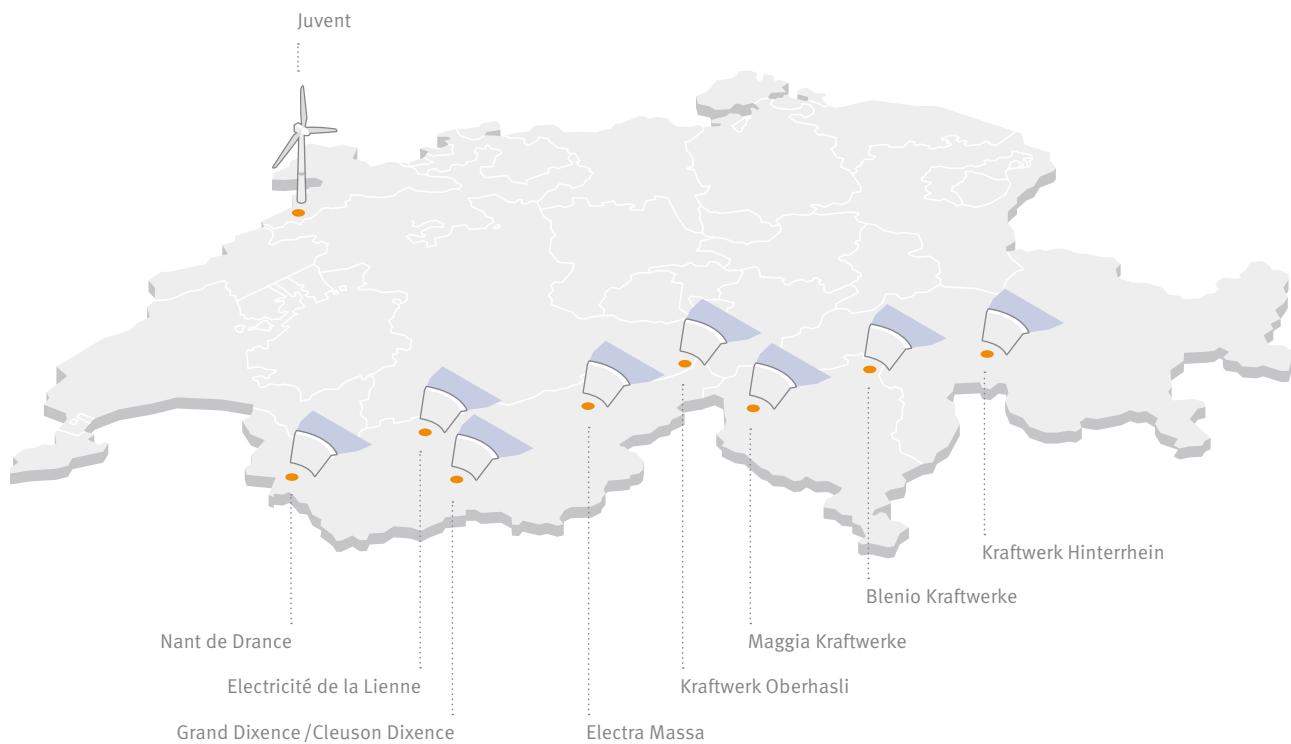
Dank der hohen Nabenhöhe von 140 Meter und den langen Rotorenblättern der neuen Turbinen des Typs Vestas V112 leistet der Windpark ein überdurchschnittliches Produktionsergebnis. Die Turbinen stehen in einer Kiefernmonokultur. Die für den Bau gerodeten Flächen werden als ökologisch wertvoller Mischwald wieder aufgeforstet. Nur eine relativ kleine Stelle direkt um den Mast bleibt frei von Bäumen, da hier der Zugang zum Turm mit Servicefahrzeugen gewährleistet sein muss.

Kraftwerkspark und Stromproduktion

REGION BASEL



SCHWEIZ



KRAFTWERKSPARK – SCHWEIZ UND REGION

Beteiligungsquote, Anteilige Leistung und Stromproduktion 2012

	Beteiligung	Leistung (MW)	Energie (Gwh)
Region Basel			
Kraftwerk Birsfelden	50 %	45,0	260,3
Heizkraftwerk Volta	100 %	20,0	67,9
Heizkraftwerk Rosental	100 %	1,7	2,7
Kehrichtverwertungsanlage KVA	100 %	17,0	45,3 ¹
Holzkraftwerk Basel AG	34 %	3,5	15,0
Blockheizkraftwerke (BHKW)	0 % ²	n.a.	24,5
Kleinwasserkraftwerk Neue Welt	100 %	1,1	4,5
Basler Solarstrombörse	0 %	4,0	6,1
Kembs	0 % ³	23,0	182,4
Schweiz			
Kraftwerk Oberhasli	16,7 %	140,0	368,6 ⁴
Grand Dixence/Cleuson Dixence	13,3 %	190,0	328,9 ⁴
Maggia Kraftwerke	12,5 %	75,0	178,0 ⁴
Blenio Kraftwerke	12 %	45,0	80,3
Electricité de la Lienne	33,3 %	33,0	53,7
Electra Massa	14 %	40,0	80,3
Kraftwerk Hinterrhein	2,5 %	16,0	33,9
Juvent	25 %	4,6	11,3
Nant de Drace (in Bau)	15 %	135,0 ⁵	–
Total		793,9	1743,7

1 Rücklieferung

2 Teilweise iwb Contracting Anlagen

3 Bezugsrecht

4 Inkl. Pumpstromanteil

5 15 Prozent Anteil an der Gesamtleistung von 900 MW

KRAFTWERKSPARK – EUROPA

Beteiligungsquote, Anteilige Leistung und Stromproduktion 2012

	Beteiligung	Leistung (MW)	Energie (Gwh)
Frankreich			
Atrebatic (in Bau) ⁶	100 %	42,0	–
Rageade	100 %	12,0	27,0
Saucourt	100 %	12,0	21,0
Maisnieres	100 %	12,0	18,0
Sermaise	51 %	6,0	18,0
Meautis-Auvers	100 %	8,0	13,0
Bazoches	51 %	6,0	15,0
St. Martin de Crau	100 %	7,2	15,0
Garguilles	30 %	5,5	12,6 ⁷
Pithiviers	51 %	5,0	12,0
Magremont	30 %	5,0	1,3 ⁸
Plouisy	100 %	4,6	7,0
Deutschland			
Grosse Schanze ⁹	100 %	30,0	–
Calau	100 %	21,0	20,0 ¹⁰
Spanien			
Puerto Errado 2	12 %	3,6	3,0 ¹¹
Total		179,9	182,9

6 Erwartete Jahresproduktion: 103 Gwh

7 Seit Juni 2012

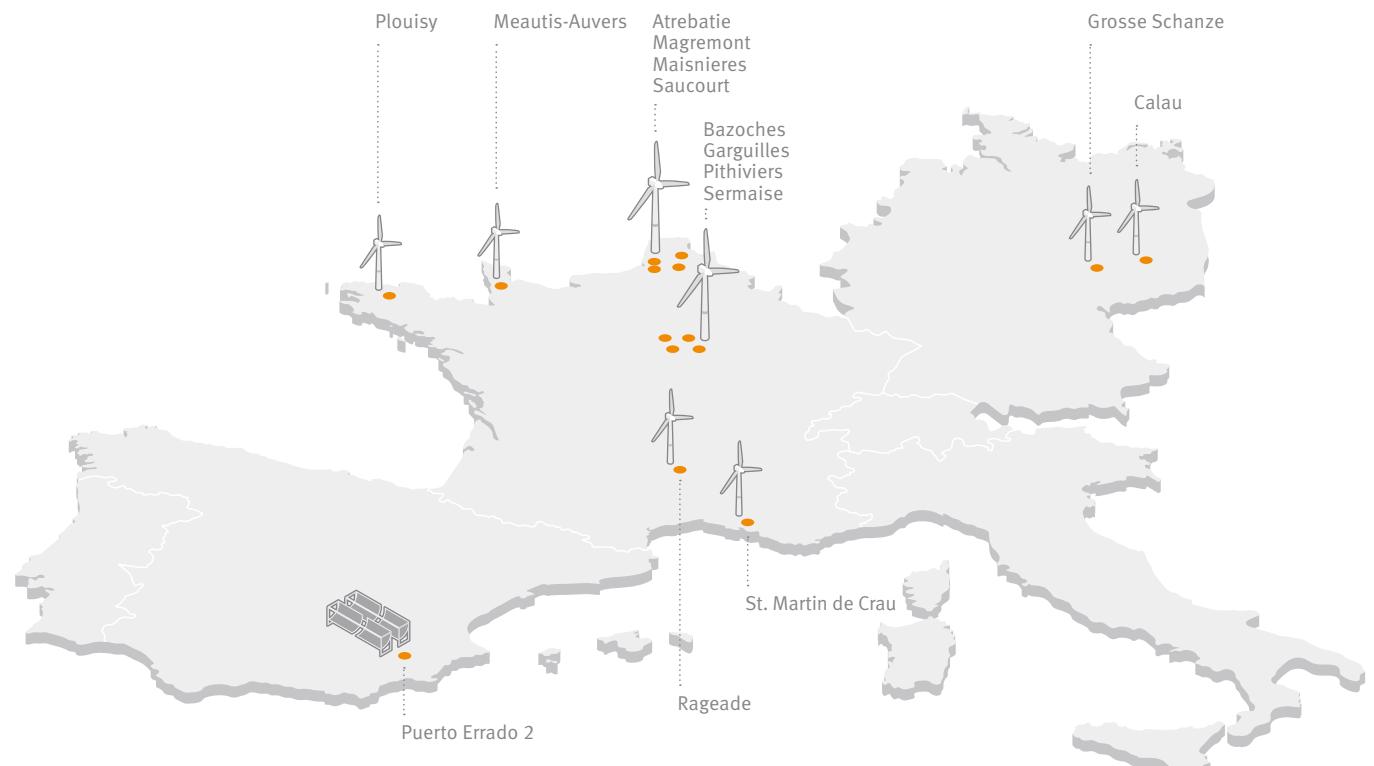
8 Seit Dezember 2012

9 Erwartete Jahresproduktion 69 Gwh

10 Seit September 2012

11 Seit Sommer 2012

EUROPA



GAS – ERDGAS UND BIOGAS

Produktion – Biogas aus regionalem Bioabfall

Die Biomassevergärungsanlage in Pratteln bereitet organische Reststoffe auf. Mit einem neuartigen, zweistufig kombinierten Vergärungs- und Kompostierungsverfahren wird erneuerbare Energie in Form von Biogas und Kompost-Kultur-Substrat (KKS) gewonnen. Sie gehört der Biopower Nordwestschweiz AG, einem Unternehmen von IWB, EBL und EBM. Betrieben wird sie von der Firma Leureko AG. Die Anlage verarbeitet heute ungefähr 60 Prozent Material aus Haushalten und der Landschaftspflege sowie etwa 40 Prozent aus der Nahrungsmittelindustrie und der Gastronomie. Sie produziert jährlich rund 1,5 Mio. Kubikmeter Biogas, rund 5000 Tonnen Kompost und 6000 Kubikmeter Flüssignährstoff. Das Biogas wird zu Erdgasqualität aufbereitet und in unser Erdgasnetz eingespeist. Hauptabnehmer des Gases sind die Basler Verkehrs betriebe, denn die Gasbusse der BVB fahren mit 50 Prozent Biogas.

Erdgasnetz

2012 haben wir weiter in die Sicherheit des Erdgasnetzes investiert: Einen Teil davon prüften wir routinemässig mit einem sogenannten Gasspürer. Dabei kontrollierten wir sowohl die Versorgungs- als auch die Anschluss- und die Transportleitungen und konnten einige kleinere Lecks orten. Diese reparierten wir umgehend.

Zudem schützt eine neue Anodenanlage die Leitungen von Pratteln nach Liestal und Lausen vor Korrosion.

VERSORGUNGSGEBIET ERDGAS



1500 000 M³

Die Biogasanlage in Pratteln produziert jährlich rund 1,5 Millionen Kubikmeter Biogas, rund 5000 Tonnen Kompost und 6000 Kubikmeter Flüssignährstoff.

Ausserdem haben wir unser Erdgasnetz mit einem neuartigen, erstmals in der Schweiz angewandten Erdbebenwarnsystem ausgerüstet. Bei einem schweren Erdbeben wird künftig die Erdgaszufuhr in das Versorgungsnetz der IWB automatisch geschlossen. Damit verringern wir mögliche Folgeschäden durch unkontrolliert austretendes Erdgas.

Bei der Sanierung einer bestehenden Erdgas-Hochdruckleitung unter der Birs setzten wir ein innovatives und umweltschonendes Spülbohrverfahren ein. Auf rund 250 Metern Länge ersetzten wir so die Erdgasleitung, ohne das Grundwasser zu beeinträchtigen.

Basierend auf der aktuellen Strategie konzentrieren wir uns heute auf die Verdichtung und die

NEUES ERDBEBENWARNSYSTEM

Bei einem Erdbeben wird die Erdgaszufuhr in das Versorgungsnetz automatisch geschlossen



Die IWB haben ihr Erdgasnetz mit einem neuartigen Erdbebenwarnsystem ausgerüstet. In den fünf Übergabestationen, die Erdgas aus dem Transportnetz in das Versorgungsnetz der IWB einspeisen, sorgen hochsensible Sensoren für mehr Sicherheit.

Die Geräte können ein schweres Erdbeben einige Sekunden früher bemerken als der Mensch. Diese Zeit reicht, um automatisch die Gaszufuhr aus dem Transportnetz in das Versorgungsnetz zu schliessen. Treten dann durch das Erdbeben schwere Schäden an den Leitungen auf, strömt kein Erdgas mehr in das Versorgungsnetz. Dadurch werden Folgeschäden durch Brände verringert.

Das erstmals in einem Schweizer Erdgasnetz eingesetzte System basiert auf bewährter Technik. Das System erkennt die jedem Erdbeben vorangehenden Primärwellen, die noch keinen Schaden anrichten.

Aus den empfangenen Signalen errechnet das System blitzschnell, wie stark die Sekundärwellen, also das eigentlich spürbare Erdbeben, sein werden. Bei einem starken Beben löst das System einen Alarm aus.

Die IWB haben das Warnsystem so aufgebaut, dass die Sensoren in den fünf Übergabestationen miteinander kommunizieren. Sobald zwei der fünf Geräte Alarm schlagen, schliessen alle Übergabestationen die Gaszufuhr ins Netz. Das noch im Netz befindliche Gas können die IWB-Pikettmonteure kontrolliert ablassen.

Instandhaltung des bestehenden Netzes. Sicherheitsrelevante Investitionen in der Sparte Gas haben weiterhin höchste Priorität.

Produkte

Die Abgabe von Erdgas im Kanton Basel-Stadt und in den 27 gasversorgten Gemeinden in der Region stieg um 3 Prozent (Vorjahr –16,1 Prozent) auf 3240 GWh. Die Ursache der gestiegenen Bezüge ist vor allem die vergleichsweise kühle Witterung des Jahres 2012. Dies wird auch anhand des Anstiegs der Heizgradtage ersichtlich: 2012 gab es 2889 Heizgradtage in Basel, 2011 lediglich 2605.

Um den Anteil von Biogas aus ökologischer Produktion weiter zu steigern, haben wir 2012 auch die Erdgasprodukte in die neuen Produktlinien überführt:

- ▶ iwb'Biogas Plus in der Produktlinie «Engagement» wird ausschliesslich aus regionalem Bioabfall gewonnen. iwb'Biogas Plus liefert ökologische Energie zum Heizen und Kochen und ist die erneuerbare Alternative zu Erdgas.
- ▶ iwb'Erdgas gehört der Produktlinie «Mix» an, da Erdgas zu den fossilen Energieträgern gehört.

Preise

Im Dezember 2011 hatte der Regierungsrat die vom Verwaltungsrat der iwb beschlossene Tariferhöhung für Erdgas um 0,5 Rappen/kWh genehmigt. Die neuen Tarife traten am 1. Januar 2012 in Kraft. Der Grund für die Tarifanpassung waren die höheren Einkaufspreise für Erdgas.

Zum 1. Oktober 2012 konnten wir die Erdgas tarife wieder um rund 1 Prozentsenken. Unverändert blieben die volumenschwachen Kochgasverträge.

FERNWÄRME

Klimafreundliche Fernwärmeproduktion

Fernwärme produzieren wir in unseren fünf eigenen Kraftwerken. Die Hauptstütze unserer Fernwärmeproduktion ist mit einem Produktionsanteil von knapp 50 Prozent die Kehrichtverwertungsanlage (kva) Basel. Da Kehricht in der Schweiz ohnehin verbrannt werden muss, verkörpert die Wärmeproduktion für ein Fernwärmennetz die ökologisch sinnvollste Nutzung des anfallenden Kehrichts. Dank des hohen Anteils an biogenen Reststoffen vor allem im Haushmüll gelten 50 Prozent der in der kva Basel produzierten Wärme als erneuerbar und 100 Prozent als CO_2 -neutral. Unsere kva hat darum als erste Kehrichtverwertungsanlage in der Schweiz das Qualitätszeichen «naturemade» des Vereins für umweltgerechte Energie (vue) erhalten. Weitere 13 Prozent der in Basel benötigten Fernwärme produzieren wir im Holzkraftwerk Basel. Damit gelten über 60 Prozent der Fernwärmeproduktion als CO_2 -neutral.

Per 1. Januar 2012 haben wir den Betrieb des Heizwerkes Rosenthal vollumfänglich übernommen. Das

in den Jahren 2010 und 2011 umfassend modernisierte Werk kann bei tiefen Außentemperaturen mit Erdgas produzierte Energie in das Basler Fernwärmennetz einspeisen. Im Sommer kann das Werk durch Umschaltung der beiden Wärmetauscher Überschusswärme der kva in das Rosental-Areal einspeisen. Damit wird die an heissen Sommertagen anfallende Überschusswärme der kva besser genutzt. Das steigert die Energieeffizienz des gesamten Fernwärmennetzes.

Wir streben langfristig eine Wärmeproduktion an, die zu einem grossen Teil erneuerbar ist. Hierzu minimieren wir systematisch den Anteil nicht erneuerbarer Energieträger.

Fernwärmennetz

Dem Ausbau des Fernwärmennetzes geben wir eine hohe Investitionspriorität. Grössere Neuerschliessungen sind in den nächsten Jahren im Dreispitz- und im Grosspeter-Areal geplant.

Um die Energieeffizienz im Fernwärmennetz weiter zu steigern, prüfen wir derzeit die Machbarkeit einer «gleitenden Fahrweise», bei der im Sommer die Vorlauftemperatur der Fernwärme gesenkt wird. Die betroffenen Kunden informieren wir mit einer grossen Vorlaufzeit über allfällige Änderungen.

Um die Kosteneffizienz weiter zu steigern, wollen wir langfristig und zudem schrittweise auf einen Betrieb mit Niedertemperaturnetzen wechseln.

Produkte

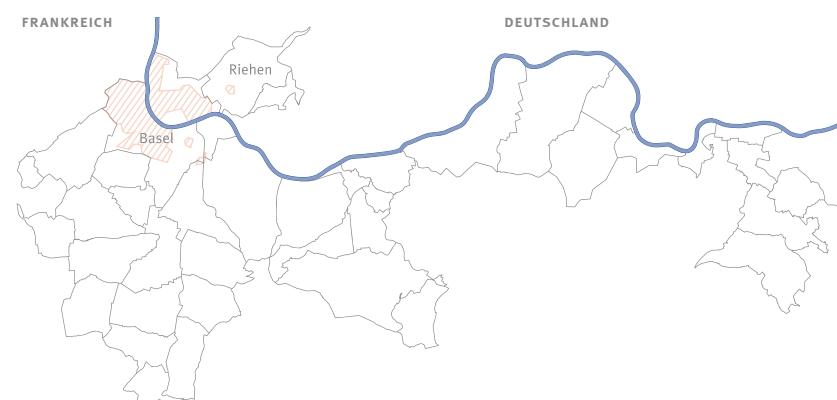
Aufgrund der Zunahme der Heizgradtage (+11 Prozent) im Jahr 2012 gegenüber 2011 produzierten wir im Vergleich zum Vorjahr 89 gwh mehr Fernwärme. Dies entspricht einer produzierten Menge von 1073 gwh.

Auch im Bereich Fernwärme setzen wir unsere Innovationsstrategie konsequent um. In den neuen Produktlinien sind jetzt folgende Produkte erhältlich:

60%

Über 60 Prozent der Fernwärmeproduktion gelten als CO_2 -neutral.

VERSORGUNGSGEBIET FERNWÄRME



- Das Produkt der Linie «erneuerbar 100/100», iwb'Wärme, wird aus dem biogenen und damit erneuerbaren Anteil des täglichen Kehrichts in der kva Basel gewonnen. Für die Produktion werden keine neuen Ressourcen verbraucht, sondern bestehende effizient wiederverwertet.
- iwb'Wärme Holz ist das Produkt der Linie «Engagement» und wird im Holzkraftwerk Basel aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern der Region produziert. Holz ist ein erneuerbarer Energieträger, weil bei dessen Verbrennung nur so viel CO₂ frei wird, wie es während des Wachstums aufgenommen hat. Sowohl das Holzkraftwerk Basel als auch das Produkt iwb'Wärme Holz sind naturemade-star-zertifiziert.

- iwb'Wärme Mix wird sowohl in der kva als auch in den mit Erdgas befeuerten Heizkraftwerken der iwb produziert.

Preise

Wegen der gestiegenen Erdgaspreise mussten wir die Fernwärmekärtarife anpassen. Im Dezember 2011 hatte der Regierungsrat die vom Verwaltungsrat der iwb beschlossene Tariferhöhung um 0,5 Rappen/kWh genehmigt. Die neuen Tarife traten am 1. Januar 2012 in Kraft. Zum 1. Oktober 2012 konnten wir die Tarife wieder um rund 0,3 Rappen/kWh senken.

90%

Die erdgasbetriebenen Wärme-Kraft-Koppelungsanlagen (wkk) sind mit einem Wirkungsgrad von bis zu 90 Prozent hoeffizient. Die erdgasbetriebenen Wärme-Kraft-Koppelungsanlagen (wkk) sind mit einem Wirkungsgrad von bis zu 90 Prozent hoeffizient.

NACHHALTIGE FERNWÄRMEVERSORGUNG

Effizienzverbesserungen sparen Energie und schonen die Umwelt

Fernwärme hat in Basel eine lange Tradition: Bereits beim Bau der kva 1942 wurde die erste Fernwärmeleitung zum nahen Bürgerspital gelegt. Seither wurde das Netz stetig in die Wohnquartiere erweitert.

Mit der langjährigen Erfahrung ist ein immenses Know-how verbunden. Netz und Anlagen werden kontinuierlich punkto Energieeffizienz und Nachhaltigkeit optimiert und auf den neusten Stand gebracht. So konnte beispielsweise das Druckniveau in den Leitungen reduziert werden, wodurch sich Unterhalt und Service für die iwb vereinfachen und Kosten gespart werden. Durch die geplante Temperaturabsenkung in einem Teil der Leitungen von 170 auf 120 Grad, was zum Heizen von Wohnungen ausreicht, wird die Wirtschaftlichkeit weiter steigen.

Ein weiteres Projekt zur Optimierung der Nachhaltigkeit ist neben dem geplanten zweiten Holzkraftwerk der Bau von zusätzlichen Wärmespeichern. Bereits heute kann warmes Wasser, das in der Nacht durch die Abwärme der kva aufgeheizt wird, in drei Wassertanks mit einem Fassungsvermögen von insgesamt 450 Kubikmetern für den Spitzenbedarf



am Morgen gespeichert werden. Mit zusätzlichen Speicherkapazitäten beim Holzkraftwerk und der kva wollen die iwb den Erdgaseinsatz in der Fernwärmeproduktion weiter reduzieren.

Auch die erdgasbetriebenen Wärme-Kraft-Koppelungsanlagen (wkk) sind mit einem Wirkungsgrad von bis zu 90 Prozent bereits hoeffizient. Gleichwohl werden die Anlagen weiter optimiert: So wird beim wkk Volta das Erdgas mit zwei hintereinander geschalteten Stromturbinen mehrfach genutzt.

2009 konnten die iwb im Rosentalquartier ein kleines Fernheizwerk erwerben, das seit 2012 zusätzlich mit einer Stromturbine gekoppelt ist. Bei der Sanierung des Kraftwerks haben sich die iwb für die Ergänzung von Strom- und Wärmeproduktion und damit für eine hohe Energieeffizienz entschieden. Durch die Integration der Anlage ins iwb-Netz kann im Sommer zudem der Wärmeüberschuss aus der kva im Rosental-Areal genutzt werden.

TRINKWASSER

Die Wasserabgabe für das Versorgungsgebiet (Kanton Basel-Stadt und Binningen) betrug im Berichtsjahr 25,4 Millionen Kubikmeter. Dies entspricht einer Abnahme um 3 Prozent. Die tiefere Absatzmenge ist in erster Linie auf den witterungsbedingt geringeren Bezug durch die Trinkwasserkunden zurückzuführen.

Produktion

In den beiden Grundwasserwerken in den Langen Erlen und in der Muttenzer Hard (Hardwasser AG) wird das Trinkwasser für rund 200 000 Konsumenten gefördert. Bewaldete Wässerstellen werden periodisch mit gefiltertem Rheinwasser überflutet. Auf dem Weg durch das Erdreich wird das Wasser mechanisch und biologisch gereinigt. In einigen Metern Tiefe vermischt es sich mit dem Grundwasser und speist von dort mehrere Trinkwasserbrunnen. Eine Aktivkohlefilteranlage entfernt allfällige organische Spurenstoffe. Damit das Trinkwasser auf dem Weg zum Verbraucher nicht verkeimt, wird es vorsorglich mit uv-Licht desinfiziert und erst dann in die Reservoirs gepumpt. Diese naturnahe Wasserbereitung kommt ohne chemische Zusätze aus und garantiert eine hohe Trinkwasserqualität.

Qualitätssicherung

Wir versorgen die Bevölkerung des Kantons Basel-Stadt und der Gemeinde Binningen mit einwandfreiem Trinkwasser.

Wasserlabor

Für die Lebensmittelsicherheit auf höchstem Niveau beim Trinkwasser sorgt das iwb-eigene Wasserlabor mit fünfzehn Mitarbeitenden und modernsten Geräten. Das Labor der iwb ist von der Eidgenossenschaft akkreditiert und übernimmt Aufträge zur Qualitätssicherung für externe Kunden in der ganzen Schweiz, insbesondere für die Industrie.

An rund 100 Stellen im Versorgungsnetz entnehmen wir regelmässig, teilweise täglich, Wasserproben. Im iwb-Wasserlabor wird das Trinkwasser umfassend untersucht, bis hin zu hochkomplexen Analysen, bei denen Substanzen aufgespürt werden, die sich in der Grössenordnung von wenigen Milliardstel Gramm im Wasser befinden können.

2012 führten wir in Basel-Stadt und Binningen 6130 Einzeluntersuchungen des Trinkwassers im Versorgungsnetz und in den Reservoirs durch. Besonders im Auge behielten wir dabei die Entwicklung der Trinkwasserhygiene im Verteilnetz. Die Untersuchungen belegen die hervorragende Lebensmittelqualität unseres Trinkwassers: Sämtliche untersuchten Proben aus dem Trinkwassernetz

STRENGSTE QUALITÄTSÜBERWACHUNG

Wasserflöhe unterstützen die iwb-Experten

Trinkwasser ist eines der hochwertigsten Lebensmittel und wird laufend strengstens überwacht. Noch bevor das Wasser vom Rhein in die Langen Erlen zur Versickerung gepumpt wird, werden dem Rhein täglich Proben zur Analyse im iwb-Wasserlabor entnommen. Vor Ort werden Parameter wie der pH-Wert, die Trübung, der Sauerstoffgehalt oder die Leitfähigkeit gemessen und im iwb-Wasserlabor Spurenstoffe untersucht. Daneben haben die iwb das sogenannte Biomonitoring eingeführt. Im sogenannten Daphnientoximeter stehen Daphnien – auch bekannt als Wasserflöhe – unter ständiger Beobachtung. Jedes ihrer Lebenszeichen wird aufgezeichnet und dauernd ausgewertet. Aus allen aufgezeichneten Daten wird vom Daphnientoximeter automatisch ein Index errechnet, der Aufschluss über die Qualität des dem Rhein entnommenen Rohwassers gibt.



waren einwandfrei und zeigten, dass unser Trinkwasser den gesetzlichen Anforderungen vollumfänglich entspricht. Seit 2009 sind die Wassertarife unverändert.

Ausbau der Qualitätssicherung

Das im Jahr 2011 angeschaffte Biomonitoring-System zur Überwachung der Wasserflöckrebsen (Daphnien) im Rohwasser haben wir 2012 in den laufenden Betrieb integriert. Damit können wir die Wasserqualität des Rohwassers aus dem Rhein und die Wirkung auf die Organismen kontinuierlich messen und beurteilen. Verschiedene Parameter wie Schwimmverhalten, Vitalität und Bewegungsmuster zeigen uns, wie es den Daphnien geht. Veränderungen dieser Parameter sind Indikatoren für eine mögliche Veränderung der Rohwasserqualität.

Nachdem wir im Trinkwasser Spuren von Chlorverbindungen festgestellt hatten, nahmen wir 2008 in der Trinkwasseranlage Langen Erlen vorsorglich eine Aktivkohlefilteranlage in Betrieb. 2011 begannen wir, die Aktivkohle sukzessive zu erneuern, bevor sich ihre Reinigungskraft erschöpfte. 2012 haben wir diesen Prozess abgeschlossen.

Trinkwassernetz

Rund um die Uhr erhalten Baslerinnen und Basler Trinkwasser in ausreichender Menge und ausgezeichneter Qualität. Diese wird von unserem eigenen Labor laufend überwacht. Das Versorgungsnetz befindet sich in einem guten Zustand. Das Durchschnittsalter des Netzes liegt bei rund 40 Jahren, die erwartete Lebensdauer bei rund 80 Jahren.

2012 haben wir die Grundwasser-Sammelleitung der Brunnen 5 bis 10 saniert. Wegen ihrer Bedeutung für die Versorgungssicherheit brachten wir die Sammelleitung auf den erdbebensicheren Lifeline-Standard der iwb.

ENERGIEDIENSTLEISTUNGEN

Produkte

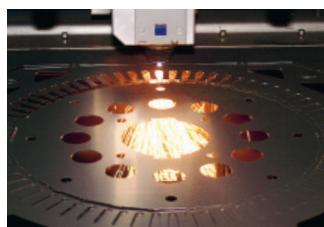
Wir unterstützen unsere Kunden beim effizienten Einsatz von Energie und entwickeln für sie innovative Angebote. Zunehmend stoßen auch ökologische Lösungen mit einem höheren Investitionsbedarf auf Interesse. Gerade bei der Abwärmenutzung eröffnen übergeordnete Konzepte gleichermassen ökologische und wirtschaftliche Verbesserungen. Unsere Kunden sollen von optimal gebündelten Querverbundleistungen profitieren. Ein Schwerpunkt unserer Energiedienstleistungen ist das Wärme-, Kälte- oder Energie-Contracting für Unterneh-

VERSORGUNGSGEBIET TRINKWASSER



BETRÄCHTLICHE EINSPARUNGEN DANK IWB'POWERBOX

Tiefere Energiekosten und weniger CO₂ bei der Lifa AG im aargauischen Densbüren



Die Lifa AG in der Fricktaler Gemeinde Densbüren hat ein Mittel gegen ihre steigenden Energiekosten gefunden: Energiespezialisten der iwb realisierten bei dem Unternehmen eine neue, hocheffiziente Energieversorgung, die 84 Prozent Heizöl, 40 Prozent Strom und 75 Prozent CO₂ einspart. Künftig wird bei der Lifa AG nicht mehr mit Öl, sondern mit Abwärme geheizt.

Die Lifa AG benötigt für ihre Laserschneidmaschinen Druckluft und Kühlwasser, wobei grosse Mengen

an Abwärme entstehen. Bis vor Kurzem entwich diese Abwärme ungenutzt in die Umwelt. Ein auf dem Areal geplanter Neubau war für Georg Senn, Inhaber der Lifa AG, der Auslöser, um eine wirtschaftlichere und ökologischere Energieversorgung zu realisieren. «Wir wollten unseren CO₂-Ausstoss und den Ölverbrauch reduzieren und unsere hohen Energiekosten senken», beschreibt Senn die Ausgangslage.

Nach einer gründlichen Analyse der vorhandenen Anlagen und des Energiebedarfs entwickelten die Spezialisten der iwb eine massgeschneiderte Anlage. Primär wird jetzt die bisher ungenutzte Abwärme der Maschinen genutzt, um den Energiebedarf der Lifa AG zu decken. «Die Zielvorgabe unseres Kunden war es, dass die neue Lösung einen substantiellen wirtschaftlichen und ökologischen Mehrwert bietet», erklärt Thomas Bachofner, Leiter Grossanla-

gen Contracting bei den iwb, seinen Auftrag. «Mit der iwb'Powerbox haben wir die Möglichkeit, auch Kunden ausserhalb unseres angestammten Basler Versorgungsgebietes hocheffiziente und ökologische Energieversorgungen zur Verfügung zu stellen.»

Finanziert wurde die neue Anlage von den iwb. Zu einem Festpreis übernahmen die iwb zudem Gesamtplanung, Installation, Wartung und Unterhalt der neuen Anlage. Im Betrieb garantieren die iwb durch professionelle Anlagenführung, Fernüberwachung und 24-Stunden-Pikettdienst eine hohe Versorgungssicherheit. Die Lifa AG bezieht die benötigte Nutzenergie, ohne sich um den Betrieb der Anlage kümmern zu müssen. Nach Ablauf der Vertragslaufzeit geht die Anlage in den Besitz des Kunden über.

862

Ende 2012 befanden sich
862 Heatbox-Anlagen mit einer
Gesamtleistung von 33,5 MW
(thermisch) und 22 kW (elektrisch)
in Betrieb.

dukt iwb'Heatbox all inclusive bietet dem Kunden die Möglichkeit, den gesamten Prozess einer Heizungssanierung von der Analyse über die Offerterstellung bis hin zur Realisierung durch die iwb begleiten zu lassen.

Die Powerbox besteht aus einem umfassenden Energie-Contracting für Unternehmen und produziert Nutzenergie in der gewünschten Form: Wärme, Kälte, Strom, Dampf oder andere Prozessenergien. Per 31. Dezember 2012 befanden sich 129 Anlagen in Betrieb und 10 Anlagen im Bau. Sie produzieren eine Gesamtleistung von 103,6 mw (thermisch) resp. 6,9 mw (elektrische Stromproduktion von Wärme-Kraft-Koppelungsanlagen). Grundsätzlich realisieren wir nur energieeffiziente Anlagen, die einen ökologischen Mehrwert erbringen.

Unternehmen, die ihre Anlagen modernisieren möchten, bieten wir das Einspar-Contracting an: Damit lassen sich der CO_2 -Ausstoss reduzieren und gleichzeitig Kosten senken. Die iwb finanzieren dabei die Investition und übernehmen das Engineering und die Bauleitung. Für den Betrieb ist der Contracting-Partner zuständig. In einem Zeitraum von vier bis sechs Jahren zahlt er den iwb die Investition über die erzielten Einsparungen zurück. Heute sind bereits sechs Projekte in Betrieb. Das Einspar-Contracting wollen wir mit neuen Geschäftsmodellen weiterentwickeln, um den scheinbaren Widerspruch zwischen Energieeffizienz-Massnahmen bei unseren Kunden und Absatzverlust bei den iwb zu überwinden.

TELEKOM

Produkte

Unsere Leistungen und Technologien im Bereich Telekom machen die Arbeit von Unternehmen effizienter, sicherer und wirtschaftlicher. Außerdem tragen sie zur Attraktivität von Basel als Standort bei.

iwb Telekom betreibt mit 4000 Quadratmetern Fläche in der Nordwestschweiz das grösste öffentliche Rechenzentrum, das nachhaltig mit 100 Prozent erneuerbarer Energie betrieben wird. Nach mehr als zehn Jahren Betriebszeit modernisierten und erweiterten wir das Datacenter um weitere 500 Quadratmeter. Das iwb'Datacenter erfüllt nun die höchsten Sicherheitskriterien (TIER 3). Nach Fertigstellung der Bauarbeiten im Sommer 2012 zogen auch die Zentralen Informatikdienste Basel-Stadt ins iwb'Datacenter.

Glasfasernetz

Wir betreiben in Basel ein hochmodernes Glasfasernetz, das grosse Mengen an Daten transportieren kann und damit den ultraschnellen Zugriff auf Internet, Telefon und Fernsehen erlaubt und Videokonferenzen ermöglicht. In Kooperation mit Swisscom bauen wir es bis 2017 zu einem flächendeckenden Glasfasernetz (Fiber to the home; FTTH-Basel) aus.

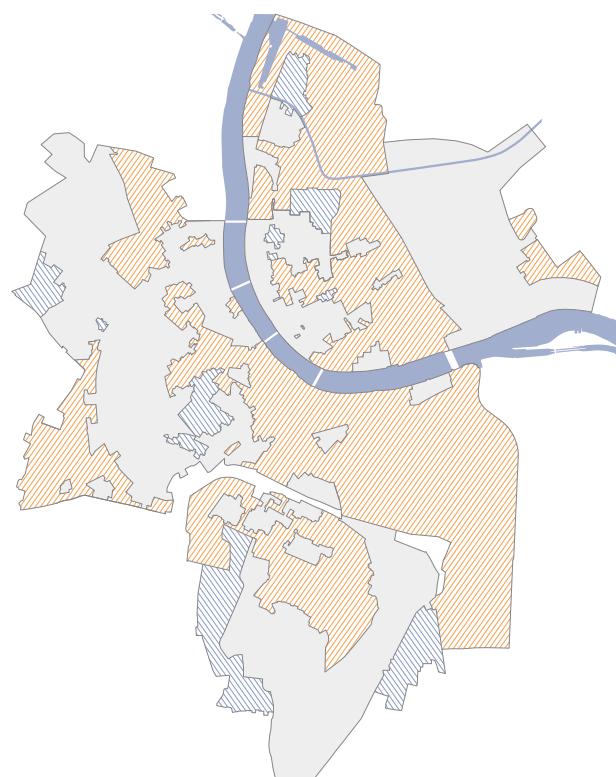
Ende 2012 war bereits jeder zweite Haushalt und jedes zweite Geschäftsgebäude in Basel, insgesamt 55 000 Nutzungseinheiten, mit leistungsfähigen Glasfaserleitungen erschlossen.

Dank praktisch unbegrenzter Datenübertragungskapazität wird das Glasfasernetz zu einer wichtigen Versorgungsinfrastruktur. FTTH-Basel leistet zudem einen wesentlichen Beitrag zur Steigerung der Standortattraktivität und erhöht das Wachstums- und Innovationspotenzial von Basel-Stadt. Das regionale Baugewerbe profitiert als Auftragnehmer von einem grossen Teil der Investitionssumme von 170 Millionen Franken.

Die Kooperation von iwb und Swisscom ermöglicht den kostengünstigen Ausbau und Betrieb des Netzes. So können Synergien aus den bestehenden Telekomnetzen beider Unternehmen sowie der Infrastruktur für Energie und Trinkwasser der iwb genutzt werden. Die bereits in Basel von Swisscom und iwb verlegten Glasfaserleitungen werden in die Kooperation eingebbracht.

Die iwb konzentrieren sich beim FTTH-Basel auf die Bereitstellung der physikalischen Infrastruktur. Die Nutzung der Glasfaserleitungen wird allen Telekomanbietern offenstehen. Der Ausbau des Basler Glasfasernetzes geht gemäss Zeitplan und ohne Verzögerungen weiter.

ROLLOUTPLAN GLASFASERNETZ



Wir sind uns der Verantwortung der IWB gegenüber der Gesellschaft und der Umwelt bewusst. Deshalb haben wir das ökologisch nachhaltige Handeln, das die Ressourcen und das Klima schont, im ganzen Unternehmen verankert: von der Beschaffung und der Produktion über die Netze bis hin zum Vertrieb, zur Beratung und zu unseren Produkten.

Gesellschaftliche Verantwortung

BETRIEBLICHES UMWELTMANAGEMENT

Wir bieten unseren Kunden nicht nur Energie aus erneuerbaren Quellen an. Wir streben auch danach, den eigenen Verbrauch von Ressourcen und unsere Belastung der Umwelt durch ein umfassendes Umweltmanagement ständig zu minimieren.

Zielsetzung

Wir wollen beim Schutz unserer Umwelt und beim Verbrauch von Energie Vorbild sein. Wir setzen auf erneuerbare Energien, achten auf unseren Wasser- verbrauch und unsere Abfallmengen. Bei der Kehrichtverwertungsanlage wenden wir höchste Umwelt- standards an. Die Produktion unseres Trinkwassers schützen wir mit nachhaltig bewirtschafteten Wald- flächen. Die Bereiche Netze/Anlagen und Produktion der IWB sind nach ISO 9001 und teilweise nach der Umweltnorm ISO 14001 zertifiziert.

Stoffe und Energieflüsse

Energie und CO₂

Insgesamt verursachten wir 2012 durch unseren Eigenverbrauch an Energie einen CO₂-Ausstoss von 665 Tonnen. Gegenüber 2008 bedeutet das eine Reduktion von 31,9 Prozent.

Wasser

Der Wasserverbrauch nahm mit 10 987 m³ im Ver- gleich zum Vorjahr um 2,4 Prozent ab.

Abfall

Wir produzierten 2012 total 1034 Tonnen Abfall. Im Vergleich zum Vorjahr (1002 Tonnen) ist das ein

leichter Anstieg der Gesamtmenge. Gegenüber 2008 konnten wir die Abfallmenge um rund 20 Prozent senken.

Fahrzeuge

Seit 2002 ersetzen wir ausgediente Benzinfahrzeuge konsequent durch Fahrzeuge mit alternativen Antrieben. Von den ca. 210 Geschäfts- und Nutzfahrzeugen nutzen mittlerweile ca. 135 Bio- und Erdgas als Treibstoff und sechs Elektrofahrzeuge IWB-Strom aus erneuerbarer Energie. Von 1,8 Millionen gefahrenen Kilometern mit IWB-Geschäfts- fahrzeugen werden über 1,1 Millionen (ca. 60%) mit Gasfahrzeugen zurückgelegt. Die CO₂-Belastun- gen durch unsere gasbetriebenen Personenwagen und E-Mobile liegen außerdem rund 15 Prozent unter dem Durchschnitt der in der Schweiz zuge- lassenen Personenwagen. Bei der Beschaffung von neuen Fahrzeugen, insbesondere Lastwagen, wählen wir die Modelle mit den niedrigsten Emis- sionswerten. Fast alle unsere Lastwagen erfüllen oder übertreffen die derzeit strengsten Abgasnor- men. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind auf Geschäftsfahrten in der Stadt Basel und Region unter anderem mit sechs Elektroautos, zehn E-Bikes und fünf Elektrorollern unterwegs.

Immobilien

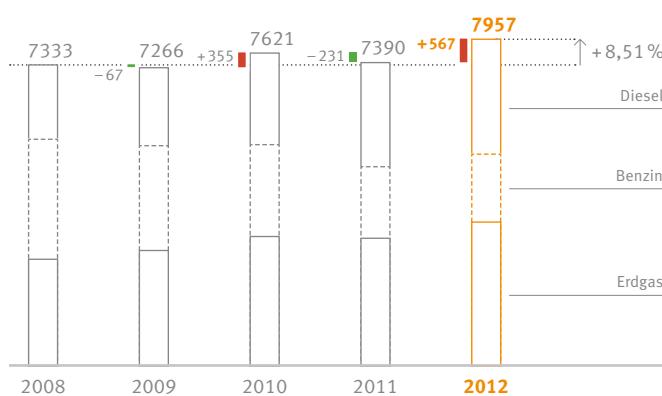
Bei unseren Verwaltungsgebäuden streben wir bestmögliche Energiestandards an. Im vergange- nen Jahr haben wir das Dach unserer Liegenschaft an der Kohlenberggasse saniert und extensiv be- grünt. Zudem wurde die Lüftung energietechnisch

-32%

Den CO₂-Ausstoss durch unseren Eigenverbrauch an Energie konnten wir gegenüber 2008 um 31,9 Prozent verringern.

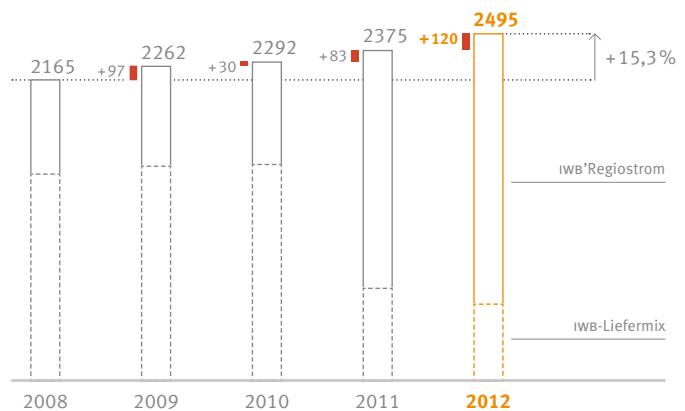
TREIBSTOFFVERBRAUCH DER IWB-FAHRZEUGFLOTTE

2008 bis 2012 mit Vorjahresvergleich, prozentuale Veränderung zu 2008
2008 = 100 %, GJ Endenergie



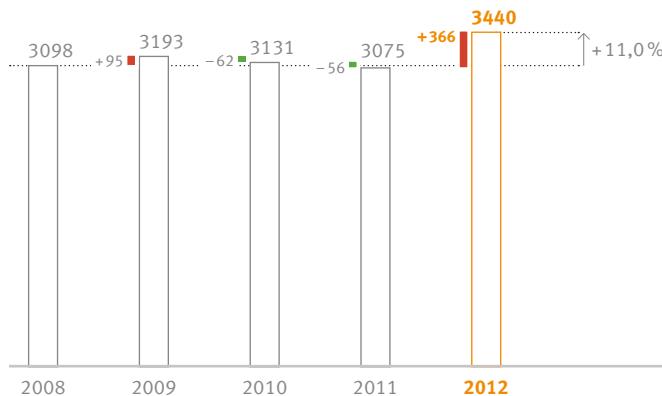
STROMVERBRAUCH DER IWB¹

2008 bis 2012 mit Vorjahresvergleich, prozentuale Veränderung zu 2008
2008 = 100 %, Mwh Endenergie



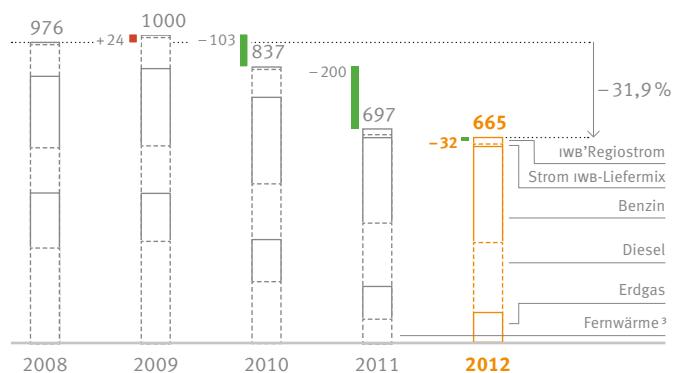
WÄRMEVERBRAUCH DER IWB²

2008 bis 2012 mit Vorjahresvergleich, prozentuale Veränderung zu 2008
2008 = 100 %, mwh Endenergie



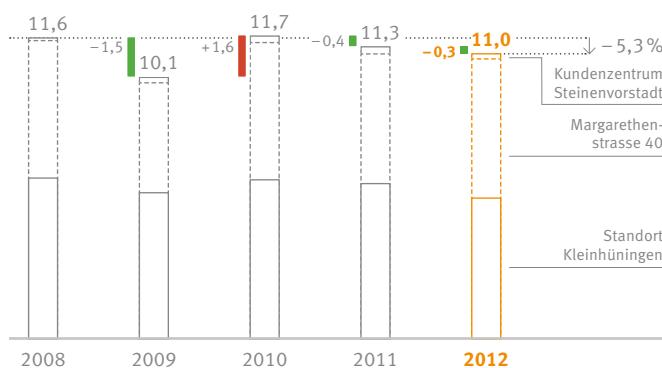
KLIMABELASTUNG DURCH DEN EIGENVERBRAUCH AN ENERGIE

2008 bis 2012 mit Vorjahresvergleich, prozentuale Veränderung zu 2008
2008 = 100%, Tonnen co₂-Äquivalent auf Basis Primärenergie



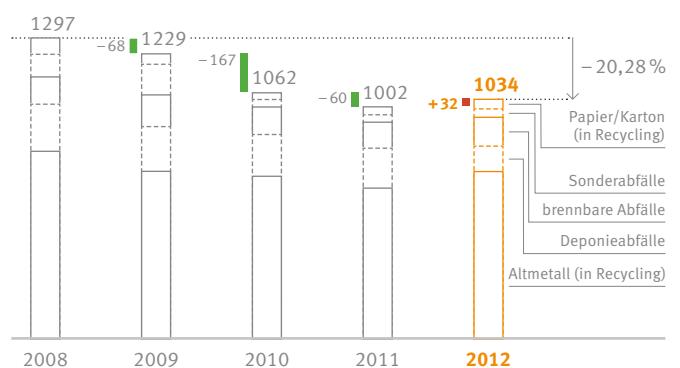
WASSERVERBRAUCH DER IWB⁴

2008 bis 2012 mit Vorjahresvergleich, prozentuale Veränderung zu 2008
2008 = 100 %, 1000 m³ Trinkwasser



ABFALLMENGEN NACH ART

2008 bis 2012 mit Vorjahresvergleich, prozentuale Veränderung zu 2008
2008 = 100 %, Tonnen



Massstab: 100 % = 40 mm

1 Stromverbrauch der zwei grössten Standorte der IWB. Seit 2009 Werte inkl. IWB Kundenzentrum.

2 Wärmeverbrauch (normiert mit Heizgradtagen) der zwei grössten Standorte der IWB, seit 2008 inklusive IWB Kundenzentrum.

3 Das Produkt IWB'Wärme wird ab dem Jahr 2012 zu 100 Prozent aus biogenen Kehricht gewonnen und ist damit klimaneutral.

4 Wasserverbrauch der zwei grössten Standorte der IWB und des Kundenzentrums.

optimiert. Die Flachdächer zweier Trakte unseres Werkhofs an der Neuhausstrasse wurden saniert und extensiv begrünt.

Drucksachen

Seit 2011 drucken wir neben all unseren Broschüren auch unser Kundenmagazin «energie & wasser» auf 100-prozentigem Recyclingpapier. Generell drucken wir unsere Informationsmittel klimaneutral, das heisst: Wir kompensieren die CO_2 -Emissionen, die beim Druck anfallen. Wir arbeiten ausschliesslich mit Druckereien zusammen, die unsere Ökokriterien für Druckaufträge erfüllen. Diese umfassen den Energie-, den Ressourcen- und den Wasserverbrauch und das Druckverfahren selbst. Druckereien, die mit uns zusammenarbeiten möchten, stellen wir einen Fragebogen zur Selbstdeklaration zu. Auf dieser Grundlage entscheiden wir über eine mögliche Zusammenarbeit.

Kehrichtverwertungsanlage (KVA)

Umweltstandards

Beim Betrieb der KVA steht der schonende Umgang mit Ressourcen, die Kommunikation umweltrelevanter Daten und Ereignisse sowie die Sensibilisierung der Mitarbeitenden für die Umwelt im Vordergrund. Wir minimieren die Emissionen der Anlage, soweit dies technisch möglich und wirtschaftlich tragbar ist. Die Vorgaben der Eidgenössischen Kommission für Arbeitssicherheit sind unsere Richtlinie, um die Gesundheit der Mitarbeitenden zu bewahren. In einem permanenten Prozess verringern wir die Umweltbelastungen und den Ressourcenverbrauch; zugleich optimieren wir die Energieproduktion, die Sicherheit und die Technik. Die Kehrichtverwertungsanlage besitzt sowohl das Umweltzertifikat (ISO 14001) als auch das Zertifikat für die betrieblichen und organisatorischen Abläufe (ISO 9001).

Emissionen

Die KVA zeichnet sich durch niedrige, weit unter den geltenden Emissionsgrenzen liegende Schadstoffwerte aus. 2012 konnten wir in der KVA 227 000 Tonnen Abfall in 523 GWh Wärme für unser Fernwärmenetz verwandeln. Während des Revisionsstillstandes im Sommer haben wir einen neuen Rauchgaswäscher installiert, der im September in Betrieb ging. Bei den Schwefeldioxid-(SO_2)-Emissionen kann seitdem eine deutliche Verminderung der Schadstoffkonzentration und der Schadstoffmengen festgestellt werden. Im Vergleich zum Betrieb mit den alten Wäschern reduzierte sich der Wasserverbrauch um rund 200 000 Kubikmeter pro Jahr.

REGIONALES ENGAGEMENT FÜR UMWELT UND GESELLSCHAFT

Ökologisches Engagement

Wir wollen unseren Kunden Produkte anbieten, die das Klima und die Ressourcen schonen. Schon heute beschaffen wir für unsere Kunden Strom ausschliesslich aus erneuerbaren Energiequellen. Wir setzen zudem auf klimafreundliche Gas- und Wärme Produkte und auf Energiedienstleistungen, die den Verbrauch von Energie effizienter gestalten.

Im Vergleich zu 2008 senkten wir die Klimabelastung durch unseren Energieabsatz von 1 057 000 Tonnen CO_2 -Äquivalent auf 876 000 Tonnen, dies entspricht einer Reduktion von 17,1 Prozent.

Energieberatung

Für Privat- und Gewerbe Kunden betreiben wir im Auftrag des kantonalen Amts für Umwelt und Energie (AUE) eine neutrale Energieberatungsstelle für unsere Kunden. Sie erhalten umfassende Auskünfte und Ratschläge zu allen Fragen der Energienutzung und Ökologie. Die Beratungsangebote setzen dort an, wo die Energieeffizienz rasch verbessert werden kann. Deshalb liegt der Schwerpunkt un-

3543 MWh

Mit unseren Beratungen und Analysen identifizierten wir bei unseren Kunden 2012 ein Einsparpotenzial von 3543 MWh.

RAUCHGASEMISSIONEN DER KVA: SCHADSTOFF- UND TREIBHAUSGASFRACHTEN

2008 bis 2012

Ofenlinien 2 und 3, g pro t verbrannter Abfall

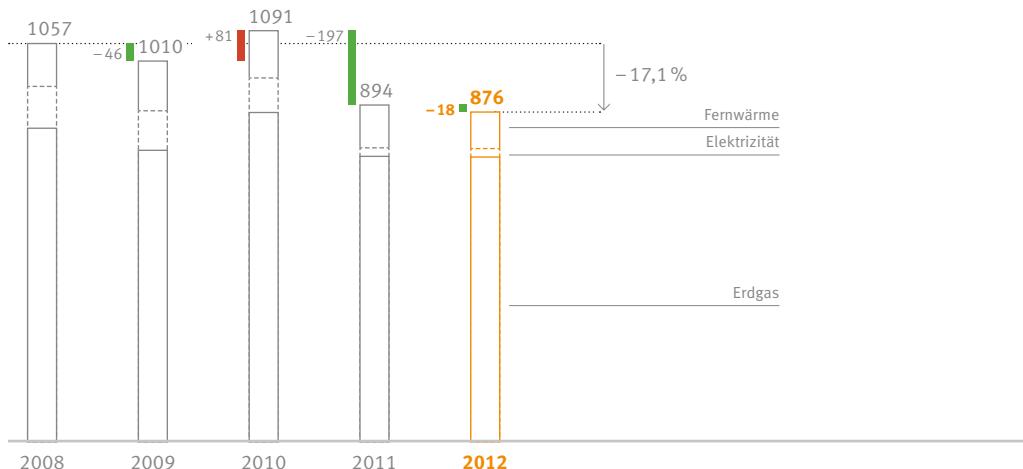
	2008	2009	2010	2011	2012	Mittelwert
Staub	1,644	1,539	2,768	1	5,767	2,969
Salzsäure HCl	2,619	4,229	4,420	4,043	10,570	5,229
Ammoniak NH ₃	3,750	4,436	4,925	3,769	3,591	4,082
Kohlenstoff C ges.	1,190	2,794	3,315	3,742	3,472	2,905
Schwefeldioxid SO ₂	44	51	31	22	7	31
Stickoxide NO _x	247	246	245	269	235	249
Kohlenmonoxid CO	38	31	32	37	38	35
Kohlendioxid CO ₂	1 149 000	1 195 000	1 234 000	1 156 022	1 144 000	1 175 000
Davon klimawirksam ²	574 500	597 500	617 000	578 011	572 000	587 000

¹ Staubmessung nicht auswertbar. Die Messgeräte lieferten unplausible Daten (zu tief).

² 50 Prozent des emittierten Kohlendioxids ist biogen d.h. CO_2 -neutral

KLIMABELASTUNG DER ABGESETZTEN ENERGIE

2008 bis 2012 mit Vorjahresabweichung, prozentuale Veränderung zu 2008
1000 Tonnen co₂-Äquivalent auf Basis Primärenergie



Massstab: 100 000 t = 5 mm

-17%

Die Klimabelastung der abgesetzten Energie nahm gegenüber 2008 um 17,1 Prozent ab.

ENERGIEBERATUNGEN – IDENTIFIZIERTES EINSPARPOTENZIAL

2008 bis 2012 mit Vorjahresvergleich

2008 = 100 %, mwh

	2008	2009	2010	2011	2012
Programm 1000 Solardächer	268	414	292	220	167
Energetische Grobanalysen	11 379	12 394	6 832	7 591	3 376
Total	11 647	12 808	7 124	7 811	3 543

serer Tätigkeit bei Liegenschaftsbetreibern und Gewerbeleuten. Die iwb Energieberatung berät die Kunden auch über die vielfältigen kantonalen Fördermittel.

2011 haben wir für Immobilien Basel-Stadt eine Analyse über die solare Nutzung von über 200 Gebäuden durchgeführt. Die identifizierten Potenziale werden in den folgenden Jahren mit der Beratung der iwb erschlossen. Für Wohnbaugenossenschaften wurde ein Beratungskonzept entwickelt, das an den durchgeföhrten Informationsveranstaltungen bereits grossen Anklang fand.

Für Liegenschaftsbetreiber führten wir in Zusammenarbeit mit Energie Zukunft Schweiz mehrere Informationsanlässe durch, die zu einer erhöhten Nachfrage nach Beratungen führten.

Speziell für Gewerbeleute ist das KMU-Modell Basel entwickelt worden, das in einem Stufenplan sinnvolle und wirtschaftliche Investitionen in moderne Infrastruktur und Anlagen eruiert: Die festgelegten Massnahmen müssen sich innerhalb von vier bis acht Jahren amortisieren.

Mit unseren Beratungen und Analysen identifizierten wir 2012 ein Einsparpotenzial von 3543 mwh.

Ökoenergie-Fonds

Beim Kauf von Energieprodukten der Produktlinie «Engagement» zahlen die Kunden einen fixen Beitrag pro gekaufter Kilowattstunde in den Ökoenergie-Fonds der iwb ein. Der Fonds fördert Projekte in den Bereichen erneuerbare Energien, Energieeffizienz, Umwelt- und Gewässerschutz. Die Geldmittelverwendung wird von einem unabhängigen Beirat beschlossen, der sich aus fachkundigen Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik und Umweltorganisationen aus der Region Basel sowie Vertretern der iwb zusammensetzt.

2012 wuchs der Fonds um 395 250 Franken. Insgesamt realisierten die iwb im Jahr 2012 sechzehn Projekte, insbesondere in den Bereichen Umwelt- und Energiebildung, Energieeffizienz sowie Arten- schutz. Auf der Website der iwb sind alle aktuellen Projekte des Ökoenergie-Fonds beschrieben.

Förderung umweltfreundlicher Mobilität

Auch 2012 führten wir unsere E-Bike-Touren durch und machten unsere Kunden auf diese stadt- und umweltfreundliche Form der Mobilität aufmerksam. Auf sechs begleiteten Touren durch die Stadt Basel probierten die Teilnehmenden die E-Bikes aus und testeten deren Stadtauglichkeit.

16 PROJEKTE

Im Jahr 2012 finanzierte der Ökoenergie-Fonds sechzehn Projekte, insbesondere in den Bereichen Umwelt- und Energiebildung, Energieeffizienz sowie Arten- schutz.

Besitzer von Elektrofahrzeugen können an unserer Solartankstelle in der Meret-Oppenheim-Strasse kostenlos parkieren und dabei Solarstrom laden.

Förderung erneuerbarer Energien

Mit der Solarstrombörse Basel unterstützen wir den Bau von privaten Photovoltaikanlagen. Den produzierten Solarstrom vergüten wir mit einer kosten-deckenden Einspeisevergütung. Die Vergütungsansätze entsprechen denjenigen der eidgenössischen Solarstromverordnung. Der Vorteil der kantonalen Einspeisevergütung ist aber, dass in Basel keine Warteliste besteht und die Eigentümer der Anlagen sofort von der Einspeisevergütung profitieren. Die Vergütung reicht aus, um die Anschaffungskosten der Anlage in etwa zwölf Jahren zu decken, sie wird aber für 25 Jahre garantiert.

Um dem Bau von Photovoltaikanlagen zusätzliche Impulse zu geben, haben wir gemeinsam mit dem Amt für Umwelt und Energie Basel-Stadt eine Aktion zum Ausbau der Solarstromproduktion in Basel gestartet. Bis Ende 2013 sollen auf rund 50 000 Quadratmetern Dachfläche neue Photovoltaikanlagen mit einer Spitzenleistung von 5 MW installiert werden. Damit könnte Strom für 1400 Haushalte erzeugt werden.

Sicherung der Schutzzonen für die Trinkwassergewinnung

Im Kanton Basel-Stadt bestehen zwei Schutzzonen für die Trinkwassergewinnung. Die Lange Erlen dient der Trinkwasserversorgung der Region. Die Schutzzone Riehen-Bettingen ist für die Notwasserversorgung gedacht. Seit dem Inkrafttreten der Schutzzonenkarte 1986 wurden rund 100 Millionen Franken aufgewendet, um das Grundwasser in der Langen Erlen vor Unfällen mit wassergefährdenden Substanzen zu schützen. Für unsere Trinkwasserproduktion sind 194 Hektar Schutzzonen ausgewiesen. Die Waldflächen der Schutzzonen werden nach FSC-Richtlinien nachhaltig bewirtschaftet. Dies sorgt für einen gesunden, artenreichen Mehrgenerationenwald. In einem kleinen Teil der Schutzzone ist ausschliesslich biologische Landwirtschaft erlaubt.

Gemeinwirtschaftliche Leistungen

Wir stellen die gesamte öffentliche Beleuchtung mit 20 000 Leuchten im Kanton Basel-Stadt sicher und versorgen die 1800 öffentlichen Uhren mit Strom. Die 190 öffentlichen Brunnen speisen wir mit frischem Trinkwasser, bauen und unterhalten Hydranten und stellen Löschwasser zur Verfügung. Für Wartung und Reparatur der Leuchten, Uhren, Brunnen und Hydranten sind 21 IWB-Mitarbeitende im Einsatz. Diese Leistungen für die Öffentlichkeit erbringen wir gemäss Leistungsauftrag des Regierungsrates gegen Entschädigung.

Die öffentliche Beleuchtung wurde in den letzten 15 bis 20 Jahren neu aufgebaut und zählt zu den fortschrittlichsten in Europa. Die gesamte Beleuchtung ist mit modernen, effizienten Leuchtmitteln mit hoher Lichtausbeute bestückt. Trotz Zunahme der Gesamtzahl der Leuchten hat der Anschlusswert, also die Leistungsaufnahme der öffentlichen Beleuchtung, in den letzten 10 Jahren um rund 11 Prozent abgenommen. Zusätzlich vermindern wir durch nächtliche Reduzierschaltungen den Stromverbrauch. Der Anteil des Energieverbrauchs der öffentlichen Beleuchtung beträgt 0,45 Prozent des gesamten Energieverbrauchs im Kanton Basel-Stadt.

«B-leuchtet»

Durch das Projekt «B-leuchtet» machen wir den Charme der Basler Altstadt durch eine akzentuierte, räumliche Lichtführung auch nachts erlebbar. In Zusammenarbeit mit dem Hochbau- und Planungsamt Basel-Stadt wählen wir markante, die Innenstadt prägende Bauwerke aus und beleuchten auch die vertikalen Flächen der Stadt. Die Fassaden werden dabei dezent mit möglichst blendfreiem Licht betont. Neben der Sicherheit berücksichtigt die neue Beleuchtung auch die Gestaltung, den Energieverbrauch und die Lichtverschmutzung. Die verbesserte Beleuchtung wird nicht zu einem Mehrverbrauch führen. Das Projekt soll bis 2014 abgeschlossen werden.

Im Jahr 2012 haben wir im Steinenberg und St.-Alban-Graben damit begonnen, die bestehenden Seilleuchten durch Seilkombileuchten zu ersetzen. Die neuen Seilkombileuchten strahlen gezielt Licht auf die Strassen und auch die Fassaden. Dieses Teilprojekt wird im Frühjahr 2013 fertiggestellt.

Im Spalenberg wurden im Jahr 2012 an 13 Fassaden schlanke LED-Lichtbalken (ca. 148 Meter lang) zur Fassadenbeleuchtung montiert. Die Lichtbalken sind mit einem Blendschutz ausgerüstet, sodass möglichst kein Licht in die Räume fällt.

Die Wandleuchten und Kandelaberleuchten auf dem Münsterplatz haben wir im letzten Jahr mit neuen wirtschaftlicheren Reflektoren und Leuchtmitteln bestückt und so eine gleichmässigere Beleuchtung auf dem Münsterplatz erreicht.

Die komplette Münsteranleuchtung wurde erneuert und verbessert. Gleichzeitig reduzierte sich der Energieverbrauch um ca. 80 Prozent.

Versorgungssicherheit

Wir sind verpflichtet, die Versorgung mit Elektrizität, Fernwärme, Erdgas und Trinkwasser ohne wesentliche Ausfälle und Unterkapazitäten sicherzustellen.

2012 waren unsere Kunden durchschnittlich während 1,92 Minuten von der Stromversorgung

50 000 M²

Bis Ende 2013 sollen auf rund 50 000 Quadratmetern Dachfläche neue Photovoltaikanlagen installiert werden. Damit kann Strom für 1400 Haushalte erzeugt werden.

-80 %

Mit der neuen Münsteranleuchtung reduzierte sich der Energieverbrauch um rund 80 Prozent.

unterbrochen (Vorjahr 4,93 Minuten). Bei der Versorgung mit Gas stieg die durchschnittliche Unterbruchsdauer pro alle angeschlossenen Kunden leicht von 0,06 Minuten auf 0,09 Minuten. Beim Wasser betrug sie 4,81 Minuten (Vorjahr: 4,46 Minuten), bei der Fernwärme sank sie von 3,8 Minuten im Vorjahr auf 4,05 Minuten. Regelmässiger Unterhalt und die kontinuierliche Erneuerung unserer Netze bilden zusammen mit unseren gut ausgebildeten Mitarbeitern und einer effizienten Piktorganisation die Voraussetzung dafür, Ausfälle zu minimieren und möglichst kurz zu halten.

Der Ereignisstab der iwb befähigt uns, auch in ausserordentlichen Lagen handlungsfähig zu bleiben. Er wird zum Beispiel aufgeboten, wenn ein Grossteil unserer Kunden über längere Zeit nicht mit den gewohnten Dienstleistungen versorgt werden kann. Dieser Fall kann auch bei Hochwasser, Stürmen oder Erdbeben, bei schweren Unfällen oder anderen grösseren Ereignissen eintreten.

Mitglieder des Ereignisstabes sind die Leiter Netze Services, Betrieb / Instandhaltung Elektrizität, Produktion Energie, Betrieb Energie FKW / Kehrichtverwertungsanlage, Betrieb / Instandhaltung / Bau Gas und Wasser. Der Ereignisstab der iwb ist seit 2007 in den kantonalen Krisenstab eingebettet und steht permanent für einen Einsatz bereit. Bei der Bewältigung von Ereignissen unter dessen Leitung deckt unser Ereignisstab die Bereiche Energie, Trinkwasser, Telekom und weitere Dienstleistungen ab. 2012 führten wir im Rahmen der Ereignisübung SEISMO eine knapp 48 Stunden dauernde Übung durch. Dabei probten wir insbesondere das Zusammenspiel der Ereignisdienste der gesamten Region Nordwestschweiz.

Regionale Beschaffung

Wir sind als Unternehmen in der Region verankert. Wenn immer möglich beziehen wir daher Produkte und Dienstleistungen bei regionalen Lieferanten und bevorzugen umweltfreundliche Angebote. Dabei gelten für uns die Transparenzgebote und Gleichheitsrichtlinien des Submissionsgesetzes des Kantons Basel-Stadt. Für die Erneuerung und den Ausbau der Netze und der Netzanlagen wenden wir jährlich ca. 60 Millionen Franken auf. Ein Grossteil davon fliesst an regionale Unternehmen der Bauwirtschaft.

Lokales Sponsoring und Engagement

IMPULS iwb vereint alle Sponsoring-Engagements der iwb. Unter diesem Dach geben die iwb durch langfristige Engagements mit ausgewählten lokalen und regionalen Partnern gezielte Impulse in den Kategorien Basel, Kultur, Sport und Innovation. Neben diesen Schwerpunkten berücksichtigt IMPULS iwb in Einzelfällen auch kleine Anlässe und Initiativen.

«B-LEUCHTET»

Stimmungsvolle und energieeffiziente Beleuchtung für die Basler Innenstadt



Seit Herbst 2012 wird ein prominenter Teil der Innenstadt in neues Licht getaucht. Entlang der Freien Strasse, der Falknerstrasse und einem Teil der Gerbergasse realisieren die iwb eine neue Beleuchtung der Fassaden.

Die neue Beleuchtung ist Teil des vom Grossen Rat beschlossenen Beleuchtungskonzeptes, das die iwb zusammen mit dem Hochbau- und Planungsamt derzeit unter dem Projektnamen «B-leuchtet» umsetzen.

Das Projekt «B-leuchtet» soll die Attraktivität der nächtlichen Innenstadt durch eine akzentuierte, aber möglichst blendfreie und räumliche Lichtführung steigern. Während bisher vor allem die Strassenoberflächen angeleuchtet wurden, werden heute auch die vertikalen Flächen der Stadt durch eine behutsame, am natürlichen Tageslicht orientierte Beleuchtung mit einbezogen. Dazu werden einige Fassaden dezent beleuchtet, und zwar bevorzugt von oben nach unten, weil dies dem natürlichen Licht entspricht und so weniger störendes Licht in den Nachthimmel gelangt. Die Stadt soll nicht heller, aber einzelne Gebäude sollen bei Nacht sichtbarer werden.

Seit 2006 wurden sieben Teilgebiete Basels im Rahmen des Projektes neu beleuchtet. Als achtes Teilprojekt stehen jetzt die Freie Strasse, die Falknerstrasse und ein Teil der Gerbergasse vor der Umsetzung.

Der Grossen Rat hat am 14. September 2005 einem Rahmenkredit von acht Millionen Franken zu Planung, Projektierung und Ausführung des Beleuchtungskonzepts für die Basler Innenstadt zugestimmt. Massgabe dabei war, den Energieverbrauch der öffentlichen Beleuchtung trotz verbesserter Lichtführung auf dem Niveau von 2000 zu stabilisieren. Seitdem konnten die iwb den Energieverbrauch der gesamten öffentlichen Beleuchtung in Basel sogar kontinuierlich senken, obwohl durch das Projekt «B-leuchtet» zusätzliche Leuchten eingesetzt wurden.

Im Rahmen des Projektes wurden spezielle Leuchten für den Einsatz in Basel entwickelt oder erstmals in Basel eingesetzt. Allen Leuchten gemeinsam ist, dass sie eine einheitlich warmweiße Lichtfarbe mit natürlicher Farbwiedergabe verwenden, besonders energieeffizient sind und kein störendes Licht an die Umgebung abgeben.

Als eines der ersten Teilprojekte wurde der Marktplatz realisiert. Die neue Beleuchtung verbessert das Raumgefühl und die Orientierung auf dem nächtlichen Platz. Gleichzeitig konnte dort der Energieverbrauch um rund 40 Prozent gesenkt werden. Ähnlich die Situation am Münster: Die veralteten Halogenstrahler wurden durch neue Strahler mit Metalldampf-Halogenlampen ersetzt. Durch diese Massnahme konnte der Energieverbrauch der Münsteranleuchtung um 70 Prozent gesenkt werden.

Kompetente und motivierte Mitarbeitende sind die Basis für unseren Erfolg. Wir fördern sie gezielt, zukunfts- und erfolgsorientiert. Die Unternehmensstrategie hin zu einer erneuerbaren Vollversorgung verschafft den iwb einen klaren Wettbewerbsvorteil auf dem Arbeitsmarkt: Die Mitarbeitenden sind stolz darauf, zur Zukunft der Energie- und Wasserversorgung der Schweiz beizutragen und nach den Werten der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit zu handeln.

Attraktive Arbeitgeberin

UNTERNEHMENSKULTUR IM WANDEL

Wir wollen eine neue iwb-Kultur entwickeln und konsolidieren. Als Unternehmen, das nach marktwirtschaftlichen Kriterien geführt wird, stellen wir neue Anforderungen an Führungskräfte und Mitarbeitende. Wir unterstützen sie dabei, Veränderungen zu verstehen, zu akzeptieren und zu verankern. Unsere Personal- und Führungsentwicklung trägt dazu bei, die Wettbewerbsfähigkeit unseres Unternehmens sicherzustellen und es noch stärker auf den Markt auszurichten.

Um die neue Unternehmenskultur erfolgreich umzusetzen, pflegen wir den permanenten Dialog zwischen Führung und Mitarbeitenden. So gestalten die Geschäftsleitung, der Bereich Personal (HR), die Führungskräfte und die Verantwortlichen für die interne Kommunikation den Veränderungsprozess massgeblich. Daran können sich auch die Mitarbeitervertretung und die Mitarbeitenden aktiv beteiligen.

Der Bereich Personal unterstützt die Geschäftsleitung und die Linievorgesetzten dabei, ihre Ziele zu erreichen, und trägt so aktiv zur Umsetzung der Strategie bei. In seiner Funktion als «Anwalt der Mitarbeitenden», vertritt er deren Stimme und sucht bei Bedarf im Dialog mit der Führung nach tragfähigen Lösungen.

Um den bereichsübergreifenden Informationsaustausch zu fördern, organisierte die Mitarbeitervertretung der iwb 2012 die «iwb-Schulterblick-Tage». Mitarbeitende der Geschäftsbereiche Netze

und Finanzen & Services erhielten bei ihren Kolleginnen und Kollegen aus den Bereichen Vertrieb, Unternehmensentwicklung und Geschäftsleitung Einblicke in deren Arbeitsabläufe. Aktionen wie diese steigern das innerbetriebliche Verständnis für Tätigkeiten, die den eigenen vor- oder nachgelagert sind. Aufgrund dieser positiven Erfahrungen wird auch 2013 wieder ein «Schulterblick» durchgeführt.

Die Mitarbeitenden sind stolz, bei den iwb zu arbeiten: Mit 75 Prozent bei der Arbeitsplatzzufriedenheit und 84 Prozent beim Zugehörigkeitsgefühl ergaben sich Werte, die klar über dem Durchschnitt vergleichbarer Unternehmen liegen. Auch den Arbeitsinhalt und das Arbeitsklima beurteilt die Belegschaft sehr gut, wie unsere 2012 durchgeführte Mitarbeiterumfrage zeigt.

PERSONALPLANUNG, PERSONALBESTAND UND -STRUKTUR

Der Arbeitsmarkt hat sich in einigen Bereichen zu einem Nachfragermarkt entwickelt. Dies betrifft auch Kompetenzen, die für unser Unternehmen entscheidend sind. Unsere konsequent auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Strategie ist ein Vorteil auf dem Arbeitsmarkt. Entsprechend positionieren wir uns als verantwortungsbewusste und zukunftsorientierte Arbeitgeberin. Für die kommenden Jahre rechnen wir mit einer stetigen Zunahme der älteren Mitarbeitenden und längerfristig mit einem Mangel an Nachwuchskräften. Dieser Herausforderung begegnen

84 %

Die Mitarbeitenden sind stolz, bei den iwb zu arbeiten: Mit 75 Prozent bei der Arbeitsplatzzufriedenheit und 84 Prozent beim Zugehörigkeitsgefühl ergaben sich Werte, die klar über dem Durchschnitt vergleichbarer Unternehmen liegen.

wir, indem wir sowohl jüngere, hoch qualifizierte Spezialisten ansprechen, als auch den Bedürfnissen der älteren Belegschaft Rechnung tragen.

Mit unserer Personalplanung unterstützen wir den Wandel der iwb zu einem marktorientierten Unternehmen und berücksichtigen die Veränderungen der Energiemarkte. Einerseits schaffen wir neue Funktionen, insbesondere im Handel und im Vertrieb, aber auch beim Aufbau des flächendeckenden Glasfasernetzes sowie bei der Umsetzung der regulatorischen Anforderungen der Netzwirtschaft. Andererseits wollen wir durch Optimierung und Effizienzsteigerung bis Ende 2014 den Personalbestand um 2 Prozent pro Jahr reduzieren. Dieses Ziel erreichen wir über die natürliche Fluktuation sowie anstehende Pensionierungen. Gleichzeitig

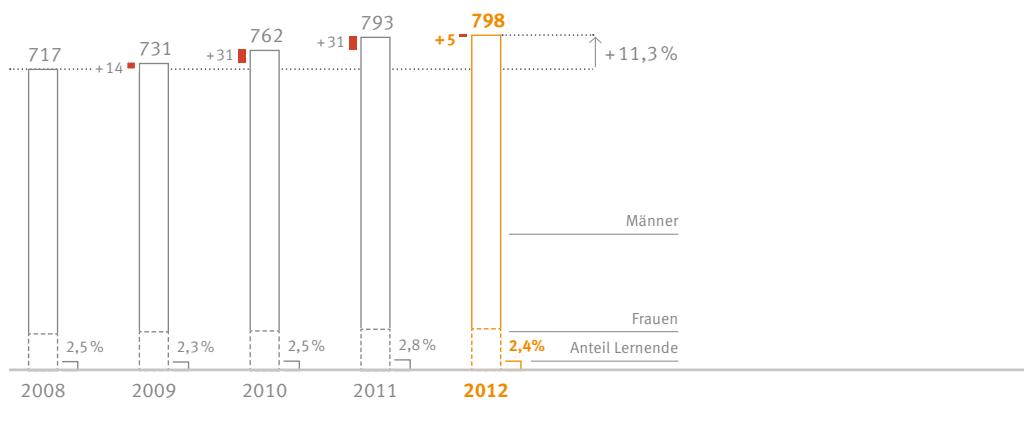
erfolgen aber auch Neuanstellungen in neuen Geschäftsbereichen oder dort, wo die Aufgaben und Anforderungen mit der Markttöffnung steigen. In der Summe werden wir den Stellenbestand bis 2014 jährlich um rund 1 Prozent reduzieren.

ANSTELLUNGSBEDINGUNGEN UND REKRUTIERUNG

Unsere Mitarbeitenden sind gemäss Personal- und Lohngesetz des Kantons Basel-Stadt angestellt. Wir schlossen uns per 1. Januar 2010 als private Institution der Pensionskasse des Kantons Basel-Stadt an. Damit geniessen unsere Mitarbeitenden die gleichen Bedingungen und Leistungen wie das Staatpersonal.

PERSONALBESTAND

2008 bis 2012 mit Vorjahresabweichung
2008 = 100 %, Anzahl Personen



PERSONALBESTAND UND -STRUKTUR

2008 – 2012

		2008	2009	2010	2011	2012
Personalbestand ¹	Vollzeitstellen	688	706	731	767	770
Belegschaft	Personen	717	731	762	793	798
Netze (vor 2010 Anlagen und Netze)	Personen	462	458	356	373	368
Beschaffung (neu ab 2010)	Personen	–	–	144	150	151
Vertrieb	Personen	123	127	62	67	71
Finanzen & Services	Personen	118	111	137	103	96
Personal / Unternehmens-entwicklung (ab 2009)	Personen	10	22	28	66	73
Telekom	Personen	k.A.	10	32	31	34
Geschäftsführer und Stabsmitarbeitende	Personen	4	3	3	3	5
Fluktuationsrate	in % der Belegschaft	12,1%	10,5%	7,1%	8,56%	7,67%
Durchschnittsalter	Jahre	45,58	45,51	45,34	45,04	45,11

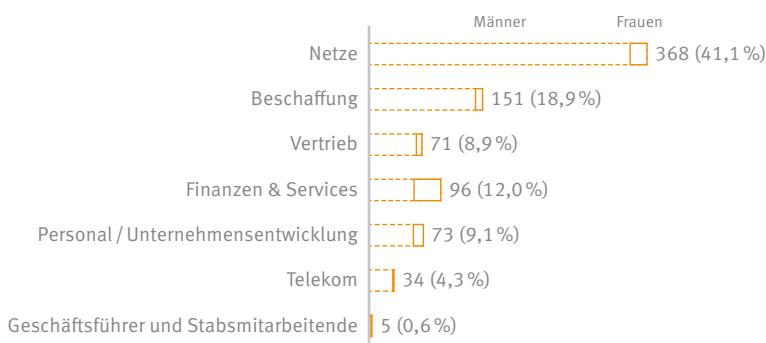
¹ Im Jahr 2011 wurde die Zählweise der Vollzeitstellen angepasst. Neu werden neben den unbefristeten auch die befristeten Arbeitsverhältnisse mitgezählt.

7,67 %

Die Fluktuationsrate konnte gegenüber 2008 von 12,1 Prozent auf 7,67 Prozent reduziert werden.

PERSONALBESTAND NACH BEREICHEN UND GESCHLECHT

2012, Anzahl Personen und Anteil am Personalbestand



Massstab: 100 % = 80 mm

Das 2010 vom Regierungsrat in Kraft gesetzte Kaderreglement stärkt unsere Position auf dem Arbeitsmarkt, wenn es darum geht, Kadermitglieder zu gewinnen oder zu halten.

Wir haben die Rekrutierungsprozesse vereinfacht und damit bereits erste Einsparungen erzielt.

FÜHRUNGSENTWICKLUNG

Im Rahmen des neuen Führungsentwicklungskonzepts führten wir das Modul «Delegieren und Kontrollieren» sowie den «Grundkurs für neue Führungskräfte» durch. 120 Mitglieder des Kaders und der Geschäftsleitung beanspruchten diese Angebote. Das Konzept haben wir basierend auf Workshops mit den Führungsteams aller Geschäftsbereiche erarbeitet.

AUS- UND WEITERBILDUNG

Unsere Mitarbeitenden sind unsere Wissensträger. Wir fördern ihre Kompetenzen und ihre Motivation mit gezielter Aus- und Weiterbildung, damit sie

nach den Werten der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit handeln können. Wir nehmen unsere gesellschaftspolitische Verantwortung in der Berufsausbildung wahr und bilden Logistiker, Informatiker, Lastwagenführer, Netzelektriker, Automatiker, Polymechaniker (in Kooperation mit den Lehrwerkstätten für Mechaniker Basel) und Kaufleute (in Kooperation mit dem Bau- und Verkehrsdepartement Basel-Stadt) aus. Unser «Konzept für die Berufsausbildung bei den iwb» definiert die Grundsätze und die Organisation der Lehrlingsausbildung.

2012 beschäftigten wir 20 Lernende in Ausbildung, sechs schlossen ihre Berufslehre ab. Vier von ihnen übernahmen wir als Mitarbeitende. Wir engagieren uns ebenfalls für schulisch schwache Schulabgänger und bieten ihnen Attestlehrten und Brückenangebote.

1,25 MIO. CHF

Wir investierten 2012 rund 1,25 Millionen Franken in Aus- und Weiterbildung.

AUS- UND WEITERBILDUNG

2008 – 2012

		2008	2009	2010	2011	2012
Lernende	Personen	18	17	19	22	19
	Anteil in %	2,5	2,3	2,5	2,8	2,4
Nach der Ausbildung übernommene Lernende	Anteil in %	33,0	80,0	60,0	33,3	100
Investitionen in Aus- und Weiterbildung	Mio. CHF	1	1	1	1,39	1,25

DIVERSITY / CHANCENGLEICHHEIT

Wir schaffen die Voraussetzungen, damit Mitarbeitende aller Altersstufen ihre Kenntnisse und Fähigkeiten laufend weiterentwickeln können. Damit erhalten wir die Arbeitsmarktfähigkeit der Mitarbeitenden und steigern gleichzeitig die Innovationskraft des Unternehmens. Durch die ausgewogene Altersstruktur der Mitarbeitenden sorgen wir dafür,

dass Erfahrung und neue Ideen gleichberechtigt zum Tragen kommen. Zudem wollen wir den Frauenanteil unter den Mitarbeitenden kontinuierlich erhöhen. Um dieses Ziel zu erreichen, suchen wir konsequent nach Kaderfrauen und bevorzugen Frauen bei gleicher Qualifikation. Im Jahr 2012 betrug der Frauenanteil im Kader 6,5 Prozent, in der Gesamtbelegschaft 12,8 Prozent.

6,5 %

Der Frauenanteil im Kader beträgt 6,5 Prozent, in der Gesamtbelegschaft 12,8 Prozent.

DIVERSITY 2008 – 2012

		2008	2009	2010	2011	2012
Frauen	Anteil in %	12,6	13,0	12,7	12,7	12,8
Männer	Anteil in %	87,4	87,0	87,3	87,3	87,2
Frauen in Kaderpositionen	Anteil in %	2,9	4,0	5,5	4,8	6,5

WORK-LIFE-BALANCE

Wir setzen uns dafür ein, dass unsere Mitarbeitenden Arbeit und Freizeit ausgeglichen gestalten können. Bei der Neubesetzung von Stellen, auch des Kaders, prüfen wir Teilzeit-Arbeitszeitmodelle

und die Möglichkeiten für Jobsharing. 2012 arbeiteten 74 Mitarbeitende in einem Teilzeitpensum, 11 davon auf Kaderstufe. Der Anteil Teilzeitmitarbeitende an der Gesamtbelegschaft beträgt 9,77 Prozent.

9,77 %

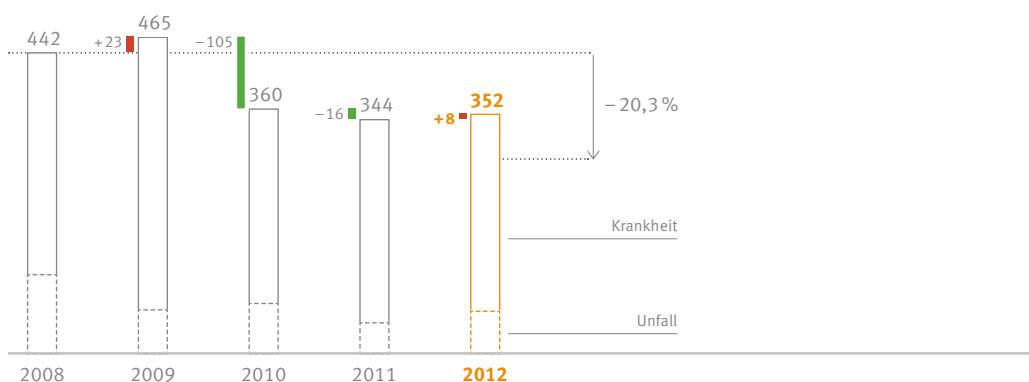
2012 arbeiteten 9,77 Prozent resp. 74 Mitarbeitende in einem Teilzeitpensum, 11 davon auf Kaderstufe.

TEILZEITANSTELLUNGEN 2008 – 2012

		2008	2009	2010	2011	2012
Teilzeitangestellte	in % der Belegschaft	10,7	9,4	8,3	9,83	9,77
Männer	in % der männlichen Belegschaft	3,8	3,5	3,2	4,91	3,88
Frauen	in % der weiblichen Belegschaft	59,6	49,0	44,3	43,56	46,08

KRANKHEITS- UND UNFALLBEDINGTE AUSSETZTAGE

2008 bis 2012 mit Vorjahresvergleich, prozentuale Veränderung zu 2008
2008 = 100 %, Tage pro 100 000 Sollarbeitsstunden



Massstab: 100 % = 40 mm

ARBEITS- UND GESUNDHEITSSCHUTZ

Wir überprüfen unsere Prozesse laufend auf Sicherheit und Gesundheitsschutz. Potenziell gefährliche Arbeitsschritte und gefährdende Stoffe eliminieren wir oder ersetzen sie durch geeignete Verfahren oder Stoffe. Wir stellen unseren Mitarbeitenden moderne Schutzausrüstungen zur Verfügung und unterhalten für Notfälle eine Betriebssanität. Zur Unfallverhütung am Arbeitsplatz und in der Freizeit schulen und instruieren wir die Mitarbeitenden.

2012 haben wir das von Spezialisten der Suva über zwei Jahre begleitete Programm «Integrierte Sicherheit» abgeschlossen. Dabei analysierten wir die Ist-Situation in den Bereichen Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz und definierten Verbesserungsmassnahmen. Zudem führten wir Schulungen in Erster Hilfe und Brandschutz durch und infor-

mierten über 190 handwerklich tätige Mitarbeiter zum Thema Augenschutz. Zur Prävention von Freizeitunfällen instruierten wir Interessierte im sicheren Umgang mit Gartengeräten und gaben Velohelme zu ermässigten Preisen ab.

Die Gesundheit unserer Mitarbeitenden fördern wir auch mit speziellen Aktionen: So beteiligten sich iwb-Teams unter anderem an den Aktivitäten «Bike to Work» und «Schritt auf Tritt».

Die Zahl der Abwesenheiten wegen Krankheit sank 2012 gegenüber dem Vorjahr von 297 auf 288 Tage pro 100 000 Arbeitsstunden. Die Abwesenheiten durch Unfall stieg aufgrund der Zunahme der Nichtberufsunfälle von 47,5 auf 64,4 Tage pro 100 000 Arbeitsstunden.

AUSSETZTAGE

2008 – 2012

		2008	2009	2010	2011	2012
Krankheits- und unfallbedingte Aussetztagen	Tage pro 100 000 Solarbeitsstunden	442	465	360	344	352
Krankheit	Tage pro 100 000 Solarbeitsstunden	324,2	398,3	284,2	297,0	288,0
Unfall	Tage pro 100 000 Solarbeitsstunden	117,9	66,6	75,8	47,5	64,4

-20%

Die Krankheits- und Unfallbedingten Aussetztagen konnten gegenüber 2008 um 20,3 Prozent verringert werden.

Corporate Governance

Die IWB sind eine selbstständige öffentlich-rechtliche Anstalt. Mit der Ausgliederung aus der kantonalen Verwaltung per 1.1.2010 wollte der Kanton Basel-Stadt den IWB die unternehmerische Handlungsfähigkeit ermöglichen, ohne dabei die demokratische Kontrolle zu verlieren. Diese erfolgt über die definierte Eigentümerstrategie, über die periodisch durch den Grossen Rat zu bestätigenden Leistungsaufträge sowie über den durch die Regierung und den Grossen Rat bestellten Verwaltungsrat.

Konzernstruktur und Eigentumsverhältnisse	Verwaltungsrat	Entschädigungspolitik und Festsetzungsverfahren
46 Konzernstruktur	47 Veränderungen 2012	54 Verwaltungsrat
46 Beteiligungen und Tochtergesellschaften	48 Mitglieder des Verwaltungsrates	
46 Rechtsform und Eigentum	50 Interne Organisation	
46 Steuerung durch den Kanton Basel-Stadt	50 Ausschüsse	
	50 Informations- und Kontrollinstrumente gegenüber der Geschäftsleitung	
Kapitalstruktur	Geschäftsleitung	Mitwirkungsrechte des Eigentümers
47 Kapitalstruktur	51 CEO	54 Der Grossen Rat
	51 Veränderungen 2013	54 Der Regierungsrat
	52 Mitglieder der Geschäftsleitung	
		Revisionsstelle
		54 Revisionsstelle
		Informationspolitik
		54 Informationspolitik

Die iwb sind eine selbstständiges öffentlich-rechtliches Unternehmen. Die unternehmerische Handlungsfähigkeit ist durch eine aus Geschäftsleitung und Verwaltungsrat zusammengesetzte, professionelle Governance sichergestellt.

Corporate Governance

KONZERNSTRUKTUR UND EIGENTUMSVERHÄLTNISSE

Konzernstruktur

Die iwb sind in fünf Geschäftsbereiche gegliedert: Beschaffung, Netze, Vertrieb, Unternehmensentwicklung sowie Finanzen & Services. Diese sind zuständig für die Sparten Elektrizität, Fernwärme, Reststoffverwertung, Gas, Trinkwasser und Telekom.

Beteiligungen und Tochtergesellschaften

Im Rahmen unserer Strategie und zur Gewährleistung der Versorgungssicherheit sind wir an verschiedenen Gesellschaften beteiligt und haben drei Tochtergesellschaften gegründet. Die strategisch wichtigsten Beteiligungen im Bereich erneuerbare Energien sind Wasserkraftwerke in den Alpen.

Die iwb Renewable Power AG

Die iwb Renewable Power AG ist eine Beteiligungsgesellschaft für neue erneuerbare Energien und eine hundertprozentige Tochter der iwb. In der Gesellschaft werden die iwb-Beteiligungen an Kraftwerken im Bereich neue erneuerbare Energie gebündelt. iwb Renewable Power investiert prioritär in neue erneuerbare Energien im Ausland, hauptsächlich in Wind- und Solarenergie.

iwb Net AG

Der Regierungsrat Basel hat die iwb 2010 mit dem Aufbau eines flächendeckenden Glaserfasernetzes (FTTH) in Basel beauftragt. Zur Sicherung der trans-

parenten Preisausweisung und der eindeutigen wirtschaftlichen Abgrenzung der FTTH-Aktivitäten von den weiteren Netzen der iwb wurde 2010 die iwb Net AG gegründet.

Die iwb Net AG übernimmt die Gesamtkoordination von Planung, Bewilligung, Beauftragung und Durchführung des Baus und des Betriebs des Glasfasernetzes Basel.

Übertragungsnetz Basel AG

Um den Vorgaben des StromVG gerecht zu werden, haben die iwb ihre Anteile an Übertragungsnetzen in eine eigene Aktiengesellschaft (Übertragungsnetz Basel AG) mit Sitz in Basel ausgegliedert und damit rechtlich von den übrigen Tätigkeiten der iwb entflochten. Der alleinige Aktionär sind die iwb.

Eine vollständige Auflistung des Konsoliderungskreises ist im Finanzbericht auf Seite 61 aufgeführt.

Rechtsform und Eigentum

Die iwb sind eine selbstständige öffentlich-rechtliche Anstalt mit eigener juristischer Persönlichkeit und Sitz in Basel. Der Kanton Basel-Stadt ist alleiniger Eigentümer.

Steuerung durch den Kanton Basel-Stadt

Das iwb-Gesetz bestimmt die Rahmenbedingungen des unternehmerischen Handelns der iwb. Der Zweckartikel legt einen Versorgungsauftrag in den Bereichen Elektrizität, Erdgas, Fernwärme, Trinkwasser und thermische Kehrichtverwertung fest.

ORGANIGRAMM: GESCHÄFTSLEITUNG UND OBERES KADER
per 1.4.2013



¹ Mitglied der Geschäftsleitung

Er gibt den iwb das ökologische Ziel vor, im Bereich Elektrizität den Absatz vollständig aus erneuerbaren Energien zu decken. Zudem dürfen sich die iwb nicht an Grosskraftwerken beteiligen, die für die Erzeugung von Elektrizität aus nicht erneuerbaren Energien (Kernkraft, Erdgas und Kohle) angelegt sind.

Der Leistungsauftrag als zentrales Steuerungsinstrument beinhaltet die strategische Ausrichtung der iwb nach Sparten (Strom, Gas, Fernwärme, Wasser, Energiedienstleistungen, Telekom) sowie die von den iwb zu erbringenden Leistungen für die Öffentlichkeit (öffentliche Brunnen, Uhren und Betrieb der kva). Der Leistungsauftrag enthält ebenfalls die Globalinvestitionen pro Sparte.

KAPITALSTRUKTUR

Zur Erfüllung ihrer Aufgaben gewährte der Kanton Basel-Stadt den iwb ein Dotationskapital in der Höhe von 530 Millionen Franken. Zusätzlich zu diesem unverzinslichen Dotationskapital stellt der Kanton den iwb aus dem Finanzvermögen 200 Millionen Franken Fremdkapital zur Verfügung, das zu marktüblichen Konditionen verzinst wird. Eine Finanzierung durch externes Fremdkapital ist zulässig. Dabei darf die Eigenkapitalquote (das Eigenkapital, gemessen in Prozenten der Bilanzsumme) den Wert von 40 Prozent nicht unterschreiten. Dieser Wert gilt für die iwb und ihre voll konsolidierten Tochtergesellschaften. Für die Erhöhung des Dotationskapitals ist ein Beschluss des Grossen Rats nötig.

VERWALTUNGSRAT

Der Verwaltungsrat ist das oberste Führungsorgan der iwb. Er trägt die unternehmerische Verantwortung, insbesondere für die Erfüllung der kantonalen Leistungsaufträge. Der Verwaltungsrat der iwb besteht aus sieben Mitgliedern. Drei der Mitglieder werden vom Grossen Rat und vier vom Regierungsrat gewählt, der auch den Präsidenten bestimmt. Die Amtszeit beträgt vier Jahre, eine Wiederwahl ist möglich. Bei der Wahl berücksichtigen der Regierungsrat und der Grosser Rat die fachlichen Qualifikationen und die relevanten Erfahrungen der Mitglieder des Verwaltungsrates.

Veränderungen 2012

Neuwahl von Frau Mirjana Blume am 11.9.2012, Antritt am 1.1.2013.

Der Verwaltungsrat



JENS ALDER (Jahrgang 1957, CH)

Verwaltungsratspräsident seit 1.1.2010, Mitglied in den Ausschüssen Finanzen, Energiestrategie und Personal und Recht

Berufliche Laufbahn – Der Diplomelektroingenieur ETH und Master of Business Administration hält diverse weitere Verwaltungsratsmandate in der Schweiz, Dänemark, Deutschland und den USA. Von 2006 bis 2008 war er CEO des dänischen Telekomkonzerns TDC. In den Jahren 1999 bis 2006 war er CEO von Swisscom.

Wesentliche Verwaltungsratsmandate – BG Ingénieurs Conseils SA (Präsident), ColVisTec AG (Präsident), RTX Telecom A/s (Präsident), Sanitas Beteiligungen AG (Präsident), AG für die Neue Zürcher Zeitung (Mitglied), ca Inc. (Mitglied)



CHRISTOPH BRUTSCHIN (Jahrgang 1958, CH)

Mitglied des Verwaltungsrats seit 1.1.2010 bis 31.12.2012, Ausschuss Finanzen

Berufliche Laufbahn – Der Wirtschaftswissenschaftler ist seit 2009 als Mitglied des Regierungsrats Vorsteher des Departements für Wirtschaft, Soziales und Umwelt des Kantons Basel-Stadt. Vor seiner Wahl war Christoph Brutschin Lehrer und Dozent, ab 1996 Rektor der Handels- schule kv Basel.

Wesentliche Verwaltungsratsmandate – Hardwasser AG (Mitglied), Kraftwerk Birsfelden AG (Mitglied), Grande Dixence SA (Mitglied), EuroAirport Basel-Mulhouse (Mitglied), Schweizerische Rheinhäfen (Mitglied), mch Group AG (Mitglied)



DR. RUDOLF RECHSTEINER (Jahrgang 1958, CH)

Mitglied des Verwaltungsrats seit 1.1.2010, Ausschuss Energiestrategie

Berufliche Laufbahn – Der Ökonom arbeitet selbstständig als Dozent, Forscher und Berater, insbesondere in den Bereichen Umwelt- und Energiepolitik. Lehraufträge an den Universitäten Bern und Basel, an der ETH Zürich und an der FHNW. Als Mitglied des Nationalrats (1995 bis 2010) hat er die schweizerische Umwelt- und Energiegesetzgebung sowie die Markttöffnung der Elektrizitäts- wirtschaft massgeblich mitgestaltet.

Wesentliche Verwaltungsratsmandate – Stiftungsrat Swissaid (Präsident), Verwaltungsrat Pensionskasse Basel-Stadt (Mitglied)



AENEAS WANNER (Jahrgang 1979, CH)
Mitglied des Verwaltungsrats seit 1.1.2010, Ausschuss Energiestrategie

Berufliche Laufbahn – Der diplomierte Umweltnaturwissenschaftler ETH und MBA HSG ist Mitglied des Basler Grossen Rates. Seit 2006 ist er Geschäftsleiter von Energie Zukunft Schweiz, der Plattform zur Förderung erneuerbarer Energien und von Energieeffizienz. Seit 2010 ist er zudem als Netzwerkkoordinator Schweiz für Desertec tätig. Zwischen 2002 und 2005 baute er als Mitbegründer die Stiftung myclimate auf.

Wesentliche Verwaltungsratsmandate – EWK Herzogenbuchsee AG (Mitglied)



DR. REGULA HINDERLING (Jahrgang 1971, CH)
Mitglied des Verwaltungsrats seit 1.1.2010, Ausschuss Personal und Recht

Berufliche Laufbahn – Die Anwältin ist seit 2010 Partnerin der Wirtschaftskanzlei burkhardt AG. In ihrer anwaltslichen Tätigkeit berät sie Unternehmen und vertritt sie in Prozessen. Von 2003 bis 2010 war sie bei Wenger Plattner Advokatur und Notariat in Basel tätig.

Wesentliche Verwaltungsratsmandate – burkhardt AG (Mitglied)



DR. BERNHARD MADÖRIN (Jahrgang 1959, CH)
Mitglied des Verwaltungsrats seit 1.1.2010, Ausschuss Finanzen

Berufliche Laufbahn – Der Jurist mit Dissertation in Steuerrecht ist seit 2000 geschäftsführender Partner der artax-Gruppe. Er wirkt in verschiedenen Institutionen als Verwaltungsrat, Stiftungsrat, Geschäftsführer und Präsident. Dr. Bernhard Madörin ist zudem Autor zahlreicher Fachbücher.

Wesentliche Verwaltungsratsmandate – artax Fide Consult AG (Präsident), meditax Fide Consult AG (Präsident), BM Swiss Audit AG (Präsident des Verwaltungsrates), BM Expert Audit AG (Präsident) und 40 weitere Exekutivmandate in KMUs



BEAT JANS (Jahrgang 1964, CH)
Mitglied des Verwaltungsrats seit 1.1.2010, Ausschuss Personal und Recht

Berufliche Laufbahn – Der diplomierte Umweltnaturwissenschaftler ETH ist Geschäftsleiter NATUR und Umweltberater bei der Firma ecos. Er ist Copräsident des Vereins NWA – Nie wieder Atomkraftwerke. Im Nationalrat vertritt er den Kanton Basel-Stadt und ist Mitglied der Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie (UREK-NR).

Wesentliche Verwaltungsratsmandate – Intercooperation (Mitglied des Stiftungsrates), Landschaftsschutz Schweiz (Mitglied des Stiftungsrates)



MIRJANA BLUME (Jahrgang 1975, CH)
Mitglied des Verwaltungsrats seit 1.1.2013, Ausschuss Finanzen

Berufliche Laufbahn – Die diplomierte Betriebsökonomin FH und MBA HSG ist seit 2012 CFO und Mitglied der Geschäftsleitung bei Qnective AG, einem Unternehmen im Bereich Kommunikationssicherheit. Von 2008 bis 2011 war sie CFO und CEO der Edisun Power Gruppe, einem kotierten europäischen Solarstromproduzenten. In den Jahren 2000 bis 2008 war sie als CFO im Pharmabereich unter anderem bei Novartis tätig.

Wesentliche Verwaltungsratsmandate – keine

Interne Organisation

Rolle und Arbeitsweise des Verwaltungsrats

Der Verwaltungsrat ist das oberste Führungsorgan des Unternehmens iwb und trägt die oberste unternehmerische Verantwortung. In dieser Funktion überwacht er die Geschäftsleitung und wählt deren Mitglieder. Er erlässt ein Organisationsreglement, legt im Rahmen des kantonalen Leistungsauftrags die strategischen Unternehmensziele fest und führt eine Risikokontrolle durch. Der Verwaltungsrat genehmigt die Geschäftsplanung und das Budget. Die Jahresrechnung legt er dem Regierungsrat zur Genehmigung vor. Das betrifft auch die Gebührentarife für Leistungen im Bereich der öffentlichen Aufgaben. In seine Kompetenz fällt des Weiteren die Genehmigung der Gründung von Tochtergesellschaften sowie der Beteiligung an anderen Unternehmen. Er erlässt oder ändert die allgemeinen Anstellungsbedingungen und genehmigt einen allfälligen Gesamtarbeitsvertrag.

Das Organisationsreglement definiert die Zuweisung und die Abgrenzung von Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortung von Verwaltungsrat, Geschäftsleitung und CEO, soweit dies nicht bereits durch das iwb-Gesetz geregelt ist.

Ausschüsse

Der Verwaltungsrat bildet für folgende Aufgabenbereiche je einen ständigen Ausschuss:

- ▶ Finanzen
- ▶ Personal und Recht
- ▶ Energiestrategie

Die Ausschüsse des Verwaltungsrates bestehen aus drei Mitgliedern, der Verwaltungsratspräsident ist von Amtes wegen Mitglied sämtlicher ständiger Ausschüsse. Die Aufgabe der Ausschüsse ist die Vorberatung der Geschäfte des Verwaltungsrates. Der Verwaltungsratspräsident weist einzelne Sachgeschäfte zur Vorberatung den einzelnen Ausschüssen zu. Die Ausschüsse beraten zugewiesene Vorlagen und geben Empfehlungen zuhanden des Verwaltungsrates ab. Die Ausschüsse haben keine Entscheidungskompetenz.

Ausschuss Finanzen

Zusammensetzung: Dr. Bernhard Madörin (Vorsitz), Jens Alder, Christoph Brutschin (bis 31.12.2012), Mirjana Blume (seit 1.1.2013)

Ausschuss Personal und Recht

Zusammensetzung: Dr. Regula Hinderling (Vorsitz), Jens Alder, Beat Jans

Ausschuss Energiestrategie

Zusammensetzung: Dr. Rudolf Rechsteiner (Vorsitz), Jens Alder, Aeneas Wanner

Information und Kontrolle gegenüber der Geschäftsleitung

Berichterstattung

Damit dieser seine Oberaufsicht ausüben kann, erstattet die externe Revisionsstelle einmal jährlich Bericht an den Verwaltungsrat.

Compliance

Der Verwaltungsrat bestimmt Credo und Werte des Unternehmens und legt die Grundzüge der Compliance-Organisation fest. Die Geschäftsleitung stellt die Einhaltung der Gesetze im Unternehmensalltag sicher und gewährt adäquate personelle und materielle Ressourcen hierfür. Vor diesem Hintergrund hat der Verwaltungsrat der iwb die Geschäftsleitung 2010 beauftragt, Compliance bei den iwb einzuführen und ein Compliance-Konzept umzusetzen. Diese Einführung und die Umsetzung ist im Jahre 2011 erfolgt. Die Compliance ist nun fester Bestandteil der Prozesse innerhalb der iwb und wird durch entsprechende Schulungen bei allen Mitarbeitenden verankert.

Internes Kontrollsystem (iks)

Im Jahr 2011 wurde das Rahmenkonzept für ein Internes Kontrollsystem (iks) erarbeitet und vom Verwaltungsrat verabschiedet. Das iks soll den Ansatz der internen Kontrolle gemäss Art. 728a und 728b des Schweizer Obligationenrechts (OR) und mit dem Schwerpunkt auf der internen Kontrolle über die Finanzberichterstattung für die iwb-Gruppe sicherstellen. Die operative Implementierung ist im Jahr 2012 nach der Einführung des neuen Finanzberichterstattungssystems gestartet.

Risikomanagement

Risikopolitik

Das Risikomanagement der iwb schafft unternehmensweit die Grundlagen für einen bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit Risiken. Es stellt sicher, dass die Vorgaben der Eigentümerstrategie und des Obligationenrechts (OR Art. 663b) eingehalten werden. Wir wollen damit negative Auswirkungen auf unsere Finanzlage, auf Mensch und Umwelt und unsere Reputation verhindern bzw. vermindern. Unser Risikomanagementsystem legt den organisatorischen Rahmen, die Verantwortlichkeiten und die Tätigkeit der Führung im Umgang mit Risiken fest. Es beinhaltet einen Risikomanagementprozess, der in unsere Management- und Reportingprozesse eingebettet ist.

Prinzipien

Unser Risikomanagement hat zum Ziel, die Erreichung der Unternehmensziele zu verbessern, die Unsicherheit von Entscheidungen zu vermindern und die Sicherheit von Systemen zu erhöhen. Es ist nicht nur auf die Minimierung von Risiken ausgerichtet, sondern dient auch der gezielten Wahrnehmung von Chancen. Die iwb verstehen unter Risikobewältigung die Auswahl und die Umsetzung von geeigneten Massnahmen, um diese Ziele zu erreichen. Die Massnahmen sind auf die Reduktion der potenziellen finanziellen und nicht finanziellen Auswirkungen und/oder der Eintretenswahrscheinlichkeit der Risiken ausgerichtet.

Organisation

Das Risikomanagement ist parallel zur Unternehmensorganisation aufgebaut und analog zur Führungsstruktur dezentral organisiert. Risikodelegierte in den Bereichen identifizieren und analysieren die Risiken und bewerten sie qualitativ. Der Leiter Unternehmensentwicklung ist Risk Officer für das gesamte Unternehmen. Er berichtet der Geschäftsleitung regelmäßig über die aktuelle Situation und legt ihr den Risikobericht zur Beratung vor. Die Geschäftsleitung identifiziert Handlungsbedarf und legt jährlich Massnahmen für die Bewältigung der Risiken, die das gesamte Unternehmen betreffen, fest. Sie formuliert die entsprechenden Aufträge an die Risikoeigner und verabschiedet den Risikobericht zuhanden des Verwaltungsrats. Der Verwaltungsrat informiert den Regierungsrat regelmäßig, im Minimum einmal pro Jahr, über die eingegangenen Risiken und die Massnahmen zur Risikokontrolle.

GESCHÄFTSLEITUNG

Die Geschäftsleitung ist das operative Führungsorgan der iwb und vertritt diese gegen aussen. Ihre Befugnisse und Aufgaben werden durch den Verwaltungsrat im Organisationsreglement definiert. Der Vorsitzende der Geschäftsleitung (CEO) sowie die weiteren Mitglieder werden vom Verwaltungsrat überwacht. Die Geschäftsleitung besteht aus dem CEO und fünf weiteren Mitgliedern. In der Geschäftsleitung sind per 31. Dezember 2012 die Geschäftsbereiche Beschaffung, Netze, Vertrieb, Unternehmensentwicklung und Finanzen & Services vertreten. Aufgabe der Geschäftsleitung ist die Formulierung der Unternehmens-, Finanz- und Personalpolitik, des Unternehmensleitbildes und der Unternehmensziele zuhanden des Verwaltungsrates, die Bewilligung der Investitionen und Ausgaben im Rahmen ihrer Kompetenzen sowie die Unterstützung des CEO bei der Führung der iwb.

CEO

Der CEO ist das dem Verwaltungsrat untergeordnete geschäftsführende Organ. Er sorgt für die Durchsetzung der Entscheide des Verwaltungsrates sowie der Entscheide, die er im Rahmen seiner eigenen Kompetenzen trifft. Mit Unterstützung der Geschäftsleitung ist der CEO für die finanzielle und operative Führung der iwb zuständig. Er fasst alle wichtigen operativen Beschlüsse und erlässt die erforderlichen Weisungen, sofern nicht andere Organe dafür zuständig sind. Er trifft alle erforderlichen Massnahmen zur Erreichung der strategischen und operativen Unternehmensziele und zur Umsetzung der Beschlüsse des Verwaltungsrats.

Veränderungen 2013

Per Anfang März 2013 verliess Christian Bigler das Unternehmen auf eigenen Wunsch. Die Leitung des Geschäftsbereichs Finanzen & Services übernahm ad interim David Thiel.

Die Geschäftsleitung



DR. DAVID THIEL (Jahrgang 1966, ch)
CEO seit 1. März 2008

Berufliche Laufbahn – Der Wirtschaftswissenschaftler studierte und promovierte an der Universität Basel. Seine Dissertation im Bereich Unternehmensführung und Strommarkttöffnung, welche er von 1993 bis 1995 schrieb, wurde vom PSEL und der AEW Energie AG gefördert. Anschliessend war er für eine internationale Beratungsfirma in der italienischsprachigen Schweiz tätig, wo er sich schwerpunktmässig mit dem Aufbau der Strategieberatung für Energieversorgungsunternehmen beschäftigte. 1997 bis 1999 leitete er unternehmensweite Entwicklungsprojekte bei der BKW FMB Energie AG. Von 2000 bis 2008 war er Mitglied der Geschäftsleitung und Bereichsleiter Vertrieb der wwz Energie AG, welche die Zentralschweiz mit Energie, Wasser und Telekomdiensten versorgt.

Wesentliche Verwaltungsratsmandate – IWB Renewable Power AG (Präsident), Grande Dixence SA (Mitglied), Kraftwerk Birsfelden AG (Mitglied), Kraftwerke Oberhasli AG (Mitglied), Gasverbund Mittelland AG (Mitglied), Hardwasser AG (Mitglied), Swisspower Netzwerk AG (Mitglied), Swissgas AG (Mitglied)



BERNHARD BRODBECK (Jahrgang 1968, ch)
Mitglied der Geschäftsleitung seit 1. Oktober 2009, Leiter Beschaffung

Berufliche Laufbahn – Der Maschinenbauingenieur ETH/MBA HSG arbeitete von 1994 bis 1999 bei Electrowatt Engineering als Kraftwerkssingenieur. Er arbeitete von 1999 bis 2002 als Senior Manager Global Risk Management Solutions bei PwC in Zürich. 2003 bis 2006 war er Leiter Corporate Risk Management bei der Axpo Holding AG. Von 2007 bis 2009 war er als Principal bei Oliver Wyman in der internationalen Strategie- und Managementberatung tätig. 2009 stiess er als Leiter Unternehmensentwicklung zu den IWB, wo er ab 1. Juli 2010 die Leitung des Bereichs Beschaffung übernahm.

Wesentliche Verwaltungsratsmandate – Kraftwerk Birsfelden AG (Mitglied), Holzkraftwerk Basel AG (Mitglied), Blenio Kraftwerke AG (Mitglied), Maggia Kraftwerke SA (Mitglied), Gasverbund Mittelland AG (Mitglied), IWB Renewable Power AG (Mitglied), Solarthermiekraftwerk TuboSol PE 2 (Mitglied), Nant de Drance (Mitglied seit 2013)



MARKUS KÜNG (Jahrgang 1969, CH)
Mitglied der Geschäftsleitung seit 1. September 2008, Leiter Netze

Berufliche Laufbahn – Der Elektroingenieur FH/NDS arbeitete von 1993 bis 1998 als Projektleiter bei Kriegel+Schaffner AG. 1998 wechselte er zu den iwb, wo er als Planungingenieur Elektrizität, als Leiter Planung Elektrizität und als Leiter Planung und Projektierung tätig war. 2008 übernahm er die Leitung des Bereichs Anlagen/Netze. Im Rahmen der Reorganisation durch das Projekt iwb 2010 übernahm er 2010 die Leitung des Bereichs Netze.

Wesentliche Verwaltungsratsmandate – Übertragungsnetz Basel AG (Präsident), Biopower Nordwestschweiz AG (Mitglied), Gasverbund Mittelland AG (Mitglied), Kraftwerke Hinterrhein AG (Mitglied)



EDWIN VAN VELZEN (Jahrgang 1969, NL)
Mitglied der Geschäftsleitung seit 1. Januar 2010, Leiter Vertrieb

Berufliche Laufbahn – Der an der Technischen Universität Delft (NL) diplomierte Elektroingenieur arbeitete von 1988 bis 1998 als Offizier und technischer Berater Telekommunikation in der Königlichen Niederländischen Marine. Ab 1998 war er beim internationalen Telecom-Hersteller Nortel Networks Schweiz und Deutschland tätig. Dort war er zunächst Director Operations für Zentraleuropa, später als Director Sales Global Services & Solutions für die DACH-Region verantwortlich und Mitglied der regionalen Geschäftsleitung. Im November 2009 wechselte er als Leiter des neu geschaffenen Bereichs Telekom zu den iwb.

Wesentliche Verwaltungsratsmandate – Gasverbund Mittelland AG (Mitglied), Kraftwerk Birsfelden AG (Mitglied, seit 2013), iwb Net AG (Präsident), Swisspower Services AG (Mitglied)



MARTIN ERNY (Jahrgang 1968, CH)
Mitglied der Geschäftsleitung seit 1. August 2010, Leiter Unternehmensentwicklung

Berufliche Laufbahn – Der Elektroingenieur ETH/MBA arbeitete nach dem Studium bei ABB Kraftwerke AG als Ingenieur in Finnland, den USA, Japan, Deutschland und Hongkong. Ab 1996 war er für IBM tätig, zunächst im Key Account Management und in der Strategieberatung, später im strategischen Outsourcing in der Schweiz, Europa und weltweit. Er absolvierte die IBM-Account-Executive-Zertifizierung am INSEAD (F) und durchlief die IBM-Management-Ausbildung Leading@IBM. Per 1. August 2010 wechselte er als Leiter der Unternehmensentwicklung zu den iwb.

Wesentliche Verwaltungsratsmandate – Gasverbund Mittelland AG (Mitglied), Elektra Massa AG (Mitglied seit 2013)

ENTSCHÄDIGUNGSPOLITIK UND FESTSETZUNGSVERFAHREN

Der Regierungsrat legte 2010 die Vergütungspolitik sowie die Höhe der Vergütungen für den Verwaltungsrat fest. Er verabschiedete das Kaderreglement, das die Entlohnung und Vergütungen für die Mitglieder der Geschäftsleitung sowie des oberen und mittleren Kaders definiert.

Verwaltungsrat

Die Höhe der Entschädigung der Verwaltungsratsmitglieder und des Verwaltungsratspräsidenten legt der Regierungsrat fest. Der Präsident des Verwaltungsrats erhält eine jährliche Vergütung von 120 000 Franken, die Mitglieder eine solche von 20 000 Franken. Daneben werden Sitzungsgelder (600 Franken pro Halbtag) und Honorare für die Mitglieder der Ausschüsse in Höhe von jeweils 5000 Franken entrichtet.

MITWIRKUNGSRECHTE DES EIGENTÜMERS

Der Grosse Rat

Der Grosse Rat beschliesst alle vier Jahre den Leistungsauftrag an die iwb. In seinen Kompetenzen liegen zudem Kapitalerhöhungen, der Verkauf des Strom-, Wasser-, Gas- oder Fernwärmennetzes oder von Teilen davon, der Aufbau von neuen Netzen und der Neubau und der Ersatz von Grossanlagen auf Kantonsgebiet mit einem Investitionsvolumen von mehr als 30 Millionen Franken. Der Grosse Rat wählt drei der sieben Mitglieder des Verwaltungsrates.

Im Rahmen seiner Oberaufsicht über den Regierungsrat und die Verwaltung nimmt der Grosse Rat jährlich die Jahresrechnung der iwb zur Kenntnis, worin unter anderem wesentliche Vorkommnisse des vergangenen Jahres, die finanzielle Entwicklung sowie die Erfüllung der strategischen Ziele beschrieben und kommentiert werden.

Der Regierungsrat

Der Regierungsrat vertritt gegenüber den iwb die Eigentümerinteressen des Kantons, indem er die Eigentümerstrategie festlegt, vier von sieben Verwaltungsräten wählt und über die Umsetzung der Eigentümerstrategie wacht. Der Regierungsrat kann gewisse Aufgaben bzw. Kompetenzen an ein einzelnes Mitglied bzw. an ein Departement delegieren.

Der Regierungsrat genehmigt die Jahresrechnung der iwb und beschliesst über die Gewinnverwendung. Er legt eine Gewinnausschüttungspolitik fest, die sowohl die unternehmerischen Interessen der iwb wie auch die Eigentümerinteressen des Kantons ausgewogen berücksichtigt.

Der Regierungsrat genehmigt die Gebühren für Leistungen der iwb, die gestützt auf einen öffentlichen Auftrag erbracht werden.

REVISIONSSTELLE

Die Revisionsstelle wird vom Regierungsrat für die Amtsduer von einem Jahr gewählt. Die Wiederwahl ist möglich. Die Revisionsstelle prüft die Buchführung und die Jahresrechnung. Sie erstattet dem Verwaltungsrat und dem Regierungsrat schriftlich Bericht über das Ergebnis ihrer Prüfung.

Seit 1998 ist die PricewaterhouseCoopers AG die Revisionsstelle für die iwb. Der leitende Revisor ist seit 2007 für die iwb tätig.

INFORMATIONSPOLITIK

Die iwb informieren die Öffentlichkeit aktiv, offen und ehrlich über die Ziele des Unternehmens und über besondere Ereignisse. Die iwb legen dabei Wert auf eine zielgruppengerechte Kommunikation gegenüber Kunden, Mitarbeitenden, Medienvertretern und weiteren interessierten Kreisen. Viermal im Jahr erscheint das Kundenmagazin *energie&wasser*, das an alle Kunden im Versorgungsgebiet verteilt wird. Wir berichten darin über aktuelle Ereignisse, geben Impulse zum effizienten Umgang mit Energie und Wasser und berichten über wichtige Entwicklungen im Energiebereich. Unsere Medienmitteilungen sind unmittelbar nach dem Versand an die Medien auch der Öffentlichkeit über die Website der iwb zugänglich. 2012 haben wir in rund 40 Medienmitteilungen, teilweise zusammen mit Partnerunternehmen, über wichtige Entwicklungen und Ereignisse unseres Unternehmens berichtet.

Finanzbericht

Die Geschäftstätigkeit der IWB ist weiterhin durch vielfältige und sich rasch wandelnde Umwelteinflüsse geprägt. Damit die IWB ihre energiepolitischen Ziele erreichen können, richten sie ihr Handeln konsequent danach aus und entwickeln sich organisatorisch weiter. Im Berichtsjahr lag der Fokus der IWB auf der Konsolidierung erreichter sowie der Weiterentwicklung interner Prozesse.

Konzernabschluss 2012		Erläuterungen zu Positionen der Konzernrechnung
56 Konsolidierte Erfolgsrechnung	62 Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	65 Erläuterungen zu Positionen der Konzernrechnung
57 Konsolidierte Bilanz	62 Vorräte	
58 Konsolidierte Geldflussrechnung	63 Derivate	
59 Nachweis Veränderung Eigenkapital	63 Sachanlagen	
	63 Immaterielle Anlagen	
	63 Finanzanlagen	
Anhang zur konsolidierten Jahresrechnung	63 Langfristige Vorräte / Zähler	
60 Grundsätze der Rechnungslegung	64 Wertbeeinträchtigungen (Impairment)	
60 Abschlussprozess 2012	64 Rechnungsabgrenzungen	
60 Konsolidierungskreis	64 Verbindlichkeiten	
62 Veränderungen im Konsolidierungskreis	64 Rückstellungen	
62 Konsolidierungsmethode	64 Latente Steuern	
62 Währungsumrechnung	64 Personalvorsorgeverpflichtungen	
62 Geldflussrechnung	64 Umsatz und Ertragsrealisation	
62 Flüssige Mittel	64 Nahestehende Personen	
	64 Eventualverpflichtungen	
		Revisionsbericht
		82 Revisionsbericht

Nachdem die Abbildung der neuen Werteflüsse sowie der Um- und Ausbau der Kosten- und Leistungsrechnung im Vorjahr im Zentrum gestanden waren, lag der Schwerpunkt im Berichtsjahr darauf, nach dem Go-Live des neuen SAP-Systems das neue Controlling-Modell zu verstehen und zu lernen, die verbesserte Transparenz zur finanziellen Steuerung einzusetzen. Wegen der weitreichenden Umstellungen, die auch eine eingeschränkte Vergleichbarkeit mit den Vorjahren zur Folge hat, wird dieses Lernen auch im neuen Geschäftsjahr weitergehen.

Konzernabschluss 2012

KONSOLIDIERTE ERFOLGSRECHNUNG

2012 mit Vorjahresvergleich
1000 CHF

	Anmerkungen	2011	2012
Medium und Netznutzung	1	586 793	662 835
Aktivierte Eigenleistungen	1	23 538	29 822
Übriger Betriebsertrag	1	87 799	96 070
Betriebsleistung		698 130	788 727
Energieeinkauf		-354 510	-371 297
Personalaufwand	2	-107 618	-108 854
Übriger Betriebsaufwand	3	-94 819	-120 608
Betriebsaufwand		-556 947	-600 759
Betriebsergebnis (EBITDA)		141 183	187 968
Abschreibungen auf Sachanlagen	12	-52 106	-57 480
Abschreibungen auf immateriellen Anlagen		-2 912	-10 575
Betriebsergebnis (EBIT)		86 165	119 913
Finanzaufwand	4	-7 683	-30 576
Finanzertrag	4	5 419	6 364
Ergebnis assoziierte Gesellschaften		1 038	565
Ergebnis vor Steuern (EBT)		84 940	96 266
Steuern	5	-1 664	-2 016
Jahresergebnis vor Minderheitsanteilen		83 275	94 250
Minderheitsanteile		-84	-804
Jahresergebnis nach Minderheitsanteilen		83 192	93 446

KONSOLIDIERTE BILANZ

Per 31. Dezember 2012 mit Vorjahresvergleich
1000 CHF

	Anmerkungen	2011	2012
Umlaufvermögen		275 890	264 109
Flüssige Mittel	6	111 069	75 060
Wertschriften	7	0	90
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	8	75 424	109 164
Sonstige kurzfristige Forderungen	9	2 758	6 494
Vorräte	10	13 861	15 684
Aktive Rechnungsabgrenzung	11	72 779	57 617
Anlagevermögen		1 573 911	1 761 206
Sachanlagen	12	1 294 873	1 434 306
Immaterielle Anlagen	12	32 956	37 149
Finanzanlagen	13	201 752	230 526
Langfristige Vorräte	14	18 098	16 670
Langfristige Rechnungsabgrenzung	15	26 232	42 555
Total Aktiven		1 849 801	2 025 315
Total Fremdkapital		605 725	711 075
Kurzfristiges Fremdkapital		131 004	150 376
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	20	10 589	10 971
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	16	15 119	45 621
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	17	11 774	8 225
Kurzfristige Rückstellungen	18	6 899	13 154
Passive Rechnungsabgrenzung	19	86 624	72 405
Langfristiges Fremdkapital		474 720	560 699
Langfristige Finanzverbindlichkeiten	20	270 744	332 768
Langfristige Rechnungsabgrenzung	21	41 272	51 225
Langfristige Rückstellungen	18	162 705	176 706
Eigenkapital inkl. Minderheitsanteile		1 244 076	1 314 240
Minderheitsanteile		193	997
Eigenkapital exkl. Minderheitsanteile		1 243 883	1 313 243
Dotationskapital		530 000	530 000
Betriebsreserve		565 566	662 176
Schwankungsreserve		27 607	27 607
Gewinnreserve		37 518	14
Jahresergebnis		83 192	93 446
Total Passiven		1 849 801	2 025 315

KONSOLIDIERTE GELDFLUSSRECHNUNG

2012 mit Vorjahresvergleich

1000 CHF

	Anmerkungen	2011	2012
Jahresergebnis vor Minderheitsanteilen		83 275	94 250
Abschreibungen auf Sachanlagen	12	52 106	57 450
Abschreibungen auf immateriellen Anlagen	12	2 912	7 721
Zuschreibungen auf Finanzanlagen	13	0	0
Wertbeeinträchtigungen (Impairment)	12 / 13	9 197	41 134
Erfolg Bewertung assoziierte Gesellschaften		-1 038	-566
Dividenden von assoziierten Gesellschaften		1 101	1 244
Fremdwährungsanpassung Finanzanlagen	13	401	-14
Wertanpassung Wertschriften		91	-90
Kapitalisierte Zinsen Finanzanlagen		-679	-114
Erfolg aus Verkauf von Anlagevermögen		4 150	-1 188
Bildung/Auflösung von Rückstellungen	18	17 829	38 892
Verwendung von Rückstellungen ¹	18	-12 647	-22 984
Veränderung der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen		49 488	-31 553
Veränderung der Vorräte		1 041	-1 823
Veränderung der langfristigen Vorräte		-445	1 428
Veränderung der übrigen Forderungen und aktiven Rechnungsabgrenzungen		-14 123	16 726
Veränderung der langfristigen aktiven Rechnungsabgrenzungen		7 155	-16 323
Veränderung der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		-66 241	25 883
Veränderung der übrigen kurzfr. Verbindl. u. passiven Rechnungsabgrenzungen		57 540	-20 550
Veränderung der langfristigen passiven Rechnungsabgrenzungen		-148	6 152
Geldfluss aus Betriebstätigkeit (operativer Cashflow)		190 963	195 675
Investitionen in Sachanlagen	12	-112 721	-123 033
Devestitionen in Sachanlagen	12	907	5 726
Investitionen in immaterielle Anlagen	12	-11 367	-19 594
Devestitionen in immaterielle Anlagen		0	169
Investitionen in Finanzanlagen	13	-6 187	-53 433
Devestitionen in Finanzanlagen	13	567	6 925
Erwerb von Tochtergesellschaften (abzüglich erworbener flüssiger Mittel)		-25 839	-3 410
Geldfluss aus Investitionstätigkeit		-154 640	-186 650
Gewinnausschüttung Vorjahr		-22 400	-24 100
Veränderung der langfristigen Finanzverbindlichkeiten		-3 584	-20 941
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit		-25 984	-45 041
Währungsdifferenzen		-22	9
Veränderung des Fonds flüssige Mittel		10 317	-36 009
Bestand flüssige Mittel am 1.1.		100 752	111 069
Bestand flüssige Mittel am 31.12.		111 069	75 060
Veränderung flüssige Mittel		10 317	-36 009

¹ Die Bildung/Auflösung von Rückstellungen sowie die Verwendung der Rückstellungen werden gezeigt. Im Vorjahr waren die Auflösung und die Verwendung in einer Linie zusammengefasst. Die Werte 2011 wurden entsprechend umgegliedert.

NACHWEIS VERÄNDERUNG EIGENKAPITAL

Per 31. Dezember 2011

1000 CHF

	Dotations- kapital	Betriebs- reserven	Schwankungs- reserven	Einbehaltene Gewinne	Kumm. Währungs- differenzen	Total exkl. Minderheiten	Minderheiten	Total inkl. Minderheiten
Bestand am 31.12.2010	530 000	565 566	27 607	60 120	0	1 183 293	0	1 183 293
Veränderung								
Konsolidierungskreis	0	0	0	0	0	0	114	114
Jahresgewinn/-verlust	0	0	0	83 192	0	83 192	84	83 275
Zuwendung an Reserven	0	0	0	0	0	0	0	0
Verwendung von Reserven	0	0	0	0	0	0	0	0
Währungsdifferenzen	0	0	0	0	-202	-202	-4	-206
Ausschüttung an Kanton								
Basel-Stadt ¹	0	0	0	-22 400	0	-22 400	0	-22 400
Bestand am 31.12.2011	530 000	565 566	27 607	120 912	-202	1 243 883	193	1 244 076

1 Für das Geschäftsjahr 2011 erfolgte im Mai 2012 eine Gewinnausschüttung in Höhe von 24,1 Millionen Franken.

NACHWEIS VERÄNDERUNG EIGENKAPITAL

Per 31. Dezember 2012

1000 CHF

	Dotations- kapital	Betriebs- reserven	Schwankungs- reserven	Einbehaltene Gewinne	Kumm. Währungs- differenzen	Total exkl. Minderheiten	Minderheiten	Total inkl. Minderheiten
Bestand am 31.12.2011	530 000	565 566	27 607	120 912	-202	1 243 883	193	1 244 076
Veränderung								
Konsolidierungskreis	0	0	0	0	0	0	0	0
Jahresgewinn/-verlust	0	0	0	93 446	0	93 446	804	94 250
Zuwendung an Reserven	0	96 610	0	-96 610	0	0	0	0
Verwendung von Reserven	0	0	0	0	0	0	0	0
Währungsdifferenzen	0	0	0	0	14	14	0	14
Ausschüttung an Kanton								
Basel-Stadt ¹	0	0	0	-24 100	0	-24 100	0	-24 100
Bestand am 31.12.2012	530 000	662 176	27 607	93 648	-188	1 313 243	997	1 314 240

1 Für das Geschäftsjahr 2012 wird im Mai 2013 eine Gewinnausschüttung erfolgen. Über die Höhe befindet der Eigentümer nach Testierung dieses Finanzberichtes durch die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft. Der Verwaltungsrat der iwb beantragt dem Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt eine Gewinnausschüttung in Höhe von 27,7 Mio. CHF. Der in den Tochtergesellschaften gemäss dem jeweilig nationalen Recht nicht ausschüttbare Teil der Gewinnreserven beträgt 1,5 Mio. CHF (Vorjahr 1,5 Mio. CHF).

Die iwb wandeln sich zum Konzern. Die internationalen Strukturen werden komplexer und konsolidierungstechnisch aufwendiger. Die Vergleichbarkeit zum Vorjahr wird dadurch und auch durch die neue Systemlandschaft schwieriger.

Anhang zur konsolidierten Jahresrechnung

Die iwb sind ein Unternehmen des Kantons Basel-Stadt in der Form einer selbstständigen öffentlich-rechtlichen Anstalt mit eigener juristischer Persönlichkeit. Die konsolidierte Jahresrechnung wurde am 27.3.2013 vom Verwaltungsrat der iwb zur Weiterleitung an den Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt genehmigt. Der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt hat an seiner Sitzung vom 16.4.2013 die konsolidierte Jahresrechnung genehmigt und über die Höhe der Gewinnausschüttung befunden.

GRUNDSÄTZE DER RECHNUNGSLEGUNG

Die vorliegende Konzernrechnung wurde nach dem allgemeinen Rechnungslegungsstandard Swiss GAAP FER erstellt. Die Konzernrechnung vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage. Es wird das gesamte Regelwerk von Swiss GAAP FER angewendet.

ABSCHLUSSPROZESS 2012

Der Abschlussprozess 2012 wurde regulär durchlaufen. Aufgrund des Um- und Ausbaus des SAP-Systems wurden im Vorjahr einige Abschlussaktivitäten vorgezogen. Der Verbuchungs- und Verrechnungsschluss von Kreditoren und Debitoren erfolgte im Jahr 2011 bereits Mitte Dezember, Umsätze wurden damals simuliert, hochgerechnet und gegen aktive Rechnungsabgrenzungen erfasst; erhaltenen Lieferungen und Leistungen wurden kostenseitig erfasst und passiv abgegrenzt. Dadurch ergibt sich für 2012 gegenüber dem Vorjahr eine

deutliche Zunahme der Forderungen und Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und eine Abnahme der aktiven und passiven Rechnungsabgrenzungen.

KONSOLIDIERUNGSKREIS

Der Konzernabschluss beruht auf den per 31.12.2012 nach einheitlichen Grundsätzen erstellten Jahresabschlüssen der zum iwb-Konzern gehörenden Gesellschaften.

Der Konsolidierungskreis umfasst die Gesellschaften, an denen die iwb eine direkte oder über die iwb Renewable Power AG indirekte Beteiligung halten und die sie entweder beherrschen oder massgeblich beeinflussen. Beherrscht werden Beteiligungen mit mehr als 50 Prozent Stimmrechtsanteil. Diese werden voll konsolidiert.

Beteiligungen mit 20 bis 50 Prozent Stimmrechtsanteil, über welche die iwb oder die Renewable Power AG keine Beherrschung ausüben, werden zum anteiligen Eigenkapital (Equity-Methode) bewertet (in der Folge als assoziierte Gesellschaften bezeichnet).

Beteiligungen unter 20 Prozent Stimmrechtsanteil werden zum Anschaffungswert abzüglich betriebswirtschaftlich notwendiger Wertberichtigungen bilanziert.

Es werden hauptsächlich Beteiligungen an schweizerischen Wasserkraftwerken sowie Windparks in Frankreich und Deutschland gehalten.

Der Konsolidierungskreis umfasst folgende Unternehmen:

KONSOLIDIERUNGSKREIS

Per 31. Dezember 2012

Gesellschaft	Sitz (Schweiz)	Zweck	Aktienkapital in CHF	Anteil in %	Bewertung Bilanz
iwb Net AG	Basel	N	100 000	100,00	Voll konsolidiert
iwb Renewable Power AG	Basel	D	14 100 000	100,00	Voll konsolidiert
Übertragungsnetz Basel AG	Basel	N	3 000 000	100,00	Voll konsolidiert
BEC AG	Gipf-Oberfrick	D	2 500 000	41,00	Equity-Methode
Biopower Nordwestschweiz AG	Liestal	V	2 250 000	33,33	Equity-Methode
Electricité de la Lienne SA ^{1,2}	Sion	V	24 000 000	33,33	Equity-Methode
Gasverbund Mittelland AG ¹	Arlesheim	D	6 140 000	36,59	Equity-Methode
Geopower Basel AG	Basel	—	6 136 000	33,40	Equity-Methode
Hardwasser AG	Muttenz	V	5 000 000	40,00	Equity-Methode
Holzkraftwerk Basel AG	Basel	V	12 000 000	34,00	Equity-Methode
Juvent SA ²	Saint-Imier	V	100 000	25,00	Equity-Methode
kw Birsfelden AG ²	Birsfelden	V	30 000 000	50,00	Equity-Methode
Blenio Kraftwerke AG ^{1,2}	Blenio	V	60 000 000	12,00	Anschaffungswert
Electra Massa AG	Naters	V	20 000 000	14,00	Anschaffungswert
Etawatt AG	Schaffhausen	D	2 880 000	14,06	Anschaffungswert
gasmobil AG	Arlesheim	D	100 000	0,10	Anschaffungswert
Geo-Energie Suisse AG	Basel	D	700 000	14,29	Anschaffungswert
Grande Dixence AG ²	Sion	V	300 000 000	13,34	Anschaffungswert
Infel AG	Zürich	D	1 100 000	2,30	Anschaffungswert
kw Hinterrhein AG ^{1,2}	Thusis	V	100 000 000	2,50	Anschaffungswert
kw Oberhasli AG ²	Innertkirchen	V	120 000 000	16,67	Anschaffungswert
Maggia Kraftwerke AG ^{1,2}	Locarno	V	100 000 000	12,50	Anschaffungswert
Nant de Drance SA	Finhaut	V	150 000 000	15,00	Anschaffungswert
Swisspower Energy AG	Zürich	D	1 990 500	16,73	Anschaffungswert
Swisspower Netzwerk AG	Zürich	D	400 000	5,89	Anschaffungswert
Swisspower Services AG	Zürich	D	1 300 000	8,34	Anschaffungswert
Wärmeverbund Riehen AG	Riehen	V	25 000 000	12,50	Anschaffungswert

Gesellschaft	Sitz (Ausland)	Zweck	Aktienkapital in EUR	Anteil in %	Bewertung Bilanz
iwb Energie France SAS	Saint-Louis, FR	D	6 600 000	100,00	Voll konsolidiert
SNC Ferme Eolienne de Meautis	Carpiquet, FR	V	10 000	100,00	Voll konsolidiert
SAS Ferme Eolienne de Saucourt	Carpiquet, FR	V	37 000	100,00	Voll konsolidiert
SAS Maisnieres	Carpiquet, FR	V	37 000	100,00	Voll konsolidiert
SNC Energie du Delta	Carpiquet, FR	V	37 500	100,00	Voll konsolidiert
SARL Samfi 5	Carpiquet, FR	V	10 000	100,00	Voll konsolidiert
SAS Eole 45	Pithiviers, FR	V	37 000	51,00	Voll konsolidiert
Nouvelles Energies Dynamiques	Saint-Louis, FR	V	21 000	100,00	Voll konsolidiert
iwb Energie Deutschland GmbH	Lörrach, DE	D	25 000	100,00	Voll konsolidiert
Windenergie Calau GmbH & Co. KG	Meissen, DE	V	2 444	100,00	Voll konsolidiert
iwb Deutschland Verwaltungs GmbH	Lörrach, DE	D	25 000	100,00	Vollkonsolidiert
iwb Energia Ibérica S.L.	Barcelona, ES	D	1 140 000	100,00	Vollkonsolidiert
Tubo Sol PE2 S.L.	Murcia, ES	V	5 294 120	12,00	Anschaffungswert
Theolia Utilities Invest. Company	Luxemburg, LU	D	13 285	30,00	Equity-Methode

Sitz der Gesellschaft: FR = Frankreich, DE = Deutschland, LU = Luxemburg, ES = Spanien
Zweck der Gesellschaft: D = Dienstleistungen, V = Energieversorgung, N = Netzbetrieb

¹ Der Abschlusstichtag der assoziierten Gesellschaften ist am 30.9. und weicht damit vom Abschlusstichtag des iwb-Konzerns ab.

² Gemäss Partnerschaftsverträgen haben sich die an den obigen Gesellschaften beteiligten Unternehmen verpflichtet, die vertraglich definierten Jahrestypen im Verhältnis der Beteiligungsquoten zu decken. Daraus entsteht eine langfristige Bindung mit Verpflichtungen, die über die normalen Leistungspflichten des Aktionärs im Rahmen seines reinen Beteiligungsverhältnisses hinausgeht.

VERÄNDERUNGEN IM KONSOLIDIERUNGSKREIS

Im Geschäftsjahr 2012 wurden mit der Nouvelles Energies Dynamiques in Frankreich sowie der Windenergie Calau GmbH & Co. KG in Deutschland zwei Windparks übernommen. Im Zuge der Übernahme in Deutschland wurde zusätzlich eine Verwaltungsgesellschaft übernommen und in iwb Deutschland Verwaltungs GmbH umfirmiert.

Durch Einbringen einer Beteiligung wurde in Spanien die iwb Energia Ibérica S.L. mit dem Zweck gegründet, die Beteiligungen der iwb oder iwb Renewable Power AG in Spanien zusammenzufassen.

Die per Ende 2011 ausstehenden Eigentumsübertragungen durch Eintragung ins Aktienregister wurden für die Beteiligungen kw Birsfelden AG, Gasverbund Mittelland AG und Hardwasser AG im Berichtsjahr formell vollzogen.

KONSOLIDIERUNGSMETHODE

Die Kapitalkonsolidierung erfolgt nach der angelsächsischen Purchase-Methode. Aktiven und Passiven sowie Aufwand und Ertrag der voll konsolidierten Gesellschaften werden zu 100 Prozent erfasst. Alle gruppeninternen Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Aufwendungen und Erträge werden eliminiert. Zwischengewinne auf konzerninternen Transaktionen werden eliminiert. Minderheitsanteile am konsolidierten Eigenkapital sowie am Geschäftsergebnis werden separat ausgewiesen.

Im Laufe des Jahres erworbene Gesellschaften werden auf das Erwerbsdatum beziehungsweise falls abweichend auf das Datum, zu dem die Beherrschung erlangt wird, nach konzerninheitlichen Grundsätzen neu bewertet und ab diesem Stichtag konsolidiert. Eine nach dieser Neubewertung verbleibende Differenz zwischen Kaufpreis und dem anteiligen Eigenkapital (Goodwill) wird aktiviert und über 5 Jahre erfolgswirksam abgeschrieben. Im Laufe des Jahres veräusserte Gesellschaften werden ab dem Verkaufsdatum beziehungsweise Verlust der Beherrschung von der konsolidierten Jahresrechnung ausgeschlossen.

WÄHRUNGSUMRECHNUNG

Die Konzernrechnung wird in Schweizer Franken (CHF) dargestellt. Die Abschlüsse der Konzerngesellschaften erfolgen in den jeweiligen Landeswährungen.

Die in den Einzelabschlüssen der Konzerngesellschaften enthaltenen Fremdwährungspositionen werden wie folgt umgerechnet: Fremdwährungsaktionen zum Kurs am Transaktionstag (aktueller Kurs); am Jahresende werden Fremdwährungssalden erfolgswirksam zum Jahresendkurs umgerechnet (Stichtagskurs). Die daraus entstehenden Kursdifferenzen sind in den Erfolgsrechnungen ausgewiesen.

Jahresrechnungen von Konzerngesellschaften in fremden Währungen werden wie folgt umgerechnet: Umlaufvermögen, Anlagevermögen und Fremdkapital zu Jahresendkursen (Stichtagskurs); Eigenkapital zu historischen Kursen. Die Erfolgsrechnung und die Geldflussrechnung werden zu Jahresdurchschnittskursen umgerechnet. Die dabei anfallenden Umrechnungsdifferenzen werden erfolgsneutral über das Eigenkapital gebucht.

Nachfolgend sind die wichtigsten angewendeten Umrechnungskurse für die Konzernrechnung aufgeführt:

ANGEWENDETE UMRECHNUNGSKURSE

2012 mit Vorjahresvergleich
in CHF

	Erfolgsrechnung		Bilanz Jahresendkurse	
	Jahresdurchschnittskurse		(Stichtagskurse)	
	2011	2012	2011	2012
1 EUR	1.2424	1.2196	1.2190	1.2193

GELDFLUSSRECHNUNG

Der Fonds flüssige Mittel bildet die Grundlage für den Ausweis der Geldflussrechnung. Der Geldfluss aus Betriebstätigkeit wird nach der indirekten Methode ermittelt.

FLÜSSIGE MITTEL

Die flüssigen Mittel enthalten Kassenbestände, Postcheck- und Bankguthaben, das Kontokorrent mit dem Kanton Basel-Stadt, da darüber kurzfristig Mittel bezogen werden können, sowie allfällige kurzfristige Festgeldanlagen mit einer Restlaufzeit von weniger als drei Monaten. Die flüssigen Mittel werden zu Nominalwerten bewertet.

FORDERUNGEN AUS LIEFERUNGEN UND LEISTUNGEN

Forderungen werden zu Nominalwerten bilanziert und bestehende Risiken durch entsprechende Wertberichtigungen berücksichtigt. Für erkennbare Einzelrisiken werden individuelle Wertberichtigungen vorgenommen. Für das allgemeine Bonitätsrisiko wird eine stetig berechnete Wertberichtigung (Delkredere) auf Basis des Debitorenbestandes gebildet. Forderungen älter als 180 Tage werden zu 50 Prozent wertberichtet, Forderungen älter als 365 Tage zu 100 Prozent.

VORRÄTE

Die Vorräte sind zu ihren durchschnittlichen Einstandspreisen bewertet. Skonti sind in den Einstandspreisen berücksichtigt.

Für die Risiken von Verlust und Obsoleszenz wird eine nach betriebswirtschaftlichen Kriterien ermittelte Wertberichtigung vorgenommen. In der Bewertung der Materialvorräte wird dabei insbesondere

der Umschlagshäufigkeit der einzelnen Warengruppen Rechnung getragen.

Bei den Ersatzteillagern der Produktionsanlagen wird eine pauschale Wertberichtigung vorgenommen, welche die Wahrscheinlichkeit des Nichtgebrauchs der Teile berücksichtigt. Sie beträgt die Hälfte des Buchwertes.

DERIVATE

Zur Absicherung von Währungs- und Zinssatzrisiken werden im iwb-Konzern derivative Finanzinstrumente eingesetzt. Sie werden in der Bilanz erfasst, sofern sie die Definition eines Aktivums oder einer Verbindlichkeit erfüllen.

Instrumente zur Absicherung von zukünftigen Cashflows werden nicht bilanziert. Sie sind im Anhang offengelegt. Terminkontrakte im Energiehandel werden nicht bilanziert, da sie ausschliesslich für die Absicherung der Grundversorgung der Kunden eingegangen werden.

SACHANLAGEN

Sachanlagen werden aktiviert, wenn sie klar identifizierbar und die Kosten zuverlässig bestimmbar sind sowie wenn sie dem Unternehmen über mehrere Jahre einen messbaren Nutzen bringen. Die Erstbewertung der Sachanlagen erfolgt grundsätzlich zu Anschaffungs- und Herstellungskosten, sofern diese die Aktivierungsuntergrenze übersteigen.

Die Abschreibungen auf Sachanlagen erfolgen linear, d.h. die Anschaffungs- und Herstellungskosten werden gleichmässig auf die Jahre der branchenüblichen wirtschaftlichen Nutzungsdauern verteilt, wovon in begründeten Fällen abgewichen werden kann. Wertberichtigungen auf Grundstücken erfolgen nur bei einer allfälligen Wertminderung.

WIRTSCHAFTLICHE NUTZUNGSDAUER

in Jahren	
Anlagekategorie	Jahre
Grundstücke	Nur bei Wertminderung
Gebäude	50 – 80
Elektrizität	
Trasse Rohranlagen	40 – 55
Kabeltunnel	80
Kabel	10 – 60
uw-Trafo, Leitungsfelder	40
Trafostationen/kvk	30 – 50
Mess-, Steuer- und Schutzeinrichtungen	15
Fernwärme	
Versorgungsleitungen	50 – 80
Einrichtungen, Bedienebene	7 – 30
Gas	
Leitungen	25 – 100
Röhrenspeicher	50
Technische Einrichtungen	7 – 30

WIRTSCHAFTLICHE NUTZUNGSDAUER

in Jahren

Wasser	
Leitungen	50 – 100
Reservoir	50
Technische Einrichtungen	5 – 30
Reststoffverwertung (rsv)	
Dampfturbogruppe	30
Betriebsgebäude	50
Einrichtungen	7 – 50
Telekom	
iwb'Datacenter	10
Betriebseinrichtung	4
IT-Hardware	5
Contracting-Anlagen (entsprechend Vertragslaufzeit)	10 – 20
Windkraftanlagen	20

IMMATERIELLE ANLAGEN

Bei den immateriellen Anlagen handelt es sich hauptsächlich um Durchleitungsrechte/Konzessionen, EDV-Software sowie Goodwill aus Akquisitionen. Immaterielle Anlagen werden aktiviert, wenn sie klar identifizierbar und die Kosten zuverlässig bestimmbar sind sowie wenn sie dem Unternehmen über mehrere Jahre einen messbaren Nutzen bringen. Die Bewertung der immateriellen Anlagen erfolgt zu Anschaffungskosten abzüglich der betriebswirtschaftlich notwendigen Abschreibungen.

Die Abschreibungen werden linear entsprechend der Nutzungsdauer vorgenommen. Die Nutzungsdauern der Durchleitungsrechte/Konzessionen sind abhängig von der Vertragslaufzeit und betragen zwischen 25 und 60 Jahren, diejenige der EDV-Software betragen 5 Jahre. Der Goodwill aus Akquisitionen wird über 5 Jahre abgeschrieben.

FINANZANLAGEN

Das finanzielle Anlagevermögen enthält neben den nicht konsolidierten Beteiligungen auch langfristige Darlehen sowie die aktiven latenten Steuerguthaben. Nicht konsolidierte Beteiligungen werden abhängig von der Beteiligungsquote nach der Equity-Methode oder zu Anschaffungskosten abzüglich notwendiger Wertberichtigungen bewertet (vgl. Konsolidierungskreis).

Darlehen sind zum Anschaffungswert abzüglich betriebswirtschaftlich notwendiger Wertberichtigungen bewertet.

LANGFRISTIGE VORRÄTE / ZÄHLER

Zähler werden wertmässig geführt, nach dem gleitenden Durchschnittspreis bewertet und nach ihrem Alter gruppiert, bis sie zur Verschrottung ausgebucht werden. In der Bilanz werden die Zähler

im Anlagevermögen als langfristige Vorräte ausgewiesen. Die Abschreibungen werden linear entsprechend der Nutzungsdauer vorgenommen.

WERTBEEINTRÄCTIGUNGEN (IMPAIRMENT)

Die Werthaltigkeit der materiellen und immateriellen Vermögenswerte wird zu jedem Bilanzstichtag einer Beurteilung unterzogen. Liegen Anzeichen einer nachhaltigen Wertminderung vor, wird eine Berechnung des erzielbaren Wertes durchgeführt (Impairment-Test). Übersteigt der aktuelle Buchwert den im Impairment-Test ermittelten erzielbaren Wert, so wird eine erfolgswirksame Wertberichtigung vorgenommen.

Goodwill wird auf Ebene der kleinstmöglichen Gruppe von Vermögenswerten, denen er zugeordnet werden kann, auf seine Werthaltigkeit hin überprüft.

Ein allfälliger Wertberichtigungsbedarf wird auf Basis der jeweils per Jahresende erwarteten wirtschaftlichen Mittelzuflüsse und unter Anwendung eines risikogerechten Diskontierungssatzes ermittelt. Die Ermittlung des Diskontierungssatzes erfolgt standardisiert unter Berücksichtigung der anlagenindividuellen Risikofaktoren.

RECHNUNGSABGRENZUNGEN

Die Rechnungsabgrenzungsposten dienen sowohl der korrekten Vermögens- und Schuldenermittlung auf den Bilanzstichtag als auch der periodengerechten Abgrenzung des Aufwandes und Ertrages in der Erfolgsrechnung.

VERBINDLICHKEITEN

Alle Verbindlichkeiten in der Konzernrechnung werden zu Nominalwerten erfasst.

RÜCKSTELLUNGEN

Für faktische und rechtliche Verpflichtungen sowie für drohende Risiken und Verluste werden Rückstellungen gebildet. Diese beziehen sich ausschliesslich auf Ereignisse in der Vergangenheit. Die Höhe der Rückstellung basiert auf der jeweils nach wirtschaftlichem Risiko erfolgten Einschätzung der Geschäftsleitung und widerspiegelt den per Bilanzstichtag zu erwartenden zukünftigen Mittelabfluss.

LATENTE STEUERN

Die Abgrenzung der latenten Ertragssteuern basiert auf einer bilanzorientierten Sichtweise und berücksichtigt grundsätzlich die zukünftigen ertragssteuerlichen Auswirkungen. Die Berechnung der jährlich abzugrenzenden latenten Ertragssteuern erfolgt unter Anwendung des für das jeweilige Steuerausjekt tatsächlich zu erwartenden beziehungsweise, sofern nicht bekannt, dem per Bilanzstichtag gültigen Steuersatz.

Ein latentes Steuerguthaben für steuerliche Verlustvorträge wird nur in dem Umfang gebildet, in

dem es wahrscheinlich ist, dass zukünftige Gewinne vorhanden sein werden, mit denen die steuerlichen Verlustvorträge verrechnet werden können.

Aktive latente Steuerguthaben werden unter den Finanzanlagen ausgewiesen. Passive latente Steuerverbindlichkeiten sind in den langfristigen Rückstellungen enthalten.

PERSONALVORSORGEVERPFLICHTUNGEN

Alle Mitarbeitende des Konzerns sind über die iwb der Pensionskasse Basel-Stadt angeschlossen. Der Konzern verfügt derzeit über keine Mitarbeitenden in den ausländischen Tochtergesellschaften. Die Vorsorgepläne werden durch Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer finanziert.

Die tatsächlichen wirtschaftlichen Auswirkungen von Vorsorgeplänen auf den iwb-Konzern werden auf den Bilanzstichtag berechnet. Die Aktivierung eines wirtschaftlichen Nutzens aus einer Überdeckung erfolgt dann, wenn es zulässig und beabsichtigt ist, diesen zur Senkung des künftigen Vorsorgeaufwandes des Konzerns zu verwenden. Eine wirtschaftliche Verpflichtung wird passiviert, wenn die Voraussetzungen für die Bildung einer Rückstellung erfüllt sind.

UMSATZ UND ERTRAGSREALISATION

Der Umsatz (Medium und Netznutzung sowie übriger Betriebsertrag) wird zum Marktwert erfasst und stellt den Forderungsbetrag abzüglich Umsatzsteuer für die geleisteten Energie- und Wasserlieferungen sowie die erbrachten Dienstleistungen dar. Erträge gelten bei Lieferung beziehungsweise Leistungserfüllung als realisiert.

Die Abgrenzung wird ermittelt, indem auf Basis der bisherigen Verbrauchsverhalten, der aktuellen klimatischen Entwicklungen für den Simulationszeitraum und der tatsächlichen Einspeisemengen die zu erwartende Absatzmenge der einzelnen Kunden systemgestützt simuliert wird und diese Absatzmengen mit den gültigen Preisen bewertet werden.

NAHESTEHENDE PERSONEN

Als nahestehende Personen gelten nebst dem Kanton Basel-Stadt die nach der Equity-Methode konsolidierten Gesellschaften, natürliche Personen wie Geschäftsleitungsmitglieder oder Verwaltungsräte sowie die Pensionskasse Basel-Stadt.

EVENTUALVERPFLICHTUNGEN

Mögliche oder bestehende Verpflichtungen, bei welchen ein Mittelabfluss als wenig wahrscheinlich eingeschätzt wird, werden in der Bilanz nicht erfasst. Dabei wird der jeweils am Bilanzstichtag berechnete Verpflichtungsbetrag als Eventualverbindlichkeit im Anhang offengelegt.

Für die Berichterstattung wesentliche Änderungen werden in den jeweiligen Erläuterungen zu Positionen der konsolidierten Erfolgsrechnung und Bilanz kommentiert.

Erläuterungen zu Positionen der Konzernrechnung

1 – BETRIEBSLEISTUNG

SPARTENINFORMATIONEN, BETRIEBSLEISTUNG EXKL. INNENUMSATZ

2012 mit Vorjahresvergleich

1000 CHF

	2011	2012
Elektrizität	273 700	304 436
Fernwärme	76 125	88 364
Gas	198 039	214 298
Trinkwasser	48 399	46 350
Telekom	15 257	13 919
Reststoffverwertung (rsv)	34 173	33 996
Energiedienstleistungen	24 163	27 836
Übrige ¹	4 738	29 706
Aktivierte Eigenleistungen ²	23 538	29 822
Total Betriebsleistung	698 130	788 727

Absatzabhängige ergebniswirksame Abgaben werden einheitlich im Umsatz ausgewiesen.

1 Der Wert 2012 enthält periodenfremde Effekte von 16 Mio. CHF, die nicht auf eine Sparte zugeordnet werden konnten.

2 Die aktivierten Eigenleistungen waren im Vorjahr in den Spartenleistungen enthalten. Mit dem separaten Ausweis im Berichtsjahr wurden auch die Vorjahreswerte exkl. der aktivierten Eigenleistungen dargestellt.

SPARTENINFORMATIONEN NACH GEOGRAFISCHEN MÄRKTN, BETRIEBSLEISTUNG EXKL. INNENUMSATZ

2012 mit Vorjahresvergleich

1000 CHF

	2011	2012
Schweiz	689 266	766 896
Frankreich ¹	8 864	20 491
Deutschland ²		1 340
Total Betriebsertrag	698 130	788 727

1 Umsatz der iwb Energie France Gruppe, die in 2011 nur für 7 Monate in die Konzernrechnung einbezogen wurde.

2 Umsatz der iwb Energie Deutschland Gruppe, deren operativer Windpark per 17. Oktober 2012 übernommen wurde.

Die Erlöse aus Lieferungen und Leistungen in der Schweiz wurden fast ausschliesslich in der Region Nordwestschweiz, zur Hauptsache im Kanton Basel-Stadt, erzielt.

ERLÖS MEDIUM UND NETZNUTZUNG

2012 mit Vorjahresvergleich

1000 CHF

	2011	2012
Dritte	530 059	593 412
Kanton Basel-Stadt, einschliesslich übriger Kantonsbetriebe	40 648	50 820
Assoziierte Gesellschaften	16 086	18 603
Total Medium und Netznutzung	586 793	662 835

ÜBRIGER BETRIEBSERTRAG

2012 mit Vorjahresvergleich

1000 CHF

	2011	2012
Dritte	70 802	73 424
Kanton Basel-Stadt, einschliesslich übriger Kantonsbetriebe	12 591	13 925
Assoziierte Gesellschaften	4 406	8 721
Total übriger Betriebsertrag	87 799	96 070

Im übrigen Betriebsertrag sind die Erlöse der kVA, Energiedienstleistungen sowie Hausanschlüsse etc. enthalten.

2 – PERSONALAUFWAND

PERSONALAUFWAND

2012 mit Vorjahresvergleich

1000 CHF

	2011	2012
Löhne	82 076	84 498
Sozialversicherungsbeiträge	5 958	5 537
Personalversicherungsbeiträge	11 609	10 445
Temporäre Arbeitskräfte	3 482	4 906
Übriger Personalaufwand	4 493	3 468
Total Personalaufwand	107 618	108 854

3 – ÜBRIGER BETRIEBSAUFWAND

ÜBRIGER BETRIEBSAUFWAND

2012 mit Vorjahresvergleich

1000 CHF

	2011	2012
Unterhalt, Reparatur, Ersatz ¹	36 019	58 006
Mieten, Konzessionsabgaben	15 365	20 290
Versicherungen, Gebühren	18 536	22 386
Verwaltungsaufwand	14 286	9 354
Informatikaufwand	4 336	5 704
Werbeaufwand	6 277	4 868
Total übriger Betriebsaufwand	94 819	120 608

¹ Im Berichtsjahr ist in der Position Unterhalt, Reparatur, Ersatz ein Aufwand für die Bildung einer Rückstellung für Mehrkosten im Projekt FTTH (Fiber to the Home) von 20 Mio. CHF enthalten.

4 – FINANZERGEBNIS

FINANZERGEBNIS

2012 mit Vorjahresvergleich
1000 CHF

	2011	2012
Zinsertrag	976	824
Zinsertrag assoziierte Gesellschaften	295	581
Ertrag Beteiligungen Dritte	3 735	3 725
Fremdwährungsgewinne	414	1 144
Übriger Finanzertrag	0	90
Total Finanzertrag	5 419	6 364
Zinsaufwand	7 105	8 947
Zinsaufwand assoziierte Gesellschaften	25	0
Fremdwährungsverluste	462	600
Übriger Finanzaufwand ¹	91	21 029
Total Finanzaufwand	7 683	30 576
Total Finanzergebnis	-2 264	-24 212

¹ Der übrige Finanzaufwand entsteht im Wesentlichen aus der aktuellen Bewertung der Finanzanlagen. Weil verschiedene Produktionsanlagen im In- und Ausland derzeit zu Gestehungskosten produzieren, die höher sind als die erwarteten künftigen Marktpreise, mussten Wertberichtigungen in Höhe von 21 Mio. CHF vorgenommen werden.

5 – STEUERN

STEUERN

2012 mit Vorjahresvergleich
1000 CHF

	2011	2012
Laufende Ertragssteuern	1 342	1 247
Veränderung latente Steuern	322	769
Total Steuern	1 664	2 016

Die iwb sind gemäss iwb-Gesetz §17 im Kanton Basel-Stadt von allen kantonalen und kommunalen Steuern befreit; die Tochterunternehmen unterliegen jedoch der ordentlichen Steuerpflicht.

Latente Steuern sind in den französischen Gesellschaften mit dem effektiv anwendbaren Steuersatz berechnet. Per 31. Dezember 2012 ergibt sich daraus ein gewichteter durchschnittlicher Steuersatz von 33,3 Prozent (Vorjahr: 33,3 Prozent). In den deutschen Gesellschaften kommt in der Ermittlung der latenten Steueransprüche im Jahr 2012 erstmals ein Steuersatz von 30,0 % zur Anwendung.

Die latenten Steuern beinhalten aktivierte Steuerforderungen im Umfang von 19,1 Mio. CHF (Vorjahr: 16,9 Mio. CHF) sowie passive latente Steuerverbindlichkeiten auf temporären Differenzen im Umfang von 26,5 Mio. CHF (Vorjahr: 23,4 Mio. CHF). Auf Verlustvorträgen in Höhe von 1,2 Mio. CHF (Vorjahr: 0,9 Mio. CHF) wurden keine latenten Steuern aktiviert.

6 – FLÜSSIGE MITTEL

Die Position flüssige Mittel in Höhe von 75,1 Mio. CHF (Vorjahr: 111,1 Mio. CHF) beinhaltet ausschliesslich Guthaben der Kassen, Postcheck- und Bankkonten sowie das Kontokorrent mit dem Kanton Basel-Stadt.

7 – WERTSCHRIFTEN / DERIVATIVE FINANZINSTRUMENTE

DERIVATIVE FINANZINSTRUMENTE

Per 31. Dezember 2011

1000 CHF

				Wiederbeschaffungswerte
	Kontraktvolumen	Aktiv	Passiv	Zweck
Währungsinstrumente				
Zinssatzswaps	18 266	0	- 1 327	Absicherung
Total derivative Finanzinstrumente	18 266	0	- 1 327	

DERIVATIVE FINANZINSTRUMENTE

Per 31. Dezember 2012

1000 CHF

				Wiederbeschaffungswerte
	Kontraktvolumen	Aktiv	Passiv	Zweck
Währungsinstrumente				
Zinssatzswaps	16 656	0	- 1 769	Absicherung
Devisenterminkontrakt	60 000	90	0	Absicherung
Total derivative Finanzinstrumente	76 656	90	- 1 769	

Der iwb-Konzern verfügt per 31.12.2012 über Zinssatzswaps zur Absicherung des Zinsrisikos auf Darlehen gegenüber Banken, die in den Jahren 2013 bis 2026 fällig werden. Da es sich bei den Zinssatzswaps um Instrumente zur Absicherung von zukünftigen Cashflows handelt, werden die Wiederbeschaffungswerte (Marktwerte) nicht bilanziert.

Im Geschäftsjahr 2012 beinhaltet die Position Wertschriften ein derivatives Finanzinstrument zur Absicherung des Nettoerisikos aus Bilanzpositionen in Euro. Der Kontrakt mit Basiswert 60 Mio. EUR und Absicherungshorizont 5. April 2013 ist zum Marktwert bilanziert.

8 – FORDERUNGEN AUS LIEFERUNGEN UND LEISTUNGEN

FORDERUNGEN AUS LIEFERUNGEN UND LEISTUNGEN

2012 mit Vorjahresvergleich

1000 CHF

		2011	2012
Dritte		68 395	99 318
Stadt Basel, einschliesslich übriger Kantonsbetriebe		6 520	10 002
Assoziierte Gesellschaften		1 637	1 313
Wertberichtigung		- 1 128	- 1 469
Total Forderungen aus Lieferungen und Leistungen		75 424	109 164

9 – SONSTIGE KURZFRISTIGE FORDERUNGEN

SONSTIGE KURZFRISTIGE FORDERUNGEN

2012 mit Vorjahresvergleich

1000 CHF

		2011	2012
Dritte		2 758	5 883
Kanton Basel-Stadt, einschliesslich übriger Kantonsbetriebe		0	7
Assoziierte Gesellschaften		0	604
Total sonstige kurzfristige Forderungen		2 758	6 494

10 – VORRÄTE

VORRÄTE

2012 mit Vorjahresvergleich
1000 CHF

	2011	2012
Material	16 650	17 670
Heizmaterial und Treibstoffe	4 442	4 759
Wertberichtigung	-7 231	-6 745
Total Vorräte	13 861	15 684

11 – AKTIVE RECHNUNGSABGRENZUNG

AKTIVE RECHNUNGSABGRENZUNG

2012 mit Vorjahresvergleich
1000 CHF

	2011	2012
Energie- und Wasserverkäufe	64 392	53 882
Abgrenzung Jahreskosten Partnerwerke	1 782	662
Davon assoziierte Gesellschaften	114	0
Übrige Abgrenzungen	6 606	3 073
Total aktive Rechnungsabgrenzung	72 779	57 617

12 – SACHANLAGEN UND IMMATERIELLE ANLAGEN

ANLAGESPIEGEL SACHANLAGEN

2011
1000 CHF

	Unbebaute Grundstücke	Grundstücke und Bauten	Anlagen und Einrichtungen	Anlagen im Bau	Übrige Sachanlagen	Total Sachanlagen
Nettobuchwerte per 1. Januar 2011	104	138 413	967 084	38 743	8 112	1 152 456

Anschaffungskosten

Bestand 1. Januar 2011	104	141 985	1 007 891	41 474	9 558	1 201 012
Veränderung Konsolidierungskreis	0	4 177	111 155	0	116	115 448
Zugänge	91	2 962	74 650	33 912	1 107	112 721
Umbewertung	0	0	0	0	0	0
Abgänge	0	-283	-3 262	-959	-93	-4 597
Reklassifikationen/Umbuchungen	248	1 743	26 823	-30 708	920	-972
Währungsdifferenzen	0	-105	-2 798	0	-3	-2 906
Bestand 31. Dezember 2011	443	150 478	1 214 460	43 719	11 605	1 420 705

Kumulierte Wertberichtigungen

Bestand 1. Januar 2011	0	-3 572	-40 807	-2 731	-1 446	-48 556
Veränderung Konsolidierungskreis	0	-926	-19 001	0	-37	-19 964
Abschreibungen	0	-3 693	-46 955	0	-1 457	-52 106
Wertbeeinträchtigungen/Impairment ¹	0	0	-6 715	-343	0	-7 058
Abgänge	0	15	274	0	55	344
Reklassifikationen/Umbuchungen	0	0	-1 788	2 731	2	945
Währungsdifferenzen	0	25	536	0	2	563
Bestand 31. Dezember 2011	0	-8 152	-114 457	-343	-2 880	-125 832
Nettobuchwerte 31. Dezember 2011	443	142 326	1 100 002	43 376	8 725	1 294 873

¹ Die Wertbeeinträchtigung betrifft das Projekt FTTH. Weitere Erläuterungen dazu sind in Anmerkung 18 Rückstellungen zu finden.

ANLAGESPIEGEL SACHANLAGEN

2012

1000 CHF

	Unbebaute Grundstücke	Grundstücke und Bauten	Anlagen und Einrichtungen	Anlagen im Bau	Übrige Sachanlagen	Total Sachanlagen
Nettobuchwerte per 1. Januar 2012	443	142 326	1 100 002	43 376	8 725	1 294 873
Anschaufungskosten						
Bestand 1. Januar 2012	443	150 478	1 214 460	43 719	11 605	1 420 705
Veränderung Konsolidierungskreis	0	1 128	82 879	0	0	84 007
Zugänge	46	4 030	81 855	39 262	1 641	126 834
Umbewertung	0	0	0	0	0	0
Abgänge	0	0	-5 249	33	-99	-5 315
Reklassifikationen/Umbuchungen ¹	4	1 703	13 858	-17 259	689	-1 005
Währungsdifferenzen	0	1	-14	0	0	-13
Bestand 31. Dezember 2012	493	157 340	1 387 789	65 755	13 836	1 625 213
Kumulierte Wertberichtigungen						
Bestand 1. Januar 2012	0	-8 152	-114 457	-343	-2 880	-125 832
Veränderung Konsolidierungskreis	0	-42	-1 700	0	0	-1 742
Abschreibungen	0	-3 868	-52 091	0	-1 491	-57 450
Wertbeeinträchtigungen/Impairment ²	0	0	-30	-6 628	0	-6 658
Abgänge	0	0	725	0	55	780
Reklassifikationen/Umbuchungen	0	0	0	0	0	0
Währungsdifferenzen	0	0	-1	-2	-2	-5
Bestand 31. Dezember 2012	0	-12 062	-167 554	-6 973	-4 318	-190 907
Nettobuchwerte 31. Dezember 2012	493	145 278	1 220 235	58 782	9 518	1 434 306

¹ Im Berichtsjahr wurden zwei Anlagen in die immateriellen umgegliedert, vgl. auch Anmerkung 12 Anlagenpiegel immaterielle Anlagen.

² Die Wertbeeinträchtigung der Anlagen im Bau betrifft das Projekt FTTH, vgl. auch Anmerkung 18 Rückstellungen.

Der Brandversicherungswert der Gebäude betrug am 31.12.2012 825,9 Mio. CHF (Vorjahr 738,5 Mio. CHF). Die Zunahme entsteht aus den Anlagen der akquirierten Windparks sowie der Indexierung der Brandversicherungswerte.

In den Anlagen und Einrichtungen sind Contracting-Anlagen im Wert von 23,6 Mio. CHF (Vorjahr 23,6 Mio. CHF) bilanziert. Bei diesen Contracting-Verträgen handelt es sich um Innominateverträge. Sie beinhalten eine Finanzierungsleasingkomponente und eine Dienstleistungskomponente (Betrieb und Unterhalt). Das Eigentum der Anlage und der Zugang zur Anlage werden sachenrechtlich gesichert.

Bewertung Netze Elektrizität

Am 13. Oktober 2009 hat die Eidgenössische Elektrizitätskommission (ElCom) eine Überprüfung der Kosten und Tarife 2009 und 2010 der iwb angekündigt. Die iwb haben in aufwendigen Arbeiten die ursprünglichen Anschaffungs- und Herstellungskosten der Netzanlagen hergeleitet und die von der ElCom geforderten Unterlagen eingereicht. Die Position der iwb wurde durch die Rechtsprechung in vergleichbaren Fällen im Jahr 2012 zusätzlich gestärkt.

Die Prüfung der Betriebs- und Energiekosten sowie der Tarifstruktur wurde durch die ElCom im Berichtsjahr abgeschlossen.

Die Prüfung der anrechenbaren Kapitalkosten ist zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses Geschäftsberichts nicht definitiv abgeschlossen. Per 13. März 2013 hat die ElCom ihren Prüfbericht zu den anrechenbaren Kapitalkosten abgegeben, der die Position der iwb in Bezug auf die Bewertung der Netzanlagen im Wesentlichen stützt. In Bezug auf den verbleibenden, bislang von der ElCom nicht anerkannten Teil sind die iwb von der Bilanzierbarkeit der Netzbewertung weiterhin überzeugt.

Auf die verbleibende Unsicherheit in Bezug auf die Netzbewertung muss dennoch hingewiesen werden, da zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses Geschäftsberichtes die finale Entscheidung weiterhin ausstehend ist. Demnach nehmen wir bis dahin keine Anpassung der Netzbewertung vor. Eine allfällige Wertberichtigung der Netzbewertung müsste jedoch erfolgswirksam erfolgen. Das Risiko einer Nachbelastung aus Deckungsdifferenzen für Tarife, das im Vorjahr bestanden hatte, besteht nach den aktuellen Erkenntnissen nicht mehr.

Die Nettobuchwerte der Anlagen und Einrichtungen setzen sich wie folgt zusammen:

NETTOBUCHWERTE ANLAGEN UND EINRICHTUNGEN

2012 mit Vorjahresvergleich

1000 CHF

	2011	2012
Leitungsnetwork	759 122	788 844
Maschinen, Anlagen und Einrichtungen	329 865	413 136
Messeinrichtungen	743	548
ÜNBS-Trasse, Leitungen, Schaltanlagen Höchstspannungsnetz	10 273	17 707
Total Nettobuchwerte Anlagen und Einrichtungen	1 100 002	1 220 235

VERPÄNDETE AKTIVEN

2012 mit Vorjahresvergleich

1000 CHF

	2011	2012
Pfandgesicherte Aktiven	90 113	165 317
Davon beansprucht zugunsten eigener Verpflichtungen	78 015	134 559
Total verpfändete Aktiven	90 113	165 317

Bei den verpfändeten Aktiven handelt es sich ausschliesslich um Windkraftanlagen im Ausland zur Besicherung der Darlehensverbindlichkeiten.

Im Berichtsjahr wie auch im Vorjahr bestehen keine wesentlichen operativen Leasingverbindlichkeiten.

ANLAGESPIEGEL IMMATERIELLE ANLAGEN

2011

1000 CHF

	Goodwill	Immaterielle Anlagen im Bau	Durchleitungsrechte/ Konzessionen	EDV-Software	Total immaterielle Anlagen
Nettobuchwerte per 1. Januar 2011	0	785	1 893	0	2 678

Anschaffungskosten

Bestand 1. Januar 2011	0	785	2 013	0	2 798
Veränderung Konsolidierungskreis	0	0	4 441	0	4 441
Zugänge	21 900	7 086	2 139	2 143	33 268
Abgänge	0	-803	0	0	-803
Reklassifikationen/Umbuchungen	0	-355	1 125	202	972
Währungsdifferenzen	-511	0	-112	0	-623
Bestand 31. Dezember 2011	21 389	6 713	9 606	2 345	40 053

Kumulierte Wertberichtigungen

Bestand 1. Januar 2011	0	0	-120	0	-120
Veränderung Konsolidierungskreis	0	0	-1 054	0	-1 054
Planmässige Abschreibungen	-2 540	0	-207	-164	-2 912
Wertbeeinträchtigungen/Impairment ¹	0	0	-2 139	0	-2 139
Abgänge	0	0	0	0	0
Reklassifikationen/Umbuchungen	0	0	-943	-2	-945
Währungsdifferenzen	44	0	28	0	72
Bestand 31. Dezember 2011	-2 496	0	-4 435	-166	-7 098
Nettobuchwerte 31. Dezember 2011	18 893	6 713	5 171	2 179	32 956

¹ Die Wertbeeinträchtigung betrifft das Projekt FTTH. Weitere Erläuterungen dazu sind in Anmerkung 18 Rückstellungen zu finden.

ANLAGESPIEGEL IMMATERIELLE ANLAGEN

2012

1000 CHF

	Goodwill	Immaterielle Anlagen im Bau	Durchleitungsrechte/ Konzessionen	Edv-Software	Total immaterielle Anlagen
Nettobuchwerte per 1. Januar 2012	18 893	6 713	5 171	2 179	32 956
Anschaufungskosten					
Bestand 1. Januar 2012	21 389	6 713	9 606	2 345	40 053
Veränderung Konsolidierungskreis	0	0	0	0	0
Zugänge	4 945	2 138	10 730	6 727	24 540
Abgänge	0	0	-237	0	-237
Reklassifikationen/Umbuchungen ¹	0	-6 444	493	6 956	1 005
Währungsdifferenzen	2	0	0	0	2
Bestand 31. Dezember 2012	26 336	2 407	20 592	16 028	65 363
Kumulierte Wertberichtigungen					
Bestand 1. Januar 2012	-2 496	0	-4 435	-166	-7 097
Veränderung Konsolidierungskreis	0	0	0	0	0
Planmässige Abschreibungen	-4 757	0	-294	-2 670	-7 721
Wertbeeinträchtigungen/Impairment ²	-2 231	0	-10 614	-622	-13 467
Abgänge	0	0	71	0	71
Reklassifikationen/Umbuchungen	0	0	0	0	0
Währungsdifferenzen	0	0	0	0	0
Bestand 31. Dezember 2012	-9 484	0	-15 272	-3 458	-28 214
Nettobuchwerte 31. Dezember 2012	16 852	2 407	5 320	12 570	37 149

¹ Im Berichtsjahr wurden zwei Anlagen in die immateriellen umgegliedert, vgl. auch Anmerkung 12 Sachanlagenpiegel.

² Die Wertbeeinträchtigung der Durchleitungsrechte/Konzessionen betrifft im Rahmen des Projekts FTTH erworbene Nutzungsrechte, vgl. auch Anmerkung 18 Rückstellungen. Zusätzlich sind Wertberichtigungen des Firmenwerts zweier Produktionsanlagen sowie einer Edv-Software enthalten.

Aus den im Berichtsjahr durchgeföhrten Unternehmenskäufen resultieren zusätzliche Goodwillanteile von 4,9 Mio. CHF. Der Goodwill wird planmäßig über 5 Jahre abgeschrieben, wobei der Goodwill aus den Akquisitionen im Berichtsjahr pro rata temporis abgeschrieben wird. Aus der Neueinschätzung der wirtschaftlichen Mittelzuflüsse per 31. Dezember 2012 entstand der Bedarf, den Goodwill aus den Akquisitionen der französischen Windparks ausserplanmäßig um 2,2 Mio. CHF im Wert zu berichtigen.

Bei den immateriellen Vermögenswerten handelt es sich im Gegensatz zu den Vorjahren nicht ausschliesslich um erworbene Vermögenswerte. Im Rahmen der Entwicklung und Einföhrung des SAP-Systems wurden teilweise selbst erarbeitete Vermögenswerte bilanziert.

13 – FINANZANLAGEN

FINANZANLAGEN

2011
1000 CHF

	Assoziierte Organisationen, bewertet zum anteiligen Equity-Wert	Beteiligungen, bewertet zu Anschaffungskosten	Total Beteiligungen	Übrige Finanzanlagen gegenüber Dritten	Übrige Finanzanlagen	Aktive latente Steuerguthaben	Total Finanzanlagen
Bestand am 1.1.2011	44 933	97 090	142 029	100	35 504	0	177 633
Veränderung							
Konsolidierungskreis	0	4	4	1 389	0	18 443	19 835
Zugänge	16	202	218	396	6 252	0	6 866
Abgänge	-59	-8	-67	0	-500	-1 066	-1 633
Wertveränderung Equity							
Bewertung/Fremdwährung	-63	0	-63	0	0	0	-63
Wertberichtigung/Zuschreibung	0	0	0	0	0	0	0
Währungsdifferenzen	0	0	0	-42	-401	-443	-886
Bestand am 31.12.2011	44 833	97 288	142 121	1 842	40 856	16 934	201 752

FINANZANLAGEN

2012
1000 CHF

	Assoziierte Organisationen, bewertet zum anteiligen Equity-Wert	Beteiligungen, bewertet zu Anschaffungskosten	Total Beteiligungen	Übrige Finanzanlagen gegenüber Dritten	Übrige Finanzanlagen	Aktive latente Steuerguthaben	Total Finanzanlagen
Bestand am 1.1.2012	44 833	97 288	142 121	1 842	40 856	16 934	201 752
Veränderung							
Konsolidierungskreis	0	0	0	0	0	5 371	5 371
Zugänge	1 139	34 500	35 639	366	18 470	0	54 475
Abgänge	0	-2 800	-2 800	0	-5 039	-1 548	-9 387
Wertveränderung Equity							
Bewertung/Fremdwährung	-678	0	-678	0	0	0	-678
Wertberichtigung/Zuschreibung ¹	-255	-5 367	-5 622	0	-15 386	0	-21 008
Währungsdifferenzen	0	0	0	0	0	0	0
Bestand am 31.12.2012	45 039	123 621	168 660	2 208	38 901	20 757	230 526

¹ Die Wertberichtigung im Berichtsjahr entspricht der Korrektur zweier Beteiligungen und Darlehen auf Basis der Neueinschätzung der zukünftigen wirtschaftlichen Mittelzuflüsse per Jahresende aufgrund verschlechterter politischer, makro- und mikroökonomischer Rahmenbedingungen.

DARLEHEN

2012 mit Vorjahresvergleich
1000 CHF

	2011	2012
Darlehen gegenüber assoziierten Gesellschaften	29 408	23 901
Darlehen gegenüber Beteiligungen zu Anschaffungskosten	11 448	15 000
Darlehen gegenüber Dritten	1 842	2 208
Total Darlehen	42 698	41 109

14 – LANGFRISTIGE VORRÄTE

LANGFRISTIGE VORRÄTE

2012 mit Vorjahresvergleich
1000 CHF

	2011	2012
Zählerlager	41 611	42 599
Wertberichtigung	– 23 513	– 25 929
Total netto langfristige Vorräte	18 098	16 670

15 – LANGFRISTIGE AKTIVE RECHNUNGSABGRENZUNG

LANGFRISTIGE AKTIVE RECHNUNGSABGRENZUNG

2012 mit Vorjahresvergleich
1000 CHF

	2011	2012
Assoziierte Gesellschaften	23 217	19 347
Deckungsdifferenz Netzkosten ¹	3 015	23 208
Total langfristige aktive Rechnungsabgrenzung	26 232	42 555

¹ Die Deckungsdifferenzen basieren auf der Bewertung der Netzanlagen der iwb. Per 12. März 2013 hat die ElCom ihren Prüfbericht zu den anrechenbaren Kapitalkosten abgegeben, der die Position der iwb im Wesentlichen stützt. Die Anwendung der durch die ElCom definitiv bestätigten Netzbewertung führt für die zurückliegenden Tarifjahre zu einer höheren Unterdeckung der Netzkosten als per 31. Dezember 2012 in den Deckungsdifferenzen Netzkosten aktiviert (vgl. Anmerkung 12 Sachanlagen).

Die Position assoziierte Gesellschaften beinhaltet eine Rechnungsabgrenzung gegenüber der Gasverbund Mittelland (GVM) AG. Durch die Neubewertung der Netze bei der GVM AG ist bei den Partnerorganisationen ein Aufwertungsgewinn entstanden, welcher über acht Jahre an die Aktionäre zurückbezahlt wird. In gleichem Umfang besteht deshalb auch eine langfristige passive Rechnungsabgrenzung (vgl. auch Anmerkung 21).

Guthaben aus Unterdeckung der Netzkosten

Anhand der ausgewiesenen Netzwerte Elektrizität resultiert eine kumulierte Unterdeckung der anrechenbaren Netzkosten, welche als Deckungsdifferenzen in der ElCom-zulässigen Form in kommende Tarifberechnungen einfließen. Die ElCom hat in einer Überprüfung der iwb-Netz-Betriebskosten des Jahres 2009 die Praxis der Preiskalkulation der iwb bestätigt. Die für frühere Geschäftsjahre gebuchten Abgrenzungen für die Deckungsdifferenzen aus der Netznutzung müssen daher zugunsten der iwb angepasst werden, woraus sich allfällige Nachforderungen gegenüber den Energiebezügern ergeben. Diese können gemäss den Vorschriften der ElCom nur geltend gemacht werden, wenn sie bilanziell erfasst werden. Dies wurde im laufenden Geschäftsjahr entsprechend umgesetzt.

Im Rahmen des Jahresabschlussprozesses werden alle Bilanzpositionen, also auch die Forderung aus Deckungsdifferenzen, überprüft und bewertet. Die Bewertung berücksichtigt, dass eine etwaige Preisanpassung der Netznutzungsentgelte der politischen Genehmigung unterliegt.

16 – VERBINDLICHKEITEN AUS LIEFERUNGEN UND LEISTUNGEN

VERBINDLICHKEITEN AUS LIEFERUNGEN UND LEISTUNGEN

2012 mit Vorjahresvergleich

1000 CHF

	2011	2012
Dritte	11 288	40 253
Kanton Basel-Stadt, einschliesslich übriger Kantonsbetriebe	1 909	1 923
Assoziierte Gesellschaften	1 921	3 445
Total Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	15 119	45 621

17 – SONSTIGE KURZFRISTIGE VERBINDLICHKEITEN

SONSTIGE KURZFRISTIGE VERBINDLICHKEITEN

2012 mit Vorjahresvergleich

1000 CHF

	2011	2012
Dritte	6 953	8 225
Kanton Basel-Stadt, einschliesslich übriger Kantonsbetriebe	4 822	0
Total sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	11 774	8 225

18 – KURZFRISTIGE UND LANGFRISTIGE RÜCKSTELLUNGEN

KURZFRISTIGE RÜCKSTELLUNGEN

2011

1000 CHF

	Buchwert per 1.1.2011	Veränderung Konsolidierungskreis	Bildung	Verwendung	Auflösung	Währungsdifferenzen	Buchwert per 31.12.2011
Asbestsanierung Isolationskissen							
Fernwärme	300	0	0	-300	0	0	0
Trinkwasserqualität	200	0	0	-20	0	0	180
Sanierung Netzstationen (NIS-Verordnung)	195	0	0	0	0	0	195
Ökoenergiefonds	488	0	337	-163	0	0	661
Altlasten	500	0	0	0	0	0	500
Prozessrisiken	1 200	0	0	-500	0	0	700
Sonstige kurzfristige Rückstellungen	1 594	0	3 069	0	0	0	4 663
Total kurzfristige Rückstellungen	4 477	0	3 406	-983	0	0	6 899

KURZFRISTIGE RÜCKSTELLUNGEN

2012

1000 CHF

	Buchwert per 1.1.2012	Veränderung Konsolidierungskreis	Bildung	Verwendung	Umklassierung	Auflösung	Währungsdifferenzen	Buchwert per 31.12.2012
Trinkwasserqualität	180	0	0	0	0	0	0	180
Sanierung Netzstationen (NIS-Verordnung)	195	0	0	0	0	-195	0	0
Ökoenergiefonds	661	0	412	-257	0	0	0	816
Altlasten	500	0	0	0	0	0	0	500
Prozessrisiken	700	0	200	0	-350	0	0	550
Zähleraustausch	0	0	3 415	0	0	0	0	3 415
Aktivkohlefilter	0	0		0	3 472	0	0	3 472
Sonstige kurzfristige Rückstellungen	4 663	0	1 898	-880	0	-1 460	0	4 221
Total kurzfristige Rückstellungen	6 899	0	5 925	-1 137	3 122	-1 655	0	13 154

LANGFRISTIGE RÜCKSTELLUNGEN

2011
1000 CHF

	Buchwert per 1.1.2011	Veränderung Konsolidierungskreis	Bildung	Verwendung	Auflösung	Währungsdifferenzen	Buchwert per 31.12.2011
Erdgaskugeln, Rückbau	2 000	0	0	0	-1 150	0	850
Rückbau Unterwerk	4 250	0	0	0	0	0	4 250
Sanierung Kleinwasserkraftwerke	5 000	0	0	0	0	0	5 000
Rückstellung kVA	69 569	0	13 581	0	0	0	83 149
Rückstellung Rückbau kVA	17 119	0	514	0	0	0	17 632
Rückstellung Rückbau Windkraftanlagen	0	1 634	23	0	0	-42	1 616
Rückstellung FTTH	28 378	0	0	-10 664	0	0	17 714
Aktivkohlefilter Hardwasser AG	6 800	0	0	0	0	0	6 800
Selbstbehalt Personenschaden	1 000	0	0	-1 000	0	0	0
Rückstellung Restrukturierung	0	0	2 200	0	0	0	2 200
Passive latente Steuerverbindlichkeiten	0	24 849	0	0	-744	-611	23 494
Total langfristige Rückstellungen	134 116	26 483	16 317	-11 664	-1 894	-652	162 705

LANGFRISTIGE RÜCKSTELLUNGEN

2012
1000 CHF

	Buchwert per 1.1.2012	Veränderung Konsolidierungskreis	Bildung	Verwendung	Umklassierung	Auflösung	Währungsdifferenzen	Buchwert per 31.12.2012
Erdgaskugeln, Rückbau	850	0	0	0	0	0	0	850
Rückbau Unterwerk	4 250	0	0	0	0	0	0	4 250
Sanierung Kleinwasserkraftwerke	5 000	0	0	0	0	0	0	5 000
Rückstellung kVA	83 149	0	15 388	0	0	0	0	98 537
Rückstellung Rückbau kVA	17 632	0	529	0	0	0	0	18 161
Rückstellung Rückbau Windkraftanlagen	1 616	551	53	0	0	0	0	2 220
Rückstellung FTTH	17 714	0	20 000	-18 734	0	0	0	18 980
Aktivkohlefilter Hardwasser AG	6 800	0	0	-2 778	-3 472	0	0	550
Rückstellung Restrukturierung	2 200	0	0	-336	0	-651	0	1 213
Passive latente Steuerverbindlichkeiten	23 494	3 795	0	0	0	-778	3	26 514
Sonstige langfristige Rückstellungen	0	0	81	0	350	0	0	431
Total langfristige Rückstellungen	162 705	4 346	36 051	-21 848	-3 122	-1 429	3	176 706

Die kurz- und langfristigen Rückstellungen decken die zum Bilanzstichtag bekannten Risiken ab. Als kurzfristig sind die Beträge ausgewiesen, von denen eine Verwendung innerhalb der nächsten 12 Monate angenommen wird.

Zähleraustausch

Die wegen des beschleunigten Austauschs mangelhafter Zähler zu erwartenden Kosten sind per 31. Dezember 2012 mit 3,5 Mio. CHF zurückgestellt.

Erdgaskugeln, Rückbau

Nach der Inbetriebnahme des neuen Röhrenspeichers wurde die endgültige Stilllegung der Erdgaskugelbehälter beschlossen. Die Rückstellung für die Abbruch- und Entsorgungsarbeiten beträgt 0,85 Mio. CHF.

Rückbau Unterwerk

Der Rückbau eines Unterwerkes erfordert eine Rückstellung von rund 4,25 Mio. CHF.

Sanierung Kleinwasserkraftwerke

Für die Sanierungsverpflichtung der Kleinwasserkraftwerke ist eine Rückstellung von 5 Mio. CHF eingestellt.

Rückstellung KVA

Die KVA-Rückstellung wurde ursprünglich im Kanton zwecks Sicherung stabiler Anliefergebühren gebildet, sie wurde mit Ausgliederung der iwb an diese übertragen. Die Rückstellung wird per 31.12.2012 bezüglich etwaiger Verbindlichkeiten aus den Vereinbarungen über die Anlieferung von Kehricht aus Siedlungsabfällen weitergeführt.

Rückstellung KVA-Rückbau

Die KVA wird in ca. 20 Jahren durch eine neue Anlage ersetzt werden müssen. Für die Rückbaukosten werden 30 Mio. CHF erforderlich sein. Der Diskontierungssatz beträgt 3 Prozent.

Rückstellung FTTH

Die Rückstellung von ursprünglich 33,6 Mio. CHF wurde 2012 um 20,0 Mio. CHF erhöht, entsprechend der Neueinschätzung des Managements hinsichtlich der bis zum Projektende durch die iwb zu tragenden Kosten. Der Einschätzung liegt unverändert das Szenario zugrunde, welches davon ausgeht, dass den geplanten Investitionen (nach Abzug von Beiträgen Dritter) und den notwendigen Betriebskosten über die gesamte Projektlaufzeit keine Erlöse gegenüberstehen.

2012 wurden 18,7 Mio. CHF für die Wertberichtigung der aktuell investierten Anlagen und 1,5 Mio. CHF für die Deckung der operativen Projektkosten verwendet.

Aktivkohlefilter Hardwasser AG

Basierend auf dem iwb-Gesetz verpflichtet der Kanton Basel-Stadt die iwb, den A-fonds-perdu-Investitionsbeitrag für den Aktivkohlefilter zu leisten. Dabei handelt es sich um 50 Prozent der Investitionssumme, die der Hardwasser AG in Tranchen über den Zeitraum der Investitionstätigkeit zugeführt werden soll.

19 – PASSIVE RECHNUNGSABGRENZUNG

PASSIVE RECHNUNGSABGRENZUNG

2012 mit Vorjahresvergleich

1000 CHF

	2011	2012
Konzessionsabgabe Kanton Basel-Stadt	11 000	11 000
Systemdienstleistungen	2 011	0
Ferien, Gleit- und Überzeit	6 168	6 984
Übrige Abgrenzungen	67 444	54 030
Steuern (Kapitalsteuern, Ertragssteuern)	0	391
Total passive Rechnungsabgrenzung	86 624	72 405

Davon passive Rechnungsabgrenzung für:

2012 mit Vorjahresvergleich

1000 CHF

	2011	2012
Dritte	52 038	32 976
Kanton Basel-Stadt, einschliesslich übriger Kantonsbetriebe	11 000	11 000
Abgrenzung Jahreskosten Partnerwerke	23 586	28 429
Davon assoziierte Gesellschaften	23 024	27 808
Total passive Rechnungsabgrenzung	86 624	72 405

20 – FINANZVERBINDLICHKEITEN

KURZFRISTIGE FINANZVERBINDLICHKEITEN

Per 31. Dezember 2011

1000 CHF

	Total	Davon mit Pfandrechten gesichert
Gegenüber assoziierten Gesellschaften	3 149	0
Gegenüber Banken	7 440	7 440
Total kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	10 589	7 440

KURZFRISTIGE FINANZVERBINDLICHKEITEN

Per 31. Dezember 2012

1000 CHF

	Total	Davon mit Pfandrechten gesichert
Gegenüber Banken	7 791	7 791
Gegenüber Dritten	3 180	0
Total kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	10 971	7 791

LANGFRISTIGE FINANZVERBINDLICHKEITEN

Per 31. Dezember 2011

1000 CHF

	Restlaufzeiten 2 bis 5 Jahre	Restlaufzeiten länger als 5 Jahre	Total	Davon mit Pfandrechten gesichert
Gegenüber Kanton Basel-Stadt	100 000	100 000	200 000	0
Gegenüber Banken	29 393	41 351	70 744	82 673
Total langfristige Finanzverbindlichkeiten	129 393	141 351	270 744	82 673

LANGFRISTIGE FINANZVERBINDLICHKEITEN

Per 31. Dezember 2012

1000 CHF

	Restlaufzeiten 2 bis 5 Jahre	Restlaufzeiten länger als 5 Jahre	Total	Davon mit Pfandrechten gesichert
Gegenüber Kanton Basel-Stadt	100 000	106 000	206 000	0
Gegenüber Banken	46 587	80 180	126 768	126 768
Total langfristige Finanzverbindlichkeiten	146 587	186 180	332 768	126 768

Der Kanton Basel-Stadt stellt den IWB aus dem Finanzvermögen Fremdkapital zur Verfügung, welches zu marktüblichen Konditionen zu verzinsen ist (IWB-Gesetz §18). Der Betrag enthält eine Tranche zur Finanzierung des FTTH-Projektes von 6 Mio. CHF, die bedingt rückzahlbar ist.

21 – LANGFRISTIGE PASSIVE RECHNUNGSABGRENZUNG

LANGFRISTIGE PASSIVE RECHNUNGSABGRENZUNG

2012 mit Vorjahresvergleich
1000 CHF

	2011	2012
Assoziierte Gesellschaften ¹	22 250	18 438
Deckungsdifferenz Gestehungskosten Energie	18 673	23 208
Übrige Abgrenzungen ²	349	9 579
Total langfristige passive Rechnungsabgrenzung	41 272	51 225

1 Langfristige passive Rechnungsabgrenzung als Gegenposition aus der Aufwertung der Gasnetze bei der Gasverbund Mittelland AG (vgl. auch Anmerkung 15).

2 Im Wesentlichen aus übertragenen Nutzungsrechten im Rahmen des FTTH-Projektes.

Deckungsdifferenz Gestehungskosten Energie

Mengenbedingt günstigere Gestehungskosten der Partnerwerke und der Entscheid des Bundesverwaltungsgerichts in Sachen Systemdienstleistungsbelastungen für Kraftwerke, mit resultierenden Rückvergütungen auch für die Jahre 2009 bis 2011, haben zu tiefen Beschaffungskosten geführt. Die iwb werden die Deckungsdifferenz kostenmindernd in die kommenden Tarifbildungen einfließen lassen (vgl. auch Anmerkung 15).

22 – VORSERGEVERPFLICHTUNGEN / NEUBERECHNUNG PK-ANTEIL /

SANIERUNGSBEITRÄGE DER MITARBEITENDEN

WIRTSCHAFTLICHER NUTZEN / WIRTSCHAFTLICHE VERPFLICHTUNG UND VORSORGEAUFWAND

2012 mit Vorjahresvergleich
1000 CHF

	Über-/ Unterdeckung 31.12.2012	Wirtschaftlicher Anteil der Organisation		Veränderung zum VJ bzw. erfolgs- wirksam im GJ	Auf die Periode abgegrenzte Beiträge	Vorsorgeaufwand im Personalaufwand	
		31.12.2011	31.12.2012			2011	2012
Vorsorgepläne mit Unter-/Überdeckung	0	0	0	0	10 444	10 201	10 444
Total	0	0	0	0	10 444	10 201	10 444

Zwischen der Pensionskasse Basel-Stadt und den iwb besteht, mit Wirkung ab 1. Januar 2010, ein Anschlussvertrag. Der Deckungsgrad der Pensionskasse Basel-Stadt für das versicherte Staatspersonal inklusive der iwb wurde 2008 (Ausfinanzierung) und 2010 (Sanierung) durch Einmalbeiträge des Kantons im Sinne einer Bevorschussung auf 100 Prozent angehoben. Die Bevorschussung erfolgte über je eine Spezialfinanzierung, die über künftige Jahre durch Sanierungsbeiträge von Arbeitnehmern und Rentnern abgebaut wird.

Der auf die Arbeitnehmer und Rentner der iwb entfallende Teil der Spezialfinanzierung «Ausfinanzierung» belief sich am 1.1.2011 auf 29,7 Mio. CHF und hat sich durch erbrachte Sanierungsleistungen auf 27,3 Mio. CHF (Vorjahr 28,5 Mio. CHF) reduziert. Der den Arbeitnehmern und Rentnern der iwb zuzuordnende Betrag der Spezialfinanzierung «Sanierung» beträgt 22,7 Mio. CHF. Er wurde durch Sanierungsleistungen auf 19,1 Mio. CHF (Vorjahr 20,9 Mio. CHF) abgebaut.

Zusammen betrug der den Arbeitnehmern und Rentnern zuzuordnende Betrag per 31.12.2012 46,4 Mio. CHF (Vorjahr 49,4 Mio. CHF).

Zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses Berichtes liegt noch kein definitiver Abschluss der Pensionskasse Basel-Stadt für das Vorsorgewerk der iwb vor. Die Unter-/Überdeckung per 31.12.2012 entspricht der Schätzung der Pensionskasse Basel-Stadt, wonach ein Deckungsgrad des Vorsorgewerkes von knapp über 100% erreicht wird (Vorjahr Unterdeckung von 2,9 Mio. CHF).

23 – TRANSAKTIONEN MIT NAHESTEHENDEN PERSONEN

TRANSAKTIONEN MIT NAHESTEHENDEN PERSONEN

2011
1000 CHF

	Kanton Basel-Stadt	Nahestehende Personen (assoziierte Gesellschaften)
Verkauf von Energie	40 648	16 086
Übrige Verkäufe und Dienstleistungen	12 591	4 406
Erhaltene Zinsen und Dividenden	8	1 396
Kauf von Energie und Wasser	0	173 243
Abgaben und Gebühren	11 000	0
Bezahlte Zinsen	4 320	0
Gewinnablieferung (Vorjahr)	22 400	0
Gewährte Darlehen	0	29 408
Forderungen und Abgrenzungen	6 520	24 967
Kurz- und langfristige Finanzverbindlichkeiten	200 000	0
Verbindlichkeiten und Abgrenzungen	17 731	47 195

TRANSAKTIONEN MIT NAHESTEHENDEN PERSONEN

2012
1000 CHF

	Kanton Basel-Stadt	Nahestehende Personen (assoziierte Gesellschaften)
Verkauf von Energie	50 820	18 604
Übrige Verkäufe und Dienstleistungen	13 926	4 851
Erhaltene Zinsen und Dividenden	0	1 826
Kauf von Energie und Wasser	0	225 770
Abgaben und Gebühren	11 000	0
Bezahlte Zinsen	3 870	0
Gewinnablieferung (Vorjahr)	24 100	0
Gewährte Darlehen	0	23 866
Forderungen und Abgrenzungen	10 010	1 313
Kurz- und langfristige Finanzverbindlichkeiten	206 000	0
Verbindlichkeiten und Abgrenzungen	12 923	30 726

24 – ERWERB VON TOCHTERGESELLSCHAFTEN

Im Vor- und im Berichtsjahr hat der iwb-Konzern Tochtergesellschaften übernommen. Die wichtigsten Bestandteile der Bilanzen zum Erwerbszeitpunkt sind nachfolgend aufgeführt.

ERWERB VON TOCHTERGESELLSCHAFTEN

2011
1000 CHF

IWB Energie France SAS
Per 1. Juni 2011

Umlaufvermögen	24 164
Anlagevermögen	120 594
Total Aktiven	144 758
Fremdkapital	143 272
Eigenkapital	1 486
Total Passiven	144 758

ERWERB VON TOCHTERGESELLSCHAFTEN

2012
1000 CHF

Nouvelles Energies Dynamiques
Per 1. Januar 2012

Windenergie Calau GmbH & Co. KG
Per 17. Oktober 2012

Umlaufvermögen	1 234	5 373
Anlagevermögen	18 329	68 957
Total Aktiven	19 563	74 330
Fremdkapital	20 067	73 593
Eigenkapital	– 504	737
Total Passiven	19 563	74 330

25 – EVENTUALVERPFLICHTUNGEN

Geothermieprojekt

Für Regressansprüche im Zusammenhang mit dem Geothermieprojekt besteht für die iwb eine Eventualverpflichtung bis zu 8,3 Mio. CHF. Zum Bilanzstichtag liegen weiterhin keine Klagen gegen den iwb-Konzern vor.

Gasverbund Mittelland AG

Aus dem Partnerschaftsvertrag mit der Gasverbund Mittelland AG ergibt sich eine Solidarhaftung.

Offene Rechtsfälle

Es liegen per Bilanzstichtag keine wesentlichen Klagen gegen den iwb-Konzern vor.

26 – EREIGNISSE NACH DEM BILANZSTICHTAG

Per 13. März 2013 hat die ElCom ihren Prüfbericht zu den anrechenbaren Kapitalkosten abgegeben, der die Position der iwb in Bezug auf die Bewertung der Netzanlagen im Wesentlichen stützt. In Bezug auf den verbleibenden, bislang von der ElCom nicht anerkannten Teil sind die iwb von der Bilanzierbarkeit der Netzbewertung weiterhin überzeugt (vgl. Anmerkungen 12 und 15).

Revisionsbericht



Bericht der Revisionsstelle
an den Verwaltungsrat und
den Regierungsrat Basel-Stadt der
iwb Industrielle Werke Basel

Auftragsgemäss haben wir die beiliegende Konzernrechnung der iwb Industrielle Werke Basel, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Eigenkapitalnachweis, Geldflussrechnung und Anhang (Seiten 56 bis 81), für das am 31. Dezember 2012 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Konzernrechnung in Übereinstimmung mit den Swiss GAAP FER und den gesetzlichen Vorschriften verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Konzernrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Konzernrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Konzernrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Konzernrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Konzernrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsysteem, soweit es für die Aufstellung der Konzernrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsysteems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Konzernrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung vermittelt die Konzernrechnung für das am 31. Dezember 2012 abgeschlossene Geschäftsjahr ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit den Swiss GAAP FER.

Ohne unser Prüfungsurteil einzuschränken, machen wir auf Anmerkung 12 im Anhang der Konzernrechnung aufmerksam, wo eine Unsicherheit in der Bewertung der Stromnetze dargelegt ist.

PricewaterhouseCoopers AG



THOMAS BRÜDERLIN
Revisionsexperte
Leitender Revisor



CHRISTIAN HIRT
Revisionsexperte

Basel, 9. April 2013

IMPRESSUM

Herausgeberin und Kontaktstelle

IWB
Margarethenstrasse 40
4002 Basel
Telefon +41 61 275 51 11
Fax +41 61 275 51 80
info@iwb.ch
www.iwb.ch

Projektleitung

Erik Rummer, Unternehmenskommunikation IWB

Inhaltliche Konzeption

Lars Knuchel, Leiter Unternehmenskommunikation IWB;
Erik Rummer, Unternehmenskommunikation IWB;
Dr. Andreas Sturm, phorbis Communications AG

Diagramme

Dr. Andreas Sturm, phorbis Communications AG
(Diagramme basieren auf den Gestaltungsregeln
von Prof. Rolf Hichert)

Gestaltung und Satz

Christian Meier, Franck Schirmer,
phorbis Communications AG

Text

Unternehmenskommunikation IWB;
Dr. Andreas Sturm, phorbis Communications AG
Marcel Suter, klarkom Gmbh

Fotografie

Julian Salinas

Lithografie

Sturm AG

Druck

Werner Druck & Medien AG

Klimaneutral gedruckt auf Recyclingpapier



No. 01-13-375490 – www.myclimate.org
© myclimate – The Climate Protection Partnership





IWB
Margarethenstrasse 40
4002 Basel
Telefon +41 61 275 51 11
Fax +41 61 275 51 80
info@iwb.ch
www.iwb.ch

ZUM UMSCHLAGBILD: Das Pumpspeicherkraftwerk Nant de Drance, an dem die iwb zu 15 Prozent beteiligt sind, wird derzeit im Kanton Wallis auf dem Gebiet der Gemeinde Finhaut zwischen Martigny und Chamonix gebaut. Das Bild zeigt den Lac d'Emosson mit Blick auf das Mont Blanc Massiv.